



Stetigjähriger Abonnententheil in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnenten 60 Pf.,
außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf., Sondernachnahme für den Raum einer
kleinen Seite 30 Pf., für Sondernachnahme aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Erpedition: Serrnstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag
zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 313. Morgen-Ausgabe.

Siebziger Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonntag, den 5. Mai 1889.

Der fünfte Mai.

Am 5. Mai 1789 traten die französischen Generalsstaaten zusammen; die französische Revolution trat damit in das Stadium der Sichtbarkeit. Wer das Jahr 1789 als das Anfangsjahr der Revolution betrachtet, muß den 5. Mai als das Anfangsdatum bezeichnen. Freilich zeigt die historische Betrachtung, daß revolutionäre Symptome schon viel früher vorhanden gewesen sind; die Jahre 1787 und 1788 sind von solchen erfüllt. Die Generalsstaaten wurden berufen, um der Revolution vorzubeugen; aber als sie zusammentraten, trieb das Staatsgeschick schon steuerlos und widerstandslos dem Strudel zu. Hätten auch bedeutendere Männer wie die Necker und Lafayette im Mittelpunkt der Geschäfte gestanden, so wäre vielleicht den äußersten Gräueln der Schreckenszeit vorgebeugt worden, aber menschlichem Ermessen nach wäre eine schwere Katastrophe auch in diesem Falle nicht mehr abzuwenden gewesen.

Das Defizit des Staatshaushalts rief die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Aenderung der bestehenden Zustände auch bei denen hervor, die ihre Augen möglichst lange gegen diese Nothwendigkeit verschlossen. Dieses Defizit des Staatshaushalts rührte zum Theil her von schlechter Verwaltung, indessen war dies doch nur ein sekundärer Punkt. Wären die Finanzen Frankreichs durch Verwaltungsreformen zu heilen gewesen, so hätten die Fähigkeiten Neckers wohl ausgereicht, um die Lage zu beherrschen. Die Hauptsache war aber, daß die Produktionskraft des Landes zurückgegangen war.

Der größere Theil des französischen Grundbesitzes war in den Händen des Adels als ein erbliches und unveräußerliches Besitzthum. Er konnte seinen Besitz nicht veräußern; ein Anderer konnte adligen Grundbesitz nicht erwerben. Der Adel kümmerte sich nicht um die Bearbeitung seines Besitzes; weder der große noch der kleine; er lebte nur für seine Stellung bei Hofe. Er hatte seit Richelieus Verwaltung seine politische Macht eingebüßt, aber seine sozialen Vorrechte gerettet und war aus einem Feinde der Krone zu deren ergebenstem Diener geworden.

Die Bearbeitung seines Grundbesitzes, die er seinen abhängigen Leuten überließ, wurde schlecht betrieben, weil der Arbeit nicht ihr Lohn winkte. Das Einkommen der Grundbesitzer ging zurück und ihre Verschwendung dauerte fort. Dadurch ging das Einkommen des Volkes aus dem unbeweglichen Besitz zurück. Und das Einkommen aus dem beweglichen Besitz konnte sich nicht heben. Das Mitglied des dritten Standes war ausgeschlossen von den hohen Ämtern, von den Offiziersstellen in der Armee, von jedem geselligen Verkehr mit den herrschenden Klassen; selbst der Zugang zu den höheren Stellen in der Kirche war ihm thatächlich durch die Konkurrenz des Adels in hohem Grade erschwert. So lastete ein ungeheurer Druck auf der Entwicklung der Persönlichkeit; ein Mann, der Muth, Eifer und Begabung hatte, konnte in Frankreich wenig werden, wenn er nicht den Adelskreisen angehörte. Die persönliche Thätigkeit fand nicht die Anerkennung, die ihr gebührte. Dazu kam, daß der Adel sich der Befreiung von Abgaben erfreute, und daß die nothwendigen Lasten des Staates auf das bewegliche Capital abgewälzt wurden, das durch diesen Druck umso mehr in seiner Entwicklung gehemmt wurde. Das französische Volk verarmte durch Jahrhunderte und diese Verarmung ist die eigentliche Quelle der Revolution.

Es giebt freilich keinen Staat des Continents, dessen Zustände

nicht mit denjenigen Frankreichs mehr oder weniger Ähnlichkeit gehabt hätte. Aber in anderen Staaten hat das Königthum als der Träger der Staatsgewalt seine Aufgabe erkannt, reformirend einzugreifen und das öffentliche Recht mit den neuen Zuständen der Gesellschaft in Einklang zu bringen. In Preußen hatte Friedrich Wilhelm I. den Grundsatz proclamirt, seine Souveränität wie einen rocher de bronze zu stabilisiren; er hatte die starre Herrschaft der Adelsklasse gebrochen, eine gewisse Gleichheit des Rechts und der Abgaben eingeführt und der großen Masse der Nation die Hoffnung auf eine bessere Zukunft erhalten. So wenig seine Verwaltungsreformen dasjenige erschöpften, was für den Fortschritt der Gesellschaft erforderlich war, so hatten sie doch den Erfolg, daß die Masse in der königlichen Gewalt ein Gegengewicht gegen die drückende Herrschaft der privilegierten Klasse erblickte und vor Verzeihung bewahrt wurde. Seinem Beispiele folgte sein Sohn, folgten andere Monarchen in Oesterreich, Rußland, Schweden, Dänemark, Portugal. Frankreich hat keinen Reformkönig, wie Friedrich oder Joseph, keinen Reformminister wie Struensee oder Pombal gehabt.

Ludwig dem Sechzehnten war ein beklagenswerthes Schicksal beschieden. Er war ein Mann von sehr mittelmäßigen Anlagen, aber er hatte doch den Instinct des Richtigen. Er wußte, daß ihm die Aufgabe vorbehalten war, dem Königthum in Frankreich eine neue Stellung zu geben; er fühlte es, daß der Inhaber des Thrones sich an die Spitze der Reformbewegung stellen müsse, wenn der Staat nicht untergehen sollte. Er ergriff nach seiner Thronbesteigung Maßregeln, die im Großen und Ganzen Billigung verdienen, die jedenfalls vorbereitende Schritte zu weiteren, tiefer eindringenden Reformen hätten werden können, aber er wurde durch die Intriguen des Adels von dem eingeschlagenen Wege zurückgeführt. Der Mann, der zwanzig Jahre später staunenswerthe Kraft und Würde bewies, um das Unglück zu tragen, zeigte sich ungebührlich schwach, als es sich darum handelte, das Gute zu vollbringen. Mit Trauer im Herzen entließ er, einem äußeren Zwange folgend, die Minister, die sein Vertrauen besaßen und verdienten. Mit dem Jahre 1776 war die Nothwendigkeit der französischen Revolution besiegelt. Was in den nächsten dreizehn Jahren in Frankreich geschah, waren Bewegungen eines Uhrwerks nach gesprungener Feder. Das Bürgerthum sah sich in den Hoffnungen getäuscht, die es auf das Königthum gesetzt hatte, und von da ab wurde es Schritt für Schritt dazu gedrängt, mit der Waffe in der Hand auf dem Wege der Revolution zu gehen.

Das Königthum hatte sich außer Stande gezeigt, Reformen durchzuführen; damit war aber die Nothwendigkeit dieser Reformen nicht beseitigt. Eine derselben war unaufschiebbar geworden, wenn der Staat nicht in sich selbst zusammenbrechen sollte, nämlich die Aufhebung der Steuerprivilegien, um Geldmittel für die Erhaltung des Staates durchzusetzen. Da das Königthum weder Reformen schaffen, noch auf sie verzichten konnte, blieb ihm nur übrig, zu gestatten, daß diese Reformen von einer anderen Macht, die sich zu diesem Zwecke bildete, geschaffen würden. Indem Ludwig XVI. die Generalsstaaten berief, ließ er die Fäden der königlichen Gewalt aus den Händen gleiten. Weder er selbst noch seine Minister waren im Stande, ein Programm vorzulegen, auf Grund dessen diese Versammlung arbeiten sollte, und eine Regierung, die kein Programm besitzt, hat bereits abgedankt.

Die Vereinigung der drei Stände zu einer constituirenden Nationalversammlung war ein unvermeidliches Ereigniß und scharfblickende Beobachter haben schon am 5. Mai den Zusammenbruch des Königthums vorausgesehen.

Die Gedanken, von denen sich diese Versammlung leiten ließ, die Gedanken des modernen Staates, der Gleichheit vor dem Gesetz, der Mitwirkung des Volkes an der Gesetzgebung und Verwaltung, der Garantie gewisser Grundrechte, waren nothwendige Gedanken, durch die geistige Arbeit eines Jahrhunderts voll ausgereift. Daß diese Gedanken in Sturm und Wetter, unter Blut und Schrecken durchgeführt wurden, war an sich nicht nothwendig; die Verantwortung dafür trägt die Dynastie der Bourbonen, die ein Jahrhundert hindurch die Aufgabe des Königthums, auf der Bahn der Reformen voranzuschreiten, verabsäumt hatte, der es halb an Willen, bald an Muth gefehlt hatte, ihre Aufgaben zu lösen. Schon die nächsten Monate nach dem Zusammentritt der Generalsstaaten sollten zeigen, wie schwach das Königthum in seiner falschen Stellung geworden war.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. [Kauft Deutschland Bücher?] Die Frage mag sonderbar klingen; aber sie findet ihren Grund in einigen Dingen, welche unter dem Namen Felix Dahn's, des bekannten Dichters und jetzigen Breslauer Professors, dieser Tage durch die Presse gingen. Es heißt da, es sei leicht, Bücher zu schreiben, schwer, sie zu drucken, noch schwerer, sie zu lesen.

Aber das schwierigste Werk, das ein sterblicher Mann bei den Deutschen auszuführen vermag, ist zu verkaufen ein Buch.

Dieser Vorwurf, welcher dem deutschen Volke gemacht wird, ist nicht neu. Er mag auch einst berechtigt gewesen sein, und es kann nicht schaden, wenn wohlhabende Kreise hin und wieder aufmerksam gemacht werden, daß es nicht gerade feinfühlig ist, die Werke eines Dichters, den man verehrt, nur aus der Leihbibliothek zu holen oder sich gar — vom Dichter selbst zu borgen. Es ist eine schöne Sitte englischer Schlossherren, für eine gewählte Bibliothek zu sorgen. Unserer Aristokratie des Geldes und der Geburt bleibt hier noch Manches zu thun übrig. In seiner Allgemeinheit aber ist der in dem Diction liegende Vorwurf gegen die Deutschen sicherlich nicht zutreffend. Denn es ist in Deutschland nichts weniger als schwer, ein Buch zu verkaufen, vorausgesetzt daß das Buch gut ist. Man sollte meinen, der Dichter, welchem die obigen Verse zugeschrieben werden, habe selbst reichlichen Anlaß, die Kauffreudigkeit des deutschen Publikums anzuerkennen, wenn gleich wissenschaftliche Werke wie die „Könige der Germanen“ und geschichtliche Romane wie der „Kampf um Rom“ immer nur auf einen beschränkten Kreis von Käufern angewiesen sein werden. Freilich finden sehr viele Schriftsteller in deutschen Landen Dahn's Worte nur zu sehr gerechtfertigt. Aber der Schriftsteller ist interessiert, er ist oft zu besagen, um ein gerechtes Urtheil zu fällen. Es kann vorkommen, daß auch gute Bücher lange keine Käufer finden. So ist es beispielsweise Schopenhauer gegangen. Aber nicht immer liegt die Ursache dieser Erscheinung an der Unlust der Deutschen, Bücher zu kaufen. Sobald Schopenhauer gelesen wurde, wurde er auch gekauft. Sehr viele Bücher, welche nicht gekauft werden, und nicht wenige von denen, welche gekauft werden, sind nicht ein-

*) Siehe Trewendts Volkskalender 1889.

Robe-Theater.

Gastspiel von Mitgliedern des Wallner-Theaters in Berlin.

Es war ein lustiges Stück angewandte Mathematik, was uns unsere Berliner Gäste, die wir im Robe-Theater herzlich willkommen heißen, am Freitag Abend in frohlicher Spiellause zum Besten gaben. Wer aus seiner Selbstheit die Elemente der Kombinationslehre in das praktische Leben hinübergerettet hat und mit mathematischem Geschultem Ahnungsvermögen sich noch eine dunkle Vorstellung davon machen kann, wie viele „Komplexionen“ durch die gehörige Durchschüttelung von nur wenigen „Elementen“ auf dem Wege der Permutation, Kombination und Variation zu erzielen sind, der wird auch die mathematische Wahrscheinlichkeit begreiflich finden, daß Jemand, der soeben noch in einer für ihn höchst unangenehmen Komplexion zu einer Dame im Verhältnis als Schwiegerjohn gestanden, nach Auflösung dieses Verhältnisses in kurzer Zeit derselben Dame wiederum in einem ähnlichen beängstigenden Verhältnis nahe treten kann; denn das Schicksal wirft die Menschen oft wunderbar durcheinander, zumal, wenn ein französischer Schwankdichter mit der an dieser Art von Leuten hochgeschätzten dramatisch-technischen Fingerfertigkeit die Fäden regiert, durch welche die Figuren in tollem Wirrwarr über die Bühne bewegt werden. So, wie die Autoren der „Madame Bonivard“, Alexander Brillon und Antonie Marx es anfangen, den unglücklichen Componisten Henri Duval zum Schwiegerjohn seiner ersten Frau zu machen und ihm auf diesem Umwege die Schwiegermutter, um deren willen er sich eigentlich von der reizenden Diane hat scheiden lassen, von Neuem als Hauskreuz aufzupacken, zwingen sie den kritischsten Zuschauer zu der Anerkennung, daß hier das Menschenmögliche gethan ist, ihn aufs angenehmste zu verblüffen und so erfolgreich sein Zweck erfüllt zu haben, daß dieses empfindliche Ding in eine fast ununterbrochene frampfaste Bewegung versetzt wird. Es mag ja wohl Naturen geben, die an dem ausgelassenen Blödsinn selbst in der relativ harmlosen Form, in der er uns hier geboten wird, keinen Gefallen finden können und die sich die Stimmung verderben, weil sie es für ihre Pflicht halten, sich mit einer (schwachen) Anwendung von sittlicher Entrüstung zu panzern, wenn in dem Stück so ganz obenhin die Erinnerung aufgeschwipst wird an gewisse Episoden aus der Vergangenheit der ehemaligen Ballettängerin, jetzigen Madame Bonivard; aber solchen hypochondrischen Leuten ist nicht zu helfen; für sie ist „Madame Bonivard“ nicht geschrieben. Auch diejenigen mögen zu Hause bleiben, die Wilhelm Jordan einen Ueberschwänglichkeit ritterlicher Minne in einer Monatschrift der von Leuten, denen persönliche Erfahrungen zur Seite zu stehen scheinen, bitter verspotteten Schwiegermutter angenommen hat — denn Madame Bonivard ist einer der köstlichsten Typen gekappter und ge-

fürchter Schwiegermütter. Sie ist mit allen Eigenschaften begabt, die ihresgleichen mit Vorliebe angeeignet werden. Nur haben die Verfasser durch komische Uebertreibung dafür gesorgt, daß über die von ihnen geschaffene Figur selbst — Schwiegermütter herzlich lachen können. Uns freilich werden der grimmigen Madame Bonivard Viele nicht verzeihen können: daß sie sich im ersten Akt beikommen läßt, noch einmal auf ihre alten Tage in dem „dürftigen Koffin“ einer Ballet-Sylphide zu erscheinen. Doch ist der Mangel an gutem Eindruck, den dieser Theatercoup hervorbringt, vielleicht weniger in diesem Coup selber, als in der Persönlichkeit der Darstellerin begründet. Die Komik der Situation wird zum überwiegenden Theil durch das im Schwanke üblichste Mittel der Verwechslung erzielt; in diesem Punkte leistet „Madame Bonivard“ Erstaunliches, aber immer mit dem Erfolge, daß der Zuschauer sich für die sich vor ihm aufrollende Komödie der Irrungen höchlichst interessiert sieht. Ausdrücklich verwahren wir uns dagegen, als wollten wir der Posse mit den hier niedergeschriebenen anerkennenden Worten irgend welchen höheren Kunstwerth zugesprochen haben. Dagegen darf die flotte, trefflich in einander greifende, abgerundete, vom Geiste frohlichsten Uebermuths getragene Darstellung als eine der lustigsten Kunstleistungen bezeichnet werden, die man sich auf dem Gebiete der Burleske denken kann. Hätte die Direction, wie bei ihrem vorjährigen ersten Erscheinen in Breslau, es auch diesmal für ihre Pflicht gehalten, die allerbesten Kräfte ihrer Bühne vollständig mit zu uns zu bringen, z. B. auch die Herren Guthers und Weirner, so wäre allerdings der unbestrittene Erfolg der „Madame Bonivard“ noch ein an kräftig-wirkenden Momenten reicher gewesen; aber auch in der jetzigen Fassung dürfen wir mit dem Gebotenen zufrieden sein. Anna Schramm hat den Uebergang in das Fach der komischen Alten in der Titelrolle des Stückes in einer ihrem Naturell und ihrer schauspielerischen Virtuosität entsprechenden Weise vollzogen. Ihre Schwiegermutter Bonivard strotzt von Nuancen, die den betterlichen Schreien zu erregen vermögen. Herr Alexander spielte den Henri Duval, den beklagenswerthen Schwiegerjohn der ehemaligen Ballettänze, mit echtem Humor und mit einer bis ins Kleinste sicher und wirkungsvoll sich betheiligenden schauspielerischen Gewandtheit. Die erste Gattin dieses Componisten der unvollendeten Oper „Ariadne“, Diane, wurde von Fr. Mellenthin in distinguirter Weise dargestellt, die durch den Contrast zu der berberischen Manier ihrer Frau Mama in um so hellerem Lichte erschien. Herr Worlisch erstreute als der wackere Anbeter Dianas durch die lebenswüthige Frische seines Talents, und Fr. Leuchtmann war als zweite Gattin Henri Duvals, Gabrielle, anmuthig und sympathisch. Herr Kurz als Rentier Bourgeois, zweiter Schwiegerjohn der Madame Bonivard, und Herr Richard als Schiffscapitän Corbulon vervollständigen in größeren Rollen das vortreffliche Ensemble auf's Beste. Dem in die beste Laune versetzten Publikum schien es, wie bei solcher Stimmung erklärlich ist, auf eine Handvoll Beifall mehr

oder weniger nicht anzukommen. Zahlreiche Hervorrufe der Mitwirkenden nach den Actschlüssen kennzeichneten die Situation.

Als vorbereitender Stimmungsbildung ging der „Madame Bonivard“ ein hübscher einactiger Scherz „Der dritte Kopf“ von Franz Wallner voraus, der, wie das Hauptgericht des Abends, den Charakter eines Kombinationsstücks hat. Man sucht für einen Damentut eine passende Dame, um aus verschiedenen lustigen Mißverständnissen herauszukommen, deren Aufklärung zwei ehrbare Frauen von dem (keineswegs lustigen) Verdachte der Untreue reinigen soll. Der Maler und Amateur-Photograph (die Wallnerianer bringen uns immer das Modernste) löst den Knoten der einactigen Wirrnisse durch einen glücklichen Einfall, der als Schlussfertigkeit des kleinen Scherzes zu erhöhter Geltung kam. Für die erste Scene der dramatischen Nippesache hat man eine Loge im ersten Rang zu Hilfe genommen. Dieselben Leute, die eine ähnliche Zuhilfenahme des Zuschauerraumes in M. Dumas, Sensationstragödie „Kean“ interessant und originell finden, mögen sich auch über die Wiederholung dieses künstlerisch nicht zu rechtfertigenden Manövers gefreut haben. Der Einacter wurde von den Damen Fr. Leuchtmann, Fr. Mellenthin, Fr. Marchand und den Herren Alexander, Kurz und Worlisch in den hervortretenden Rollen im feinsten Lustspielton ausgezeichnet dargestellt. Unsere Gäste haben, mit „Madame Bonivard“ und dem „Dritten Kopf“ ausgestattet, die gegründete Aussicht, eine stattliche Reihe von Tagen hindurch vor vollen Häusern zu spielen!

Karl Bollrath.

Nachdruck verboten.

Die Urania.

Im Mai dieses Jahres wird in Berlin ein Institut eröffnet, welches in seiner Eigenart völlig einzig in der Welt dasteht. Nicht nur, daß es eine wissenschaftliche Anstalt ersten Ranges der freien Benutzung eines jeden Velleibigen aus dem Publikum anheimstellt, es vereinigt in sich auch eine so große Mannigfaltigkeit der umschlossenen Dinge und eine so glückliche Originalität ihrer Einkleidung, daß sich das Institut als eine aus einer wahrhaft originalen Phantasie entsprungene Neuschöpfung darstellt.

Ich spreche von der Urania. Urania war die Göttin der Sternkunde, und der Sternkunde ist denn auch das neue Institut vorzugsweise gewidmet. In Berlin nennt man es populär die „Volkssternwarte“ oder auch die „himmlische Meierei“, in Anspielung auf den Director des Instituts, Dr. Wilhelm Meyer, dem die entzückende Schöpfung in der Idee wie in der Ausführung zu verdanken ist. Wilhelm Meyer, ein geborener Braunschweiger, ehemals Assistent an der Sternwarte in Genua, sodann in Wien, seit drei Jahren in Berlin, ist ein pläneerfahrender, phantasiegeschwelter, wissenschaftlicher Strudelkopf, der schon manche originelle Idee ausgebraut hat. Als Verfasser der beschriebenen phantasievollen Werke der populär-astronomischen Litteratur Deutschlands, ist er einem

mal werth, geliehen zu werden. Daß die Deutschen nicht so begehrtlich Romane von geringer Bedeutung verschlingen, wie die Franzosen oder Engländer, mag ihr gutes Geschmaack Ehre. An sich ist es schon natürlich, daß englische und französische Werke bei gleicher Beschaffenheit viel stärkeren Absatz finden als deutsche. Denn der englischen Sprache bedienen sich Millionen in allen Welttheilen, und französisch ist die Umgangssprache nicht nur der Diplomatie, sondern auch der Slaven. Deutsch sprechen und lesen fast nur die Deutschen. Aber wenn die Deutschen so wenig Bücher kauften, wie wären so viele Verleger reich geworden? Daß belletristische Werke fünfzig und mehr Auflagen erleben, ist keineswegs unerhört. Man frage den Verleger von Mirza-Schaffy's Liedern oder Herrn Sinde, den Vater der Frau Buchholz, oder Julius Wolff, oder Baumbach, oder Wildenbruch, oder Spielhagen, ob es wirklich das schwierigste Werk, das ein sterblicher Mann zu vollbringen vermöge, sei, zu verkaufen ein Buch. In einem einzigen Jahre sind Dutzende neuer Auflagen von Heinrich Heine erschienen, und sie finden Käufer. Neuerdings ist nach Ibsen's Schriften so viel Nachfrage, daß die Buchhändler sie kaum befriedigen können. Insbesondere aber kauft Deutschland Unmassen classischer Werke. Kann man es der großen Masse des Volkes zum Vorwurf anrechnen, daß sie eine Summe, für welche sie eine ganze Classifier-Bibliothek von dauerndem Werth kaufen kann, nicht für eine flüchtige Erscheinung der Tagesliteratur anwendet? Dauernd werthvolle Bücher aber werden in Deutschland mehr gekauft als in irgend einem anderen Lande der Welt; es sei beispielsweise an die Conversations-Lexika erinnert, welche in vielen Exemplaren schon in jedem Landstädtchen, auf jedem Dorfe anzutreffen sind. Ebenso sicher ist der Verkauf vieler wissenschaftlicher Werke. In welchem Lande fänden so viele Sammelwerke Absatz, wie in Deutschland in den jüngsten Jahren erschienen sind? Es sei an Eulenburg's medicinische, an Holtenhoff's juristische Encyclopädie, an die Handbücher von Binding, Schönberg, Marquardsen erinnert. Jetzt erscheint wieder ein großes Sammelwerk über Staatswissenschaften, von Conrad, und zahlreiche Käufer sind ihm sicher — obwohl das deutsche Volk nicht so reich ist, wie das englische oder französische, und obwohl in Deutschland eine Fülle von Revuen, Zeitschriften und Wochenschriften aller Art besteht, welche vielfach Bücher ersetzen. Nein, das deutsche Volk kauft recht viel Bücher, es belastet seinen Haushalt mit ertrocknenen Ausgaben für seine Bildung, und es kann die Unfluge zurückweisen, es sei in Deutschland das schwierigste Werk, ein Buch zu verkaufen. Daß „war einmal“; heute ist es ein — Anachronismus.

[Pastor Witte contra Stöcker.] „Mein Conflict mit Herrn Hof- und Domprediger Stöcker, eine Rechtfertigung und ein Appell“ — so betitelt sich eine soeben erschienene Broschüre, in welcher Pastor Witte eine zusammenhängende, durch die betreffenden Actenstücke belegte Darstellung seines bekannten Streites mit Stöcker giebt. Ungemein charakteristisch ist die im Eingange abgedruckte Unterredung zwischen dem Redacteur der Kreuzzeitung, Herrn von Hammerstein, und der Frau Pastor Witte. Die Stelle lautet:

Ich war nicht zu Hause. Meine Frau empfing den ihr Unbekannten in der Meinung, er habe ihr eine Bestellung an mich zu übergeben. Es entspann sich nun folgendes Gespräch:

„Mein Name ist Hammerstein, von Hammerstein, Freiherr von Hammerstein, Chefredacteur der Kreuzzeitung. Ich komme wegen der Erklärung, die Herr Pastor Witte uns gestern Nachmittag brachte. Ich kann sie nicht aufnehmen.“

„Nicht aufnehmen? Warum nicht? Sind Sie dazu nicht durch das Brechtgesetz § 11 verpflichtet?“

„Das trifft hier nicht zu. Denn die Erklärung Stöcker's richtet sich gegen Greiner.“

„Aber mein Mann ist in derselben zum Lügner und Schwindler gemacht.“

„Es existirt ja aber doch kein Brief aus dem Jahre 1878.“

„Wer spricht denn vom Jahre 1878?“

„Greiner thut das in seiner Broschüre. Sie scheinen dieselbe nicht gelesen zu haben.“

„Und ob wir sie gelesen haben! Es steht aber nicht darin, daß der fragliche Brief aus dem Jahre 1878 sei. Das ist ja aber auch gleich-

giltig. Das Datum trifft ja gar nicht den sittlichen Kern der Sache. Es handelt sich doch nur um den einen Brief, von welchem mein Mann vor Gericht und vor Ehren und Augen des Herrn Hofpredigers Stöcker nur einen Theil verlesen hat. Und zwar nur einen Theil aus Schonung für das geistliche Amt, das mein Mann sogar im Hofprediger Stöcker geehrt haben wollte. Was thut das das Datum? Wie kann Herr Hofprediger Stöcker diesen Brief verlesen wollen?“

„Ja, dann muß ich den Brief erst lesen.“

„Der Herr, ich bitte Sie, es mir nicht als Unhöflichkeit anrechnen zu wollen, wenn ich mich weigere, Ihnen auch nur das Geringste zu zeigen. So lange mein Mann lebt, hat er allein das Verfügungsrecht über seine Correspondenzen.“

„Aber Stöcker behauptet doch, es existire kein Brief aus dem Jahre 1878.“

„Ja, Herr Hofprediger ist sehr geschickt, ganz gewaltig geschickt. Es wird ihm ein Leichtes sein, hier ein Hinterbüchlein zu finden, aus welchem er hinausschlüpfen kann. Ich wollte aber, sein Talent klemmte sich dabei, so daß er ihn ausziehen müßte. Er sollte diese seine Geschicklichkeit nur in den Dienst der Frömmigkeit gestellt haben, dann hätte er wirklich Großes leisten können. Herr Hofprediger Stöcker kämpft überhaupt mit Waffen, die uns fremd sind, die unserer nicht würdig sind. Insofern ist dieser Kampf ein sehr ungleicher. Was mein Mann in den letzten zehn Jahren durch diese ganz oben Stöckereien gelitten hat, weiß kein Mensch so gut, wie ich, seine Frau. Aber aus Rücksicht für das geistliche Amt hat mein Mann geschwiegen, seine Sache dem anheim stellend, der da recht richtet. Wie rücksichtslos mein Mann bis zum letzten Augenblick gewesen, können Sie daraus ersehen, daß er an keine liberale Zeitung sich gewendet hat und nur die Kreuzzeitung um Aufnahme seiner Erklärung gebeten hat. Und jede Zeitung würde es doch mit Freuden aufgenommen haben. Sie nehmen Stöcker'sche Erklärungen auf, ohne ein Wort zu sagen, dann können Sie Erklärungen meines Mannes erst recht aufnehmen. Denn der Pastor Witte hat bis jetzt noch Niemanden belogen.“

„Durch Herrn Pastor Witte's Erklärung würde ich aber Scandal in die Welt bringen, und das muß ich vermeiden.“

„So? Scandal in die Welt bringen? Durch meines Mannes Erklärungen? Ich dachte, Scandal wäre schon genug vorhanden; endlich durch das Auftreten des Herrn Hofprediger Stöcker selbst und sodann durch seine Erklärungen.“

„Aber warum hat Herr Pastor Witte denn nicht vor drei Jahren im Proceß Stöcker-Bücher diese Briefgeschichte gemacht? Daß er es jetzt thut, ist doch Unfinn.“

„Nein, das ist kein Unfinn; es ist vielleicht nur für Herrn Hofprediger Stöcker unbequem. Es ist nicht Unfinn, sondern nur rücksichtsvolle Schonung gegen das geistliche Amt. Ich an meines Mannes Stelle hätte es nicht gethan. Ich habe damals vor drei Jahren zu meinem Manne ungefähr so gesagt: Du hast den Mann jetzt in der Hand; verdirb ihn! Sonst wird er dich zu verderben trachten. Aber mein Mann übte immer und immer wieder Schonung. Hätte Hofprediger Stöcker jetzt in seiner gegen Greiner gerichteten Erklärung meinen Mann nicht angegriffen, sondern geschwiegen, dann hätte mein Mann ja gar keine Veranlassung gehabt, ihn entgegenzutreten.“

„Der vom Gerichtshof erwähnte Brief lautet aber doch anders, als der Brief, den Sie befehlen.“

„Nun, wenn die Herren vom Gerichtshof in der mündlichen Wiedergabe auch den Wortlaut verändern, so bleibt der fragliche Brief doch immerhin derselbe. Gemeint ist von allen Beteiligten der Brief mit der Candidatur Hoppe und dem Grünberg'schen Auftrag. Und der Brief existirt! — Wenn ich nun einen Brief abschreibe und mache dabei statt eines Semifolon ein Komma oder umgekehrt, dann ist der Brief auch wohl nicht mehr derselbe?“

„Nein, es ist dann ein anderer Brief!“

„Werden Sie nun die Erklärung meines Mannes aufnehmen oder nicht?“

„Ja, dann muß ich erst das ganze Actenmaterial sehen.“

„Der Herr, ich glaube, wir beide haben in dieser Sache nichts mehr zu verhandeln. Adieu.“

„Ich darf wohl durch diese Thüre direct auf den Corridor gehen?“

„Wenn Sie die Güte haben wollen!“

Es entspann sich nun ein Briefwechsel zwischen Pastor Witte und dem Herrn von Hammerstein, in welcher ersterer die Aufnahme einer Berichtigung in der Kreuzzeitung verlangte, dahin gehend, daß der von Stöcker abgeläugnete und nur „in der Phantasie des Gerichtshofs existirende“ Brief dennoch existire. Da Herr von Hammerstein die Aufnahme definitiv verweigerte, veröffentlichte Herr Witte die Berichtigung in der „Nordd. Allg. Ztg.“

Die Schlussätze der für die Geschichte der christlich-socialen Arbeiterpartei sehr interessanten Broschüre lautet:

Im Laufe des letzten Jahrzehntes hat er (Stöcker) mir wiederholt

Steine in den Weg geworfen, aber immer so geschickt und so vorsichtig und bei solchen Gelegenheiten, daß es mir nicht gelingen wollte, eine greifbare Handhabe für meine Rechtfertigung zu gewinnen. Um so weniger durfte ich nun zu dem jüngsten Angriff schweigen, zumal derselbe von mir durch nichts provocirt war, und der ganz unbestimmte Hinweis, daß Herr Hof- und Domprediger Stöcker die Sache bereits dem Königl. Consistorium „unterbreitet“ habe, vielfach auch in Kreisen, an deren Achtung mir gelegen ist, dahin verstanden wurde, daß ich von meiner vorgesetzten Behörde bereits als der schuldige Theil angesehen und behandelt wurde.

Das Königl. Consistorium hatte nach Prüfung der Sachlage den Antrag des Herrn Hof- und Dompredigers Stöcker, mich in Disciplinar-Untersuchung zu nehmen, abgewiesen. Dies verhinderte nicht, daß in Stöckerblättern gemeldet wurde, das Königl. Consistorium habe mir einen Verweis ertheilt.

Wie aber stand es in Wirklichkeit?

Herr Hof- und Domprediger Stöcker hatte mich verleumdet, verfolgt und verklagt. Jene bekannte Inimicitia hinsichtlich der Verleumdung des Titels eines Geh. Commerzienrathes und die sich daran knüpfende Entgegnung von Greiner war moralisch um so bedenklicher, als Herr Hof- und Domprediger hatte zugesichert, daß der große Industrielle Commerzienrath Vollheim, um den es sich handelte, nicht etwa an mich, sondern an ihn selbst für den unter seiner Leitung stehenden Oberlin-Verein ein Piano geschenkt, und daß der Herr Hofprediger ihm dafür seitens dankt habe.

Selbst durch diese tief kränkende und man darf wohl sagen, raffinierte Verleumdung, hatte ich mich nicht dazu verleiten lassen, Vergeltung zu üben, war vielmehr der näheren Erörterung dieser Angelegenheit auszuweichen, dadurch, daß ich jene Erklärung abgab, nach welcher wir uns brüderlich verständigt hatten.

Gewiß dürfte ich erwarten, daß, abgesehen von allen anderen Motiven, schon die gewöhnliche Lebensklugheit den Herrn Hof- und Domprediger Stöcker veranlassen würde, möglichst wenig an dieser Sache zu rühren und namentlich in der weiteren Behandlung meine Person dabei aus dem Spiele zu lassen. Leider trat jedoch das Gegentheil ein. Nicht allein, daß wir bei verschiedenen Gelegenheiten und von verschiedenen Seiten glaubhaft mitgeteilt wurde, der Herr Hof- und Domprediger Stöcker eifrig bemüht blieb, mich hinter meinem Rücken zu verächtigen und herunter zu drücken, meine Bestrebungen zu stören und meine Wege zu durchkreuzen, er vermochte auch in seinem übertriebenen Selbstgefühl — um mich des mildesten Ausdrucks zu bedienen — die erlittene Niederlage innerlich nicht zu überwinden und der Verleumdung nicht zu widerstehen, den ihm von einem preussischen Gerichtshof gemachten Vorwurf des leichtfertigen Umgehens mit der Wahrheit auf Andere abzuwälzen und meine Person dabei in eine Beluchung zu stellen, als ob er durch meine Schuld in den Verdacht der Unwahrscheinlichkeit gerathen sei.

Die Veranlassung, in dieser Weise auch wieder in die Öffentlichkeit zu treten, hatte die Broschüre des Herrn Landtags-Abgeordneten Greiner gegeben, welche dieser veröffentlicht hatte, um sich mit dem Herrn Hof- und Domprediger Stöcker wegen gewisser politischer Differenzen auseinanderzusetzen, Differenzen, mit denen ich absolut nichts zu thun hatte und bei deren öffentlicher Discussion ich völlig untheilhaftig war. Nichtsdestoweniger hatte Herr Hofprediger Stöcker in dem unter seinem Einflusse stehenden Blatte „Volk“ jene demnach auch in Nr. 4 der Kreuzzeitung vom 3. Januar Abends abgedruckte Erklärung veröffentlicht. Diese Erklärung dürfte ich umso weniger ignorieren, als ich nicht zweifelhaft darüber sein konnte, welche Folgerungen Herr Hofprediger Stöcker aus meinem Stillschweigen ziehen würde. Außerdem mußte ich mir die Frage vorlegen, ob nicht der Herr Hof- und Domprediger Stöcker, als er im Jahre 1885 die „Wahrheit“ brauchte, auch zu seiner Rechtfertigung vor der Obrigkeit, dieselbe Beweismethode hinter meinem Rücken wahrgenommen habe, welche er jetzt vor der Öffentlichkeit wagt.

Hat durch Zurückweisung der Beschwerde des Herrn Hof- und Dompredigers Stöcker das Consistorium festgestellt, daß in dem Widerstreit unserer Behauptungen die Unwahrheit auf Seiten des Herrn Hofpredigers liege, so glaube ich für mich auch hieraus die Folgerung herleiten zu dürfen, meine Glaubwürdigkeit über die des Herrn Stöcker zu stellen.

Ein Entlassungsmoment war im Briefe vom 28. April durchaus nicht zu finden, wie ich Königlichem Consistorium auch gehörigst erwirbt habe. Derselbe war geschrieben nach dem Recept: „si fecisti nega.“ Mir ist von begabenen Persönlichkeiten gesagt, daß sie diesen Brief eher für den „schlimmsten“ erachten. Außerdem war ich nicht dazu gelangt, auch das Vorhandensein meiner Antwort zu melden und diese selbst mitzutheilen. Ich hatte auch bisher darauf verzichtet, dieselbe zu veröffentlichen.

Wer nun alle sechs Briefe aus dem April 1885 liest, wird erkennen, daß durch eine gleichzeitige Veröffentlichung aller Briefe die Position des Herrn Stöcker eine noch viel ungünstigere geworden wäre, und daß ich thatsächlich auch hierbei nicht etwa mein Interesse habe wahrnehmen wollen, wenn ich mich in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 16. Januar auf die Veröffentlichung der vier ersten Briefe vorläufig beschränkt hatte. . . .

weiten Leserkreise bekannt, ja vertraut geworden.*). Den Plan einer vollständigen Anstalt, wie der jetzt zur Ausführung gelangenden, wählte er schon lange in seinem Gemüthe herum; in Wien bereits machte er den Versuch mit einem „astronomischen Theater“, das sich wegen der Ungunst des Ortes nicht lange halten konnte.

In Berlin endlich gerieth er an die richtigen Leute; es gelang ihm, Professor Dr. Wilhelm Förster, den Director der Berliner Sternwarte, für seinen Plan zu gewinnen, und mit der mächtigen Hilfe dieses vortrefflichen Mannes kam das Institut in einem Umfang zur Ausführung, wie es sich Wilhelm Meyer in seinen kühnsten Träumen nicht vorgezaubert hatte.

Die Urania, welche Ende Mai in dem großen Ausstellungspart (Moabit) eröffnet werden wird, ist also eine Volksternwarte. Aber nicht dieses allein. Sie ist noch mehr. Sie ist zugleich eine permanente Ausstellung von Präcisions-Instrumenten, eine ebensolche von mikroskopischen, besonders bakteriologischen Präparaten, eine Schaustätte fortlaufender physikalischer Experimente und endlich ein Theater.

Ja wohl, ein Theater! Und was für Dinge werden da aufgeführt werden! Gewaltigere Stoffe sind nie über eine Bühne geschrieben. Erhabene Personen haben in keiner göttlichen und menschlichen Komödie mitgewirkt. Götter und Helden werden hier eine allmächtige Erscheinung sein, das ganze Weltall wird der Raum dieser kleinen Bühne umspannen. Goethe's Wort wird hier zur buchstäblichen Wahrheit:

So schreitet in dem engen Bretterhaus
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus,
Und wandelt mit bedächtig' Schrit,
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.

Natürlich kann von einem „Bretterhaus“ keine Rede sein. Im Gegentheil sind alle Constructionen vom solidesten Material, Stein oder Eisen. Wir werden uns in diesem Theater in der vornehmsten Gesellschaft befinden. Ich spreche gar nicht von uns so vertrauten Persönlichkeiten wie unsere Mutter Erde und ihre Grobkindin Luna. Da zieht der ganze Olymp herbei mit seinen Götterschaaren: der blutige Mars und die holde Venus mit ihren meergrün schillernden Augen, der weiße Jupiter und der neidgelbe, beringte Saturn, ja selbst die königliche Sonne wird mit ihrem Strahlenglanz die Bühne betreten. Ein mächtiger Schnürboden mit den verwickeltesten Einrichtungen, eine durch hydraulischen Druck bewegte Hebevorrichtung, endlich ein sinnreiches System von elektrischen Flammen erlaubt jegliche himmlische Constellation mit der entsprechenden Vertheilung von Licht- und Schattentönen, nicht nur in starrer Ruhe, sondern in der scheinbaren und wirklichen Bewegung am Himmel darzustellen.

Ja, sogar die elliptischen Bahnen der Planeten und die parabolischen der Kometen haben der Direction der Bühne keine unüber-

windlichen Schwierigkeiten bereitet. Ein beliebiger Komet wird, scheinbar frei im Raume umherfegend, ebenso streng seine sonderbar gestaltete Bahn entlang laufen, wie der Merkur die Schleifen seiner scheinbaren Bahn. Es ist, als ob sich die Himmelskörper in den Rinnen abenteuerlich gestalteter Rutschbahnen bewegten. Wir werden auf der Bühne Sonnen- und Mondfinsternisse sehen, den Venusdurchgang, die Revolution der Erde, die sich als eine mächtige, von Gebirgen, Felsländern und Meeren bedeckte Kugelschaale emporheben wird, die seltsamen Krater des Mondes, die noch erstaunlicheren Canäle des Mars; wir werden eine Reise nach den Ringen des Saturn antreten, eine andere Reise wird uns die photosphärischen Geheimnisse der Sonne enthüllen. Wir werden Sonnengewitter erleben, gegen welche die irdischen ein kindliches Lallen sind. Auch werden wir unsere Erde von anderen Gestirnen aus betrachten können; wir werden erfahren, ob man vom Mars aus die Ueberschwemmungen des Mississippi gewahren konnte, wie wir die Ueberschwemmung des Continents Lybia auf dem Mars beobachteten. Von der Astronomie zur Geologie ist ein Schritt. Das Theater wird uns Landschaften aus den verschiedenen Erdalters vorführen.

Die durch Schöpfung geologische Lyrik populär gewordene Classification mit ihren Ichthyosauriern und Plesiosauriern wird sich vor unseren Augen ausbreiten wie die Steinkohlenlandschaft mit ihren scheinbar aus lauter Panzerplatten bestehenden Bäumen, den Sigillarien und Lepidodendren, und ihren vulcanischen Ausbrüchen. Nicht minder werden uns die meteorologischen und geologischen Erscheinungen des gegenwärtigen Erdalters vorgeführt werden. Die unterminirende, auswaschende, säulare Thätigkeit des Wassers werden wir in ihren oberflächenverändernden Wirkungen ebenso verstehen lernen, wie die heftigeren, aber doch mehr augenblicklichen Erscheinungen des Vulcanismus. Wir werden Inseln aus dem Meer entstehen, belebte Wohnstätten in das Meer verschwinden sehen. Der Ausbruch des Krakatau vom Jahre 1883 dürfte der Bühnenleitung der „Urania“, als tragisch-romantische Oper behandelt und mit obligattem Ballet begleitet, keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten. In dem Ballet würde die Hauptrolle der gewaltigen Luftwelle zufallen, die durch den Ausbruch erzeugt wurde, eine leichtsichtige und lustige, aber merkwürdliche Tänzerin, die den Weg um die Erde viermal zurücklegte, ohne einen Moment zu rasten.

Ich breche in der Aufzählung der Themata ab. Ich könnte sonst in eine für mich gewiß nicht günstig verlaufende Concurrenz mit der dichterisch-astronomischen Erfindungskraft des Theaterdirectors Wilhelm Meyer und seines Bühnentechnischen Abtheilungs, des Herrn Maler Kranz, gerathen. Die angeführten Dinge werden genügen, um dem Leser begreiflich zu machen, daß hier eine Anstalt zur Popularisirung und Veranschaulichung natürlicher Thatsachen geschaffen ist, wie sie bisher in solcher Größe, Vollendung und Originalität schlechthin unbekannt, ja ungeahnt war. In dem naturwissenschaftlichen Theater hat Wilhelm Meyer eine völlige Neuschöpfung aus dem Nichts ge-

leistet und das Theater wird auch das hauptsächlichste Anziehungsobject der „Urania“ bleiben, trotz des Aufstrebens gewisser gelehrter Herren, die nicht begreifen wollen, daß der natürlichen Auffassung ein Begriff nichts, ein Bild alles sagt.

Der Theaterraum ist von gefälliger künstlicher Ausstattung. Die Decke ist natürlich den Darstellungen vom Himmelsgewölbe gewidmet. Der Grund der Wände ist licht gehalten, wodurch der Saal einen überaus fröhlichen, discret rococohaften Eindruck macht. Riesen großer Naturforscher bilden den plastischen Schmuck. Der Boden steigt in ziemlich starkem Verhältniß an, so daß die Damenhüte, die sich hier nicht beseitigen lassen werden, keinem Zuschauer die Aussicht verperren können. Die biblischen Vorstellungen werden dem Publikum durch Vorträge des Directors oder seiner Assistenten erläutert werden.

Eine kaum übersehbare Fülle interessanter physikalischer und biologischer Einzelheiten enthält der große „Ausstellungssaal“. Hier reihen sich die Apparate zur Erläuterung der hauptsächlichsten Erscheinungen der Natur an einander, von kundiger Hand zu Experimenten benutzt, die dem Publikum ununterbrochen vorgeführt werden. Daran schließen sich mehr als ein halbes Hundert Mikroskope mit mikrobiologischen Präparaten. Endlich umfaßt der große Ausstellungssaal eine permanente Ausstellung unserer aufstrebenden Präcisionsmechanik. Es ist mir unmöglich, den außerordentlichen Reichtum, den dieser Saal umschließt, hier mit wenigen Worten zu schildern. Ich muß es mir aber vorbehalten, auf den Ausstellungssaal der „Urania“ zurückzukommen, wenn seine Ausstattung vollendet sein wird.

Von besonderem Reiz wird sich dem schaulustigen Publikum der sogenannte „Projectionsaal“ erweisen. Dr. Wilhelm Meyer äußert sich über denselben folgendermaßen: „Der Besucher werden hier durch die erstaunlichen Hilfsmittel der neueren Projectionskunst noch einmal im allergrößten Maßstabe die mikroskopischen Wunder und die des gebrochenen Lichts, durch fortlaufende Vorträge erläutert, vorgeführt, ganz besonders aber getreue photographische Nachbildungen der himmlischen Objecte dargestellt, an denen man vorweg auf alle diejenigen subtilen Details aufmerksam machen kann, die man oben auf der Sternwarte in natura jedoch oft nur unter seltenen atmosphärischen Bedingungen nach nötiger Schulung des Auges zum astronomischen Sehen zu beobachten im Stande ist. Die Darstellungen des Projectionsaales halten deshalb alle diejenigen schadlos, welche vielleicht früher schon einmal eine Sternwarte enttäuschten Muthes verlassen haben, da es eben immerhin eine Glückssache mit der directen Beobachtung des Himmels bleibt. Diese Vorsicht, die Wunder des Weltraums auf alle Fälle, wenigstens in Projectionen, den schaulustigen vortreiben zu können, wird unser Unternehmen über die gefährliche Klippe hinwegbringen, an welcher alle bereits vorher unternommenen Versuche, eine populäre Sternwarte zu begründen, scheitern mußten.“

Steigen wir jetzt zur Plattform des „Urania-Schauhauses“ hinauf, d. h. zur eigentlichen Sternwarte.

*) Wie sich unsere Leser erinnern werden, haben auch wir aus der Feder des gelehrten Gelehrten eine Reihe von Artikeln an dieser Stelle veröffentlicht. D. Red.

Ich halte an der Ueberzeugung fest, daß Hoher Evangelischer Oberkirchenrath, wenn er nur alle Provocationen gegen mich Angegriffenen gefandt hätte, mich nicht mit einem Verweise bestraft haben würde. In dieser Ueberzeugung liegt etwas Ueberndes, zumal ich das respectvolle Vertrauen habe, daß alle Mitglieder der Besörde Mann für Mann in gleicher Lage nicht anders gehandelt hätten, als ich gehandelt habe.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Herren Hof- und Domprediger, welche sich für Phantome zu opfern, Diejenigen, die das wünschen, übersehen, in welchem Lande und unter welchen Behörden wir leben. In welche Zustände würden wir hineintreiben, wenn ein in seiner Ehre angegriffener, dabei sorglos gelassener Geistlicher unter dem Predamantel des Christenthums, des christlichen Glaubens und des christlichen Gebohrans, feige genug wäre, nicht öffentlich zu sagen: „Gabe ich unrecht gelehrt, warum schlägst Du mich.“ Dem Herrn Hof- und Domprediger Stöcker werde ich Angriffe gegen meine Wahrhaftigkeit und Ehre keineswegs mehr passiren lassen, und hoffe ich, ebenso wenig hiermit gegen die Intentionen der hohen Behörden zu handeln.

Daß die Behörden in diesem singularien Falle mir nicht haben Schutz und Genugthuung in ausreichendem Maße gewähren können, habe ich ja an mir erfahren. Für Verwirrung und Täuschung der Gemüther ist in der fideiöfremdlichen Presse und zwar zum Theil bona fide gesorgt. Dem wirksam entgegenzutreten, liegt nur in der Hand des angegriffenen Mannes selbst. Mir ist die Frage, um die es sich zwischen Hofprediger Stöcker und mir handelt, eine Machtfrage, insofern Wahrheit nicht ist und diese Macht sich auf meiner Seite befindet, wie ja auch durch die behördlichen Ausprüche declarirt ist. Ich wünsche, daß man in weiten, weiten Kreisen, in welchen man über den Werth einer nur pseudoorthodoxen und pseudoconservativen Bewegung seit einem Jahrzehnt dupirt worden ist, dahin gelangen möge, endlich Klar zu sehen.

In dreißig Jahren meines Amtes ist von Sabbazern und Barfüßern viel gegen mich gehetzt worden, und mag Verachtetes jetzt wiederum gegen mich im Werke sein. Meine Art ist eine friedliche; muß indessen kämpfen sein, so lasse ich mir's anlegen sein. In jedem Falle einen guten Kampf zu kämpfen, mit guten Waffen und für ein gutes Ziel. Daß ich gegen einen „großen Born“ zu ringen habe, war mir im Voraus wohl bewußt. In die Austragung meines jetzigen Conflicts habe ich nur vermöge guten Gewissens eintreten können. Wenn ich den Herrn Hof- und Domprediger Stöcker nach seiner besonderen Amtsstellung in schuldige Weise bezeichnen habe, so habe ich es dennoch nicht sowohl mit dem Hofprediger als solchem, sondern mit dem Menschen und Pastor Stöcker zu thun. So appellire ich ihm gegenüber in unserer Conflict-Sache aus meinerseits als Mensch und Pastor hierdurch an das öffentliche Gewissen und an die Gesamtheit der Pastoren des Deutsche Reichs, als an zwei Senate Einer ehrenrätiglichen Instanz.

Ueber die am Freitag abgehallenen Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde, denen, wie schon gemeldet, der Kaiser beiwohnte, wird des Näheren berichtet: Die starke Befehung der Bell-Alliancebrücke durch Polizei kündigte das Kommen des Kaisers an. Es sammelte sich in Folge dessen ein zahlreiches Publikum. Der Kaiser fuhr im offenen Wagen bis zur Kaserne des 1. Garde-Dragoner-Regiments, wo er zu Pferde stieg. Auf dem westlichen Tempelhofer Felde stand das zweite Garde-Regiment z. F. in Reuepous-Stellung; dasselbe hat zu merkstämme. Gestern exercierte das Regiment vor dem Kaiser im Gegen einen markirten Feind, welcher die Vöschungen der Infanterie mit Artillerie besetzt hielt. Das Regiment beburfte zu seiner Gefechtsentfaltung der ganzen westlichen Seite des Feldes. Ein Bataillon machte den Vorstoß, eins deckte die Flanke, das dritte stand in Reserve. Schließlich nahm das sprunghafte vordrübende Bataillon die Batterien mit Schieß. Der Kaiser hatte inzwischen die bei Bittz eircirenden 1. Garde-Dragnone zu einem Angriff entboten. Wie der Sturmwind brausten sie in zwei Kolonnen auf die Infanterie über das Blafschel daher. Die Infanterie machte Front und das Magazin trat jetzt in Thätigkeit. Ein Dragnonepferd war beim Uebergange über die Tempelhofer Chaussee reiterlos geworden; dem Regiment voraus, zur Seite des Obersten, lief es die Allee mit, dann wandte es sich heimwärts durch die Lichterfelder Straße nach der Kaserne. In dem Engpaß dieser Straße jedoch setzte es ein berittenen Schutzmänn ab und brachte es zum Regiment zurück. Der Kaiser fehlte an der Spitze des zweiten Garde-Regiments nach der Stadt zurück.

[Die „Freie Bühne“] hat ein erstes Mitgliederverzeichnis erscheinen lassen. Es weist 234 Namen auf. Es finden sich in dieser Liste Antonie Spielhagen, Isfen, Fontane, Paul Lindenau, Stettenheim, Raubton, Fulda, Vertreter der Bühnenkritik in den verschiedenen Zeitungen, Politik wie Barth, Goldschmidt und Dernburg, Theaterdirectoren und Künstler (Anno, L'Arronge, Hans v. Bülow, Barnay, Kainz, Friedmann, Wasebach, Ludwig, Paul Vuls), Vertreter der Wissenschaft (wie Prof. E. Schmidt und Prof. Hoffory). Beitrittserklärungen sind an Herrn Feilcher, Charlottenstraße 79, zu richten.

[Eine Erinnerung.] In der „Straßb. Post“ vom 3. Mai finden wir folgende Reminiscenz: Heute sind 25 Jahre vergangen, seit Wiener

Dort erhebt sich die große Kuppel mit einem Durchmesser von 8 m, und daneben zwei kleine Kuppeln von je 4 m Durchmesser. Die große Kuppel wird das größte Instrument Berlins beherbergen: einen Refraktor mit einer zwölfzölligen Linse und einer Brennweite von 5 m. Die Refraktoren der kleinen Kuppeln sind 4- und 6zöllig. Ein 5zölliger „Kometenfucher“, ein 6zölliges Spiegelteleskop und im Meridian aufgestelltes Passageninstrument vervollständigen die Ausrüstung der Sternwarte.

Diese Sternwarte wird einem jedem zugänglich sein, der S
verspürt, mit erstem Willen die ungeheuren Himmelsräume
durchzusehn. Geschulte Astronomen, die Assistenten der Wa
werden ihm dabei mit Rath und That behilflich sein. Die R
richtungen der großen Kuppel werden allen Anforderungen
Bequemlichkeit genügen, die man an moderne Bauten dieser
stellen kann. Ein einfacher Druck auf einen Knopf genügt, um
Kuppel zu öffnen, ein Uhrwerk läßt das Instrument dem tägli
Lauf der Sterne folgen, eine höchst eigenthümliche Vorrichtung,
soviel ich weiß, hier zum ersten Mal angewandt wird, erlaubt
ganzen Boden der Kuppel mit allem was darauf steht, d
hydraulischen Druck in eine beliebige Augenhöhe emporzuheben. A
auf die Sternwarte muß ich mir ein näheres Eingehen nach vo
deter Einrichtung vorbehalten.

Die „Urania“ wird finanziell von einer Actien-Gesellschaft, welche denselben Namen trägt und als ihren Zweck statuto „die Verbreitung der Freude an der Naturerkenntniß“ festgesetzt hat. Noch nie wohl ist ein geschäftliches Unternehmen unter idealer Flagge gesehelt. Man hat denn auch nicht unterlassen, das höchst billige Wize zu reizen. Aber noch nie hat wohl auch eine von Actionären so viele glänzende Namen der Kunst und Wissen in sich vereinigt. Da findet man u. A. die Professoren A. W. Mann, Landolt, Karl Liebermann, Pfeiderer, Waldeyer, Schenck, Junz, Leyden, Schweighofer, denen man als wissenschaftliche und nische Autorität Werner Siemens anreihen muß. Die Direction Gesellschaft führt der idelle Schöyfer Dr. Wilhelm Meyer, der auch die Specialleitung des astronomischen Theiles und des The vorbehalten hat. Die wissenschaftliche Oberleitung der physikal Abtheilung hat Herr Professor Dr. Goldstein, die der mikroskop Abtheilung Herr Hofrath Professor Dr. Wilhelm Preyer, der berühmte Physiologe, bis vor kurzem noch Professor in Jena, übernommen. Der bekannte physikalische Experimentator, Herr Amberg, ist als theilungs-Vorstand der Gesellschaft gleichfalls gewonnen worden.

So wird denn in Bälde das Institut, auf das vollständigste gerüstet, der Öffentlichkeit übergeben werden. Schon sind in nehmungslustige Fachmänner von allen Seiten, selbst von Amerika erschienen, die die Musteranstalt studiren wollen, um sie in Heimath nachzuahmen. Das Publikum der Reichshauptstadt mit Spannung der Eröffnung. Es weiß den Vorzug zu würdigen, das erste und einzige Werk dieser Art sein nennen zu dürfen.

gestorben ist. Sein Tod erfolgte ganz plötzlich in Paris am 2. Mai 1864, welches er abwechselnd mit Berlin zu seinem Aufenthaltsort erwählt hatte, wo er (als Nachfolger Spontani's) General-Musikdirector war und die Verwaltung hatte, vier Monate im Jahre die Oper zu dirigiren. Die Todesnachricht erregte in Berlin die lebhafteste Theilnahme in den weitesten Kreisen. Veltwilliger Verfügung gemäß wurde die Leiche nach Berlin übergeführt, um dort vom Trauerhause, Pariserplatz Nr. 6, aus, auf dem jüdischen Kirchhofe vor dem Schönhauser Thore beigesetzt zu werden. Der Leichenzug war überaus glänzend. Derselbe wurde durch ein hundert Mann starkes Cavallerie-Musikcorps unter Leitung des alten Piepocht und des Stabschirmpeters Eldow eröffnet. Dann kamen die königlichen Musikdirectoren Dorn, Taubert und Rabede, von denen der erstere die Orden des Verstorbenen auf einem Sammetkissen, der zweite einen Korbbeerzweig trug. Unter dem unendlichen Zuge von Leidtragenden, welche dem Sarge folgten, befanden sich viele Mitglieder des diplomatischen Corps, sowie der Generalität, Deputationen der städtischen Behörden, der Koryphäen der Kunst und Wissenschaft und fast sämtliche Mitglieder der königlichen und Privattheater. An der Spitze der langen Reihe von Wagen befanden sich die Galawagen des Königs, der Königin, des Kronprinzen sowie der übrigen Prinzen. Am Grabe hielt der zu diesem Zwecke aus Breslau berufene Rabbiner Dr. Joel die Gedächtnisrede. Die Beisetzung erfolgte im Erbgräbniß der Beer'schen Familie, wo der berühmte Tonkünstler an der Seite seiner Mutter ruht. Ein Schwiegersohn Meyerbeer ist der Oberst a. D. v. Korff, früher Commandeur der 15. Infanterie-Regiment in Straßburg; eine Tochter Meyerbeer's ist die Wittme des verstorbenen Professors Gustav Richter.

[Ueber einen Unglücksfall, der, durch vorrücksichtiges Be-
rühren einer elektrischen Leitung hervorgerufen,] zur Vorrich-
tung, meldet der amliche Polizeibericht: Als am 30. v. M. Vormittags
der Antreiber Reimann vor dem Hause Alt-Moabit 84 mit dem Streichen
der Stangen, an welchen die elektrischen Leitungen für die Unfallverhütung
Ausstellung angebracht sind, beschäftigt war und dabei mit der rechten
Hand den Leitungsdraht berührte, erhielt er durch den elektrischen Strom
einen so starken Schlag, daß er von der Leiter fiel und einen Schädelbruch
erlitt. Er wurde nach der königl. Klinikt gebracht.

[Der Proceß gegen den Hausverwalter Wendlandt. Unter den vernommenen Zeugen befindet sich Frau Wendlandt, die Ehefrau des Angeklagten, die bezeugt, daß ihr Ehemann häufig an Krämpfen verbunden mit Starrkrampf, litt, auch am 4. October v. J. habe ein besonders heftiger Anfall im Comptoir stattgefunden, und später habe ihr Ehemann ihr mitgetheilt, daß ihm eine bedeutende Summe an der Kasse fehle. Bücherrevisor Henninger stellt fest, daß der Angeklagte eine ganze Reihe falscher Eintragungen gemacht hat. Die am 1. October fälligen Zinsen hat der Angeklagte auch am 2. October als gezahlt gebucht, er behauptet aber, daß die Zahlung thatsächlich erst später erfolgte und das Geld demnach am 4. noch in seinem Besitze gewesen ist und ihm also gestohlen werden konnte. Sämmtliche ärztliche Sachverständigen stimmen darin überein, daß der Angeklagte mit der Anlage zu einer krankhaften Gehirnleiden behaftet sei. Die in Erscheinung getretenen Krämpfe seien eine Folge davon und die Erfahrung lehre, daß ein derartiger Kranker auch in anfallsfreien Zeiten in seinen geistigen Fähigkeiten etwas beschränkt sei. Medicinalassessor Dr. Knittel hob aber hervor, daß die krankhafte Störung nicht einen so hohen Grad erreiche, da die freie Willensbestimmung des Angeklagten ausgeschlossen sei. Nach beendeter Beweisaufnahme führte der Staatsanwalt aus, daß trotz der Zeugnisse des Angeklagten und trotzdem einzelne Punkte der Beweisannahme zu seinen Gunsten ausgefallen seien, dennoch so viel Belästigung material übrig geblieben sei, um seine Verurtheilung zu rechtfertigen. Er schied indes einzelne Fälle aus und beantragte für die übrigbleibende eine Gesamtstrafe von der Jahren Zuchthaus und eine Geldstrafe von 5000 M. Der Bertheidiger wollte aus rechtlichen und thatsächlichen Gründen noch weit mehr Fälle ausgeschieden wissen, und in demjenigen in denen der Gerichtshof eine Schuld für erwiesen halte, sei eine Gefängnisstrafe ausreichend. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und fährigem Ehrverlust. 3 Monate wurden durch die erlittene Untersuchungsstrafe für verbißt erachtet.

[Wegen Aufreizung zum Widerstande gegen die Staatsgewalt] war die Mantelnäherin Johanna Jagert, wie die „Post“ berichtet, am Freitag vor die erste Strafkammer des Landgerichts I geladen worden. Am 15. November v. J. fand in dem Randeis'schen Local in der Brunnentstraße eine Versammlung von Arbeiterinnen statt, in welcher über die Gesetzesvorlage, betreffend die Alters- und Invaliden-Versicherung, gesprochen werden sollte. Da die Versammlung auch von Männern besucht worden und den polizeilichen Vorschriften bezüglich der Abhaltung des Mittelganges nicht nachgekommen war, so befieg der überwachende Polizei-Offizier das Podium und forderte die anwesenden Männer auf, den Saal zu verlassen. Frä. Jagert äußerte sich hierüber sehr ungehalten, daß der Beamte seine Befugnisse überschritten habe, und er Anordnungen trafe, bevor die Versammlung eröffnet sei. Der Anweisung schloß mit einer Aufforderung an die Männer, dem Verlat-

geschwisterlicher, wenn auch vorübergehender Vereinigung mit
Deutschens Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Vereinigung auf demselben
Boden des Landes-Ausstellungs-Parkes, wird die „Urania“ in diesem
Sommer der Mittelpunkt des Interesses der Hauptstädter und
Fremden sein, die von allen Seiten der jungen, gewaltig aufsteigenden
Weltstadt ausströmen werden. O. N.-H.

Reisebriefe aus Griechenland.

III. *) Ich wanderte durch die Pforte Reale auf der Straße hin, welche nach Potomac und dann über Govino zur Westküste der Insel führt. Rechts unter dem Fort Abramo liegt der hügelige Zubenat Hof; wer ihn durchwandert, dessen Blick umfaßt zugleich die Friedhöfe der Griechen, der römischen Katholiken und der Engländer. Ihre Gräber alle schauen auf das verschönderte Meer, Cypressen beschatten sie. Der Eufalyptus hängt trauernd seine schmalen Blätter herab. Wenn fröhliches Leben auf dieser oder auf der Straße nach Rastrow wandelt, kommt ein Leidenzug daher; im offenen Sarge, mit schmätkten Wangen, ruht der Leichnam, und ich sah jüngst, wie ich im stürmenden Regen neugierig neben einem solchen Todten schritt, wie ihm die Farbe am Angesicht schmolz. Das mag wohl scheinen, ein Rest uralter barbarischer Sitte; du lieber Gott, ich sehe einen Leichenwagen im halben Trabe durch die Straßen von Rastrow sehn, hinaus nach einem jener entsetzlichen, tahlen Friedhöfen; der Rohheit, mit der wir das Recht der Geschiedenen dem Lebenden unterordnen, wenn die Vergrößerung der Stadt, die Gesundheit ihrer Bewohner es erheischen, dann erscheint mir das Spiel des Südländers nachahmenswerth, der dem Todten den schönsten Platz, das prächtigste Grabmal gönnt und ihn mit flüger Vorurtheil, der besser, das ihm das Bedürfnis der Lebenden nicht störe.

Hier steht es freilich an Grabmälern, wie jene in Venedig, Bologna oder in Neapel sind, wo wohl ein Herr im ordenbesten Traag, von Engeln geleitet, dem Himmel zusiegt, oder am Grab Bruders trauernd die Statue der Schwester kniet, und neben das lebende Urbild. Aber Rosen und Kaktus, Lorbeer und Myrte, all die nie verweltenden Kinder der südlichen Flora umwücher Gräber in verschwenderischer Fülle.

Ich fuhr vor wenigen Tagen von einem Leichenbegängniß neben mir hatte ein Corfiote Platz genommen. Der Mann schwarz von oben bis unten, das Gesicht in lummervolle Falten gezogen, die Gestalt ganz und gar Cypresse. „Auch ich“, begann mit schnellstiegender Rede, „beträume ein geliebtes Weib, eine Gattin. Sie werden gehört haben, daß sie die Schwester . . . Ministers F. war. Sie war schön; mit mir trauern drei Kinder an ihrem Grabe. Sie war das Glück meines Lebens.

In ^{*)} Berol. Nr. 280 und Nr. 295 der „Breslauer Zeitung“.

des Polizei-Officiers keine Folge zu geben, wodurch ein ungeheurer Tumult entstand. Im heutigen Termin bestritt die Angeklagte, die Aussage in der angegebenen Weise gethan zu haben. Die Befangungszeugen behaupteten sämmtlich, Jrl. Sager habe zum Ungehörsam gegen die polizeiliche Anordnung angefeuert, während die Entlassungszeugen, Parvisejonojen der Angeklagten, behaupteten, diese habe die Leutnerung überhaupt nicht, wenigstens nicht in der angegebenen Weise, gethan. Bei der Beweisannahme griff der Vertheidiger, Rechtsanwalt Arthur Stadthagen, das Verfahren des Vorsitzenden in Betreff der Zeugenvernehmung an. Der Staatsanwalt erachtete die Angeklagte für schuldig und beantragte eine Strafe von zwei Monaten Gefängniß. Der Vorsitzende verkündet nach längerer Beratung des Gerichtshofes, daß die Angeklagte des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig und deshalb mit einem Monats Gefängniß zu bestrafen sei. Nach der Publication wendet sich der Vorsitzende an die höhnlich lächelnde Angeklagte mit den Worten: „Nun, Sie veröhnen wohl den Gerichtshof, der es gewagt hat, Sie zu verurtheilen.“ Angeklagte: „Es freut mich persönlich, daß Sie mir das sagen.“

[Ein verunglücktes Schiff.] Ueber das Schicksal des vor fünf Jahren auf der Fahrt von Antwerpen nach Newport spurlos verschwundenen Auswandererschiffes „Germania“, der Lloyd-Gesellschaft gehörig, welches über tausend Passagiere an Bord hatte, verlauten jetzt einige Nachrichten. Wie ein amerikanisches Blatt, die Freie Presse aus St. Helena, meldet, fand man an der Küste von Florida eine mit Mörsern bewehrte zugeflogene Fregatte, in welcher sich ein Zettel befand, auf welchem in etwas verunstalteter Schrift folgende Worte standen: „Der Dampfer „Germania“ steht in Flammen und wird sinken. Wind heftig, Boote unbrauchbar, alle Hoffnung aufgegeben. Johann Steinberg, Stuttgart (Deutschland).“

□ **Posen, 4. Mai.** [Graf Königsmarck †.] Am Abend
2. Mai ist auf seinem Gute Ober-Kesitz bei Colmar in Posen, der
frühere preussische Staatsminister Graf Otto Königsmarck ge-
storben. Graf Königsmarck war eine lange Reihe von Jahren
General-Landschaftsdirector in Posen und sodann Ober-Präsident
unserer Provinz. Am 13. Januar 1873 übernahm Graf König-
marck das Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, de-
er bis zum 19. September 1874 vorsand. Der Verstorbene w-
am 2. März 1815 geboren.

—n. Dresden, 3. Mai. [Vom Wettiner Jubiläum
Die umfassenden Vorbereitungen zum Wettiner Jubiläum fassen
einen großartigen Verlauf desselben erwarten. Bekanntlich wird
Feier, in Verbindung mit der Entfaltung des von Joh. Schill
geschaffenen König Johann = Denkmals auf dem Theaterplatze, in d
Tagen vom 16. bis 19. Juni stattfinden. Wie bereits gemel
wird Kaiser Wilhelm volle drei Tage als Gast des Königsbau
den Festlichkeiten beiwohnen. Den Glanzpunkt des Festes wird
großartig, auf der Neustädter Seite des Elbufers abzubrennen
Feuerwerk bilden, hergestellt von denselben römischen Pyrotechniker
welche die Münchener Centennarfeier im vorigen Sommer verbe
lichten. Man glaubt, daß aus Anlaß der Wettiner Jubiläumst
ein colossaler Fremdenzufluß aus allen Theilen des Landes und i
Reiches zu erwarten ist. Werden nicht außerordentliche Maßnah
von privater Seite getroffen, so ist bei dem Mangel an groß
Hotels nicht abzusehen, wie Dresden diese Gäste aufnehmen soll.

Deſterreich = Ungarn.

x. Wien, 3. Mai. [Schluß des Katholikentages.]
Wiedereröffnung des Reichsraths. — Die neuen Wa-
singer der Antisemiten.] Nun sind die schönen Tage, da
schwarze Schaar der Finsternisse aus allen Gauen Oesterreichs,
stärkt durch einige Gesinnungsgenossen aus dem Deutschen Reiche,
den Musikvereinsfälen wahre Orgien der Reaction feierten, auch
über. Beschlüsse über Beschlüsse wurden gefaßt, man clericalisirte
Schulwesen von der Kinderbewahranstalt bis zum höchsten Unterr-
man decretirte den Befähigungsnachweis für Kaufleute und Fa-
kanten, rettete das Gewerbe und den Bauernstand, vernichtete
Capital sammt den Capitalisten, resolutionirte für die Zurückgabe
Kirchenstaates an den Papst und gegen dessen Verräuber, das Kö-
reich Italien. Welch eine Perspektive für die menschliche Gesellschaft,
wenn auch nur ein kleiner Theil dieser Beschlüsse je zur That wer-
sollte! Leider lebet wir in einer Zeit, die faum gestattet zu ho-
(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

der wollte ihr ein würdiges Grabmal setzen, aber Sie wissen, es fehlt an Künstlern. Ein Venetianer übernahm die Aufgabe, einen gro-
ben liegenden Stein, einfach und schmucklos; am Fußende flamm-
fem schlicht wie das Leben der Verstorbenen; auf dem Stein die Wo-
ben-Requiescat in pace. Sonst nichts. Finden Sie den Gedan-
ken zu schön? Ich versicherte ihn meines Beifalls.

Bald darauf hörte ich, daß die Ehe dieses Herrn die unglücklichste von der Welt gewesen war; aber ich kenne die Südländer gar wenig, um zu wissen, daß jene Rede nicht etwa von Heuchelei eingegeben war; ihr phantastischer Sinn schlingt sich durch all' ihre Worte und Handlungen, verdunkelt den Ausdruck des echten Gefühls und spricht sich liebenswürdig und selbstgefällig im Rute der Töbden.

Mein Weg führte an Kaktusheiden vorüber; oft legt sich
 stachelige Blatt der Agave davor, eine plastisch monumentale
 über Einsassung der Straße; vorbei an Feigenbäumen, deren
 und wärts gebogene Zweige Candelabern ähnlich das Blatt, und schon
 Ofi, junge Frucht tragen; an Wiesen, ganz befüllt mit rothen Anemone
 jedes, flüßblüthigem Asphodelus, wilden Veilchen und Gänsefußlängen;
 ge- Boden, der sich in Terrassen erhebt, triecht die Rebe, ihrer lieb
 hind von den Corsioten mischgetelten Gewohnheit treu, sucht sie, um sich hin
 hin- zuranken, einen Feigenbaum oder eine Cypresse; hier schießt fr
 ch er- der Weigen, dort mit blauen Blumen der Hanf empor, und
 wenn fliederähnliche Glycinie hängt ihre schweren Trauben über die Sp
 rling vor den Landhäusern.

Auf Pferden und Maulthierren ritten die Bauern zur
Olivenzöl bringend oder Wein in gaislebernen Schläuchen, ein
besonders kleines Thierchen schlepte einen langen Klostermönch d
der mit dem eingekauften Gemüse seinem Kloster zutrabe und
entlofen Beine zur größeren Bequemlichkeit auf den Hals des
gelegt hatte. Gel und Ziegen, Schafe und drollige Lämmchen
Pöckeln angebunden, befarnaberten eifrig das Gerinn am Str

Dann und wann kam aus einem der Bauerngehöfte ein auf mich losgefprungen; diese ewig kläffenden Bestien sind die des Wanderers. Ein Griech hat mit den Rath ertheilt; wir von mehreren Hunden zugleich angegriffen, dann sollte ich, statt mit dem Stocke zu wehren, nur ruhig auf die Erde fauern. überraschende Befähigung seines Rathschlages fand ich im 14. der Dnigsee. „Nischik“ so heißt es dort,

erblickte Odysseus die wachsam hellenden Hunde,
Und sie stürzten auf ihn, laut schreiend; aber Odysseus
Sezte sich kühnlich nieder und legte den Stod aus den Händen.
Als ich das Mittel mit einem gewissen archäologischen Ver-
erproben wollte, versagte es nicht, und ich fürchte, mein ge-
freund hat sich einen jener Scherze mit mir erlaubt, die bei
Landsleuten nicht unbeliebt sind: daß ich, auf jene Stelle
einen neuen Beweis für die unvergängliche Wahrheit Homer's
den unveränderten Charakter der Griechen und ihrer Hunde
(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

1804/12/24

Neuheiten

in aparten feinen Genres von

**Modellkleidern, Umhängen,
Mänteln und Jaquettes**
in reichster Auswahl.

Exacteste Anfertigung nach Maass
in kürzester Zeit.

D. Immerwahr Nachf.,
Ring 19/20.

Reiche Auswahl letzterschienener

Neuheiten

seidener, wollener und baumwollener

Kleiderstoffe

für die Sommer-Saison empfehlen

zu

billigsten Preisen

D. Immerwahr Nachf.,
Ring 19/20.

Unsere Abtheilung

für

Wohnungs-Einrichtungen

bietet eine grossartige neue Auswahl
von

Möbel- u. Portièren-Stoffen
Teppichen und Gardinen
in allen Preislagen.

D. Immerwahr Nachf.,
Ring 19/20.

[5387]

Umhänge u. Fichus

aus reinwollenem **Soleil, Rayé,**
Damassé, Crêpe, sowie aus
seid. **Sicillienne, Peking-Crêpe,**
Ramagé, Brocat- und Perl-
stoffen,

überaus kleidsame **Tragons,** nach den neuesten Modellen gearbeitet, das Stück
9 M., 12 M., 15 M., 18 M., 20 M., 25 M., 30—50 M.

J. Glücksmann & Co.,

Breslau, Ohlauerstrasse 71/72.

[5350]

Oberhemden

aparte Neuheiten,
eleganter Sitz,
beste Ausführung

empfiehlt zu billigsten Preisen

Heinrich Leschziner,

Oberhemdenfabrik,

Ohlauerstrasse 76/77.

[033]

Franz Kionka,

Ring 42,

Ecke der Schmiedebrücke,

empfiehlt

Eingetroffene Neuheiten

in

Waschechten leinen Sommerstoffen
für Herren- und Knaben-Anzüge.

Halbwollenen Electoral und Raingarn, sehr dauerhaft
und leicht für Schulanzüge (Ersatz für Tuche).

Forstdressen und Forsttuniken für Jäger und Landwirthe.
Weissen und bunten Westen-Piqués, Weste von M. 1,75 an.

Abgepassten Matrosen-Anzügen,

garantirt waschecht für Knaben jeden Alters,
mit beigelegten Schnittmustern zur Selbstanfertigung.
Anzug 4 1/2—5—6 Mark.

[5386]

Ferner empfehle ich:

Neuheiten in bunten waschechten Kleiderleinen für
Haus-, Garten-, Schul- und Strassen-Kleider, Meter
1 M.

Zwiringhauss für Hauskleider, Meter von 70 Pf. an.
Haus- und Garten-Schürzen in großer Auswahl.

Neuheiten in feinen, bunten, bedruckten Placellen für
Morgen-Röcke und Unterröcke, Meter von 2 M. an.

Bunte wollene und halbwollene Sommer-Unterröcke.

Proben franco.

Bei Barzahlung von 10 M. an 4 pCt. Rabatt.

Alte Maschinenteile und alte, un-
brauchbare, eiserne Kessel suchen zu kaufen [7036]

Schweitzer & Oppler,

Eisen- und Metallhandlung,

Breslau, Freiburger Bahnhof, am Petroleum-Speicher.

Unsere seit 4 Jahren als vorzüglich bewährten [030]

Hartguss-

Wellen-Roststäbe



empfehlen wir allen Besitzern von Feuerungsanlagen.

Grösste Haltbarkeit. — **Große Ersparnis an Heizmaterial.**
Zeugnisse von Behörden, Zuckerfabriken u. sonst. Industrien. Prospekte gratis.

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisen gießerei, Maschinenbauanstalt und Dampfesselfabrik.

Handschuhe

Fil de Perse
u. Solido

empfiehlt zu billigsten
Preisen

J. Schäffer,

54, I, Schweidnitzerstr. 54, I.

[5382]

Congress-Stoff*

zu Gardinen, Stores etc.
in glatt, gestreift und bunt
empfehlen [5303]

in größter Auswahl
zu Original-
Fabrikpreisen

Schaefer & Feller,

50 Schweidnitzerstrasse 50.

* Hausold'sches Häfel-
garn, sowie neueste Häfel-
muster stets vorrätig.

Strohüte
für
Alfons Hämlein,
Ohlauerstr. 24/25, Ecke Schiffschloßstr. 1.
Strohütefabrik mit Dampftrieb.

für

Damen,

Mädchen,

Herren- u. Knaben.

Größte Auswahl.

Detail-Verkauf

zu Engros-Preisen.

Neuheit!
Sophia-Bettst.,
gut gepolstert,
Eisen-Gestelle
bronziert, mit eleg. Bezug M. 10.
Passend für enge Wohnungen, Garten,
Comptoir, Logishäuser etc. etc. Ver-
sandt geg. Einmündung od. Nachnahme.
[2041] **S. M. Rubin,**
Leipzig, Windmühlenstr. 50.

1 Paar Handschuh

für Herren

beste Qualität, Schlich
eingefaßt,
Raupennah mit Schloß.
Flor 75 Pf., 3 Paar 2 M.,
Seide 1,25 M., 3 = 3,50,
Woll 50 Pf., 3 = 1,35.

J. Fuchs jnr.,

Ohlauer Str. 16.

1 Paar Handschuh

für Damen

Fil de Perse, beste Qualität,
6 Knopflg. 50 Pf., 3 Paar
1,35 M., [5343]
8 Knopflg., Carola, 80 Pf.,
3 Paar 2,25 M.

J. Fuchs jnr.,

Ohlauer Str. 16.

1 Paar Handschuh

für Damen

Prima plattirt Seide,
bestes Fabrikat, schönste
Farben,
4 Knopflg. 1 M., 3 Paar
2,75 M.,
6 Knopflg. 1,25 M., 3 Paar
3,50 M.

J. Fuchs jnr.,

Ohlauer Str. 16.

Garnirte Hüte

vom einfachsten bis
elegantesten Genre

empfiehlt

J. Schäffer,

54, I, Schweidnitzerstr. 54, I.

[5383]

Antisetin ist das einzig sicher
wirkende Mittel gegen Mottenfraß.
Echt nur in der Drogerie: [4980]

Otto Kahl,

2 Neue Schweidnitzerstr. 2.

Damenhüte!

Von meiner zweiten Einkaufsreise zurückgekehrt, empfehle
ich das [5345]

Neueste

in Modellen und Copien

ausschließlich feiner Genre zu bekannt soliden Preisen.

J. Bachstitz,

Eckladen Tauengienplatz 4.

Spazierstöcke,

die neuesten Muster in größter Auswahl und billigsten Preisen, empfiehlt
die Kunstschneiderei [6870]

E. Escher Nachf., Max Schubert,

Ohlauerstrasse 1, Ecke, früher Schweidnitzerstrasse.

Herz & Ehrlich, Breslau.



**Stahl-
Stachel-
Zaundraht**
No. 1, echt F. & G., zweidrahtig
per 100 Meter 5,00 Mk.
No. 2, dreidrahtig,
per 100 Meter 6,00 Mk.
Garantie
gegen Lockerwerden
der Stacheln.

**Verzinkte
Drahtgeflechte**
per Quadrat-Meter
von 32 Pfennige an.
Vorrätig
in 7 verschiedenen
Maschenweiten und
mehreren Drahtstärken.

Bei Entnahme grösserer Partien
Rabatt

je nach Bedarf. [5349]

Herz & Ehrlich, Breslau.

Eine neue Sendung Germania-Deck
(Schäum-Wein) ist eingetroffen und pro Kiste — 12 Flaschen
mit 18 Mark zu haben bei [6855]

Breslau.

C. Schierer.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

daß maßgebenden Orts dafür gesorgt sei, daß die Bäume der Reaction nicht in den Himmel wachsen. Wie Hofrath Kenbacher in einer Section des Katholikentages erzählte, hat der Unterrichtsminister ihm gegenüber seine Bereitwilligkeit ausgedrückt, die Errichtung einer „katholischen“ Universität in Salzburg zu gestatten, sobald nur das nötige Geld dafür vorhanden sei. Den Befähigungsnachweis für das Gewerbe haben wir schon, und wenn derselbe auch bisher dem Nothstand des Kleinhandels kein Ende gemacht, so ist das doch kein Grund, die Großindustrie und den Handel nicht gleichfalls mit dem Befähigungsnachweis zu beglücken. Es ist kein wirtschaftlicher Unsinn groß genug, den man Angesichts der dermaligen Strömung in Oesterreich nicht fürchten muß, zum Geschehe gemacht zu sehen. — Das demonstrative Eintreten des Katholikentages für die weltliche Macht des Papstes, die fulminanten Angriffe, ja Beschimpfungen, die mehrere fromme Redner, darunter auch der Bischof von Brünn, gegen das verbündete Italien vorzubringen für passend erachtet hatten, haben den Abg. R. v. Carneri im Verein mit zahlreichen Genossen der deutsch-liberalen Opposition veranlaßt, in der heutigen ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses nach Osterreich eine Interpellation an den Ministerpräsidenten einzubringen. In der Interpellation wurde darauf hingewiesen, daß, wenn Osterreich auf dem Standpunkte des Katholikentages stände, ein aufrichtiges Bündnis mit dem gegenwärtigen Italien undenkbar wäre, und hieran die Frage geknüpft, wie die Regierung sich zu der geplanten Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes verhalte, und ob sie in der Lage sei, eine Erklärung abzugeben, welche in dieser Beziehung bei der italienischen Regierung keinen Zweifel aufkommen läßt. Man wird vielleicht einwenden, daß die österreichische Regierung für die Beschlüsse des Katholikentages nicht verantwortlich gemacht werden könne. Dies ist richtig. Allein man darf doch nicht vergessen, daß die Veranstalter des Katholikentages, die Männer, die dort das große Wort führten, zugleich einen wesentlichen Bestandteil der Partei bilden, auf die sich die Regierung stützt, und noch weniger darf man außer Acht lassen, daß zwei Mitglieder des Cabinets, der Ackerbauminister Graf Falkenhayn und der Finanzminister Graf Schönborn, aus dem Kreise jener Parteifraction hervorgegangen sind und deren politische Gefinnungen offenkundig auch heute noch theilen. Das sind Umstände, welche den diesbezüglichen Enunciationen des österreichischen Katholikentages eine ganz andere Bedeutung geben, als ähnliche Beschlüsse ultramontaner Versammlungen in Deutschland oder Spanien. Der Regierung mag allerdings die Interpellation Carneri recht unangenehm sein, aber im Interesse der ungetrübten Aufrechterhaltung unseres Bundesverhältnisses zu Italien muß man wünschen, daß der österreichische Ministerpräsident vor ganz Europa jede Gemeinschaft mit der Demonstration der Römlinge in den Mustvereinsälen von sich weise. — Die Wahlsiege, welche die Antisemiten gestern bei sechs Bezirksauswahlwahlen und bei einer Ergänzungswahl für den Gemeinderath errungen haben, kamen nicht überraschend. Diese Wahlen fanden aus dem dritten Wahlkörper statt, und daß in diesem Wahlkörper in sämtlichen Wiener Bezirken, mit Ausnahme der inneren Stadt und der Leopoldstadt, die Antisemiten dermalen das Uebergewicht besitzen, ist eine schon seit den jüngsten allgemeinen Gemeinderathswahlen zweifelloste, wenn auch noch so bedauerliche Thatsache. Zu befürchten ist nur, daß die am 7. d. Mts. stattfindenden Wahlen des zweiten Wahlkörpers für die Bezirksauswahl ebenfalls in der Mehrzahl der Bezirke zu Gunsten der Antisemiten ausfallen, denn damit erst wäre die Verwaltung der Bezirke dieser Partei ausgeliefert. In Mariahilf und auf der Landstraße sind sie bereits heute die Herren. Die Wahl am 7. kann ihnen fünf andere Bezirke ausliefern.

Wien, 3. Mai. [Prinz Alois Liechtenstein] hielt, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Katholikentage eine Brandrede

gegen Liberalismus, Capitalismus u. s. w. Zur Charakterisirung derselben lassen wir hier einige Stellen folgen:

Die wirtschaftliche Production muß sich eine neue Organisation schaffen auf der Grundlage, auf der sie entstanden ist. (Beifall.) Sie ist entstanden, als unsere Völker sich zum Christenthume bekehrten. (Zustimmung.) Der Geist des Christenthums hat die erste sociale und wirtschaftliche Blüthe der Völker am Ausgange des Mittelalters begründet. Es hat noch Kraft genug, auch eine zweite solche Blüthe zu schaffen. Das Christenthum ist allein die Basis, auf der ein schrankenloser Fortschritt sich aufbauen kann. (Stürmischer Beifall.) Es paßt für die einfachsten und für die höchstentwickelten Verhältnisse, für arme Hirtenvölker und für die größten Weltstädte, für alle Zeiten und für alle Orte, sein Segen gilt urbi et orbi. (Lebhafter Beifall.) Seine Grundzüge sind: Eigenthum und Arbeit sind organisch verbunden; jeder Besitz hat Pflichten und Rechte, die sich gegenseitig die Wage halten müssen; jeder Arbeitsberuf ist ein Amt, das die Gesellschaft verleiht, nicht einem Einzelnen, sondern einer Genossenschaft, indem sie den Einzelnen schützt, aber von ihm auch Gehorham verlangt. (Zustimmung.) Eine Vorbedingung dieser Organisation ist die genaue und fräftige Abgrenzung der Productions-Gebiete, also das Schulzsystem. Dann kann die Organisation der Berufsstände beginnen. Dem Bauernstand muß ein entsprechendes Erbrecht und Creditwesen angepaßt werden; die Vererbbarkeit des Bauernstandes muß eingeschränkt werden. Noch heute werden berühmte Adelsgeschlechter durch die Errichtung von Majoraten geschützt. Die Bauerngeschlechter sind vielleicht die ältesten, jedenfalls die gefühnsten im Volke (Beifall), sie sind der Grundstock jeder Nation, die Urfraft jedes Volkes, aus der Intelligenz, Talent und Genie sich zur Höhe des Ruhmes emporarbeiten. (Stürmischer Beifall.) Auch der Handwerkerstand muß geschützt werden und muß eine freie, selbstständige Vertretung erhalten. Wir müssen verlangen, daß die Vortheile des Maschinenbetriebes im Handwerk nur der Genossenschaft zu Gute kommen. Die Neugründung von fabrikmäßig betriebenen Gewerben ohne Befähigungs-Nachweis ist hinfanzubalten. Der Betrieb des Handwerkes außerhalb der Genossenschaften hat so bald wie möglich aufzuhören. Wir verlangen für die Genossenschaften alle Attribute der alten Zünfte. (Beifall.) Sie sollen bestimmen, wie, was und wie lange gearbeitet werde, wie die Arbeit zwischen den Mitgliedern der Genossenschaft getheilt werde; sie sollen die alleinige Befugnis zur Errichtung von Nothflögern erhalten. Die fabrikmäßige Production soll durch internationale Vereinbarungen geregelt werden. Auch die Fabrik-Industrie muß in Genossenschaften mit gesetzlicher Autorität organisiert werden, dann erst wird der Betrieb der Großindustrie statt ein aleatorischer ein krisenloser mit sicherem Ertrage werden. Dann kann man erst zur Bestimmung eines Minimallohnes mit progressiver Steigerung schreiten. Welche Erfolge haben wir in der Gesetzgebung des Reiches und im Herzen des Volkes errungen! Schichten der Bevölkerung, die noch vor zwölf Jahren der religiösen Gleichgültigkeit verfallen schienen, sind durch die Idee der socialen Reform uns theils gewonnen, theils genähert worden. Wir können zufrieden sein, aber ausruhen dürfen wir nicht. Mit der Verbreitung unserer Ideen wachsen auch die Pflicht und die Verantwortung. Wir kämpfen für die wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit des gesammten christlichen Volkes. (Stürmischer Beifall.) Deshalb schließt sich das Volk überall freudig an uns, weil es instinctiv fühlt, daß wir seine Nebenabsichten verfolgen. Unsere politischen Gegner sind gezwungen, uns hübsch weit rückwärts zu folgen; mütterlich zwar und protektirend, aber sie folgen. (Beifall.) In Wien, unserer schönen Hauptstadt, die Sie so gütlich empfangen hat, wendet sich das Volk entschlossen vom Liberalismus und Manichertum ab, seine Rolle ist ausgespielt, man glaubt ihm nicht mehr. Er trat einst auf wie Nathan der Weise (Heiterkeit) und triefte von Aufklärung und Menschenbeglückung. Aber bald ist er aus der eingeernteten Rolle in seine natürliche zurückgefallen, in die Rolle Shylocks, der, auf seinem Scheine bestehend, ein Pfund Fleisch aus unserem Leibe begehrt. (Zustimmung.) Das christliche Volk hat höflich, aber entschieden ein solches Begehren abgelehnt. (Lang anhaltender stürmischer Beifall und Hochrufe.)

Stalien.

[Der Kölner Männergesang-Verein im Quirinal.] Den Glanzpunkt der italienischen Fahrt des Kölner Männergesang-Vereins bildete der Empfang derselben am Quirinal. Gegen Abend sah man seine Mitglieder in Gruppen zu zweien und dreien in das Hauptthor des königlichen Schlosses eintreten und über den Hof der großen Treppe aufsteigen. Draußen auf dem Platze, so erzählt die „Köln. Ztg.“, wo der Obelisk mit den zwei berühmten Werken griechischer Kunst, den Rossbändigern, steht, verbreitete das elektrische Licht Tageshelle. Der Schloßhof des Quirinals erschien dagegen in schlaftriges Halbdunkel gehüllt, und man wunderte sich, den großen Treppenaufgang zugänglich, hell beleuchtet

und menschenbelebt zu finden. Noch lebhafter als auf der Treppe aber ging es in dem großen prächtigen Vorhalle, der über dem gewöhnlichen Haupteingange des Schlosses liegt. Hier sammelten sich die Sänger, während Diener in der rothen Livree des Hauses Savoyen in ruhiger Geschäftigkeit hin und her gingen und ein im Hofdienste ergrauter Ceremonienmeister in blauem Frack mit goldenen Knöpfen mit Wink und stillen Befehl die Vorbereitungen zu den kommenden Dingen leitete. In der langen Galerie und den Vorzimmern, die zum Ballsaal führen, herrschte noch die Stille festlicher Erwartung. Der Ballsaal selbst war ganz in Glanz und Schimmer getaucht. Das milde Licht von tausend Wachskerzen glühete in den Kristallen der Kronleuchter, es umspielte freundlich die in Weiß und Gold gehaltenen großen Studverzierungen der Wände und hob die Deckengemälde der kirchlichen Saalwölbung zu großer, vornehmer Wirkung. Für diesen Abend war der Ballsaal zum Concertsaal umgewandelt worden. An der Schmalseite, welche an die königlichen Gemächer stößt, waren in einem halben Dutzend Reihen einige fünfzig Stühle aufgestellt. Vor denselben gewahrte man drei Sessel in Roth und Gold. Ihnen gegenüber auf acht Schritte Entfernung stand ein aufgeklappter Concertflügel. Dahinter in geschlossenen Reihen etwas über hundert Stühle, die Plätze für den Männergesang-Verein. Zunächst waren um diese Abtheilung herum nur einige Herren im schwarzen Frack beschäftigt, den Dienern einige letzte Anordnungen zu geben.

Es war der Präsident und der Vicepräsident des Vereins, die mit dem allgegenwärtigen Ceremonienmeister die letzten Kleinigkeiten feststellten. Dabei stand in gleicher Einfachheit der Erscheinung der Oberhofmarschall Graf Cianoiti, eine hohe, stattliche Gestalt mit noch jugendlichen Zügen, wenn auch ergrauendem Haar. Wer es noch nicht wußte, sah an dem Anzuge des Grafen, der ohne jede Auszeichnung war, daß die Abendunterhaltung, welche erst am Tage vorher angefangen wurde, sich auf den engsten Kreis des Hofes beschränken werde. Und so war es in der That.

Als die Sänger in den Saal entboten waren und ihre Plätze eingenommen hatten, war es mittlerweile fast 10 Uhr geworden. Mit dem Glockenschlag öffnete sich die Thür, welche zu den königlichen Gemächern führte, der dienftthuende Ceremonienmeister schritt voraus und meldete: Ihre Majestäten, und im selben Augenblick erschien König Humbert, die Königin am Arm führend, dahinter der Thronfolger und die Damen und Herren des Hofes. Die Kölner Sängerschaft hatte sich erhoben und verneigte sich tief, als das Königspaar an seinem Platz anlangte. Königin Margherita erwiderte den Gruß mit vollendeter herzoginnener Anmuth. Sie war in weißer Seide erschienen, trug eine kostbare Perlenschnur und ein reiches Halsband und Diadem von blühenden Brillanten. Aber herrlicher als die Perlen und Edelsteine glänzte die Schönheit und bezaubernde Lieblichkeit der königlichen Frau. Sie bildete den natürlichen Mittelpunkt des Saales, dem sich alle Blicke zuwandten, und es war nicht zu verwundern, daß die Mehrzahl der Kölner Sänger erst bemerkte, daß auch der König zugegen sei, als er unmittelbar vor ihren Reihen stand. Allerdings trug dazu auch seine schmucklose Erscheinung das ihrige bei: König Humbert trug, wie die Cavaliere des Hofes und die Sänger selbst, den einfachen Gesellschaftsanzug ohne Orden und sonstige Auszeichnung. Nur Graf Solms, der Vorkämpfer des Reiches, der gewissermaßen in amtlicher Eigenschaft zugegen war, hatte Großkreuz und Stern des Mauritius- und Lazarus-Ordens, sowie den Stern des Rothen Adlers-Ordens und das Eiserne Kreuz angelegt. Es erfolgten nun die Vorstellungen des Präsidenten und Vicepräsidenten, des Dirigenten und der Solisten. Dann ließen sich König und Königin und der Prinz von Neapel auf den bereitgestellten Sesseln nieder, die Königin links, der König zur Rechten, rechts, von ihm etwas zurück, der Thronerbe, links von der Königin und hinter ihr etwas zurück die Damen des Hofes, dahinter die anwesenden Herren. Es waren im Ganzen etwa zwanzig Herren und sieben Damen zugegen.

Das Concert begann mit Rossinis zu Carduccis Worten componirtem Saluto all' Italia, an das sich Palestrinas „O bone Jesu“ schloß. Es war eine helle Freude, wie der Gesang unserer Landsleute den weiten Brunnensaal füllte, und die Königin gab mit herzlichen Brävi und lebhaftem Handklatschen den Anstoß zu einer vollen Beifallsstürze der Hofgesellschaft. Auch die beiden nächsten Nummern, Schumanns „Die Rose stand im Thau“ und des „Jungmädchens Tochterlein“ von Rheinbaler wurden sehr anerkennend aufgenommen. Nachdem der Sang von hochgebornen Schachelen und der Beifall der hohen Herrschaften verhallt war, wurden den Majestäten und der Hofgesellschaft, sowie den Sängern Erfrischungen, Getrunkes und Limonade, gereicht und dann begann der zweite Theil. Frä. Donita und Prof. Roth hatten ihr Solo und ihren reichen Antheil an Beifall. Es wurde noch vom Verein gesungen: „Komm, o komm!“ von Kreutzer und „Die Windefänger“ von Schumann, und dann ließ die Königin bitten, ihrem Gemahl die Freude zu machen, ein kräftiges markiges Lied zu singen. „Du Schwert an meiner Linken“, hallte es gleich darauf mächtig

(Fortsetzung.)

Auf ähnliche Scherze ist bekanntlich mancher gelehrte Riesenirrtum zurückzuführen. Man braucht, um ihnen zum Opfer zu fallen, nicht einmal so unbefangen zu sein, wie mein lebenswürdiger Tischnachbar, der nicht müde wird, „altgriechische“ Spizen, Polster und was nicht sonst zusammenzutauschen; auch mein gelehrtes Gegenüber, Mr. Ward, Esquire, Member of the Parliament und Whig, trägt einen Ring am Finger, der in seiner Gegenwart einer Mumie abgenommen wurde, und den er für einen hohen Preis erkand: sein Nachbar, Mr. Hard, Esquire, Member of the Parliament und Tory, behauptet in nicht zu verkennender politischer Absicht, daß die schlauen Araber Zeit gefunden hätten, das Schmuckstück an die Finger der Mumie zu prästizieren.

Wie ich höher stieg, sah ich rechts den schiefzig glänzenden Gebirgszug des San Salvatore und das ewig schöne, silberlachende Meer, und links dehnte sich das Farbenbild der Olivenwälder und Cypressenhaine, mit leuchtenden Landhäusern dazwischen, auf- und abspielend wie eine verlangende sinnliche Musik. Vergleichen giebt kein Motiv für die Malerei her, und auch der Dichter befänge es wohl nicht anders, als wenn er es verlor, aus der Sehnsucht der Ferne.

Ich schritt über einen kleinen, träge zum Meere herabrollenden Fluß. Wo ich stand, konnte ich fast die Stelle erkennen, wo die rollende Woge den göttlichen Dulder ans Land warf, und wo er der filienarmigen Naustfaa, die zur Wätsche ans Gestade des „herrlichen Stromes“ gezogen war, hilfeleistend sich nahte. Ach, wie haben sich die Zeiten geändert! Der Potamo ist kein „silberwinklender Strom“ mehr mit „nimmerverfiegender Fülle“, sondern ein gelblicher Wasserlauf, der im Sommer austrocknet, und nach unserer Wätsche zu urtheilen, sind heute auch die Wätsche der Phäaken zu anspruchsvoll geworden, um nur „die schmutzigsten Flecken zu säubern“.

Vor mir lag das schlanke Kampanile des Dorfes Potamo. Es muß aus venetianischer Zeit stammen: denn die Stelle der italienischen Glockenthürme vertritt hier zumeist ein Pfeilerartiger, ungegliederter Aufbau mit zwei Voluten, in deren jeder ein Glöckchen frei aufgehängt ist. Es giebt deren zahllose auf Corfu, und sie lehnen sich nicht nur an Kirchen und Klöster, sondern oft auch an Bauernhäuser

Hinter dem geschwätzten Gemäuer der Kirchenapfis erhoben sich schlanke Palmen; welches Vermögen besitzt doch dieser herrliche Baum, seine Umgebung zu verklären und zu idealisieren!

Im Dorfe begrüßte mich ein rüddiger Hund, dem ich bei meiner früheren Anwesenheit einen Brocken Brotes gereicht hatte; die Leute waren still und gleichgültig. Ein feinalter Mönch, das Haupt tief zur Erde geneigt, schritt mit seinem Bettelstaf durch die Dorfstraße, er konnte nicht mehr die Laubgitter der Olivenwätsche über unseren Häuptern sehen, sein Auge suchte das Grab.

Ein steiniger Pfad führt hinter Potamo nach Coropoli hinauf. Cypressen trennen ihn von den dahinter liegenden Gärten. Ephra und Traubengewinde rankt um die hohen Stämme, spinn sich mit

klammerndem Arm, wie Schlinggewächse des Urwalds, von einem zum andern hinüber und zieht auch die zunächststehenden Delbäume in seine ewig grüne Umföhlung. Wie ich weiter stieg, tauchte mein Auge in einen sunverwirrenden Abgrund von Drangen- und Citronenhainen, Nissel- und Feigenbäumen, blühenden Pfirsichen und Aprikosen. Coropoli liegt ganz und gar in solchem duftenden Labyrinth vergraben. Düstere Wälder seiner rosigten Schönheit, undrängen zwei Cypressen einen blühenden Judasbaum. Vorber- und Myrthengebüsch, leuchtende Rosen und gelbblumige baumhohe Sparti umzäunen die Obgärten und die hohen Artischockenäcker.

Eine Frau, die an der Pforte eines dieser Gärten stand, erwiderte meinen Gruß, indem sie die Hand auf die Brust legte und anmuthig das Haupt dazu neigte.

Die Mittagssonne brütete heiß auf meinen Pfad. Aus einer Delpferde drang das Anarren des Rades und der einöniage Hufschlag des Pferdes, welches den Göpel trieb, durch die Stille. Freundliche, halbnackte Burschen riefen mich herein, mir das einfache, seit Jahrtausenden hergebrachte Verfahren zu weisen.

Als ich heimkehrte, immer das berauschende, lachende Landschaftsbild und den fernher winkenden Doppelgipfel der alten Citadelle im Auge, kamen mir wieder lange Karawanenzüge von Maultieren und Eseln entgegen, die, nun von der Stadt beiziehend, keine andere Last trugen, als ihre Reiter. Diese aber hingen zumeist schlummernd im hölzernen Sattel und die gedulbigen, fleißigen Thierchen blieben oftmals stehen, um von den grünen Schüsseln, die überall am Wege aufgestellt waren, zu naschen. . . .

Im Osten der Stadt und noch ein Theil von ihr, dehnt sich die weite, Meer und Berge überschauende Spianata, nach Norden hin vom königlichen Palast, nach Morgen gegen Epirus, von dem entzückend schönen Festegel der Citadelle theilweise verperret. Im Süden, wo sie dem Golf von Kastrades zu sich in leuchtendes Wiesengrün verliert, ragt Capo d'Istria's, des Corioten, Standbild, jenes ersten, von Mörderhand gefallenen Präsidenten des neugegründeten Griechenlands.

Unten und vor den Arkaden aber, die sich der Citadelle gegenüber, die oberen Geschosse der vornehmsten Gäßchen tragend, erstrecken, luftwandelt am späten Nachmittag die coriotische Gesellschaft, die Höheren mit den Geringeren sorglos gemischt. Denn die Art der Menschen im Süden ist demokratisch, der That nach, nicht irgend welcher politischen Ueberzeugung zu lieb.

Vor den Kaffeehäusern sitzen die jungen Männer, und während sie ihren Fuß dem Stiefelpuffer überlassen — manche nennen das die mühevolle Thätigkeit ihres Tages — plaudern sie von der Mitgift der Signorina . . . oder . . . oder . . . Alles in orientalischem, unbefangener Art. Ich weiß von den meisten meiner coriotischen Freunde, wie groß die Mitgift ihrer Frauen gewesen ist und kann selten nach dem Namen einer Dame forschen, ohne zugleich zu erfahren, ob sie eine gute oder eine schlechte Partie sei.

Manches in dem Treiben muthet mich venetianisch, manches Andere wie er deutsch an. An meine liebe Pelzath erinnert mich die Pelz,

die es im Nothfall oder auch ohne Noth mit der rüchstlosen Strenge unserer Berliner Polizei aufnehmen kann. Ganz besonders muthig geht sie gegen kleine Jungen vor, die irgendwo umherstehen, wo das Umherstehen nach den Gezeßen Griechenlands staatsgefährlich ist.

Säbelraffeld schlendern die zahlreichen Offiziere der kleinen Garnison über den Platz. Sie sehen in ihren kurzen Waffenröcken ganz männlich aus und sind eine Herde der Kaffeehäuser, der Gesellschaft und aller öffentlichen Feste. Bisweilen haben sie auch Dienst, und wenn Liebeshwürigkeit und freundliche Nachsicht nur ein wenig über die soldatische Tüchtigkeit ihrer Untergebenen zu gewinnen vermag, so werden diese bald unter die vortrefflichsten Soldaten der Welt zu rechnen sein. Bis jetzt schmückt den einzelnen Mann ein Uebermaß jenes altbellenischen Selbstbewußtseins, das ein gemeinsames Handeln nicht liebt, und der Aufmarsch mahnte gar zu bedenklich an die berühmte schiefe Schlachtreihe der alten Marathontämpfer.

Jener stattliche Mann im Talar, mit dem goldenen Kreuz auf der Brust, der von allen ehrsüchtig begrüßt wird, ist der griechische Archimandrit; ihm entgegen, nicht minder hohelvoll, schreitet der römisch-katholische Erzbischof; geht neben jenem ein silberbärtiger Pape einher, so trippelt neben diesem, händereibend und mit der Miene des Fuchses, ein kleiner Abbate.

Von den eleganten Offizieren, selbstsam genug, sieht die Gestalt eines festtragenden Alten ab; die Fuslanella und die langen weißen Strümpfe darunter passen übel zu dem ehrwürdigen Greisenantlitze des alten Freiheitstämpfers, eines der wenigen noch lebenden Patriaren. Als ich ihm jüngst eine Cigarette anbot — eine Cigarette leitet hier jede Bekanntschaft ein —, redete er mich mit deutschen Worten an. Er hat damals in Reich und Glied mit manchem deutschen Enthusiasten gekochten, damals, als das Jahrhundert noch jung war, als ein deutscher Professor zwischen den Schauern der Insurgenten auf- und niedertritt, als Europa widerhallte von den Namen der Bozaris und Kurnaris; jetzt ist das Jahrhundert alt geworden und Begisterung steht ihm übel, wie dem Allen sein Balletschädel.

Man kennt und begrüßt sich; dunkle Augen leuchten aus feingehackten Gesichtern, eine Militärcapelle läßt ihre Weisen erklingen, und vom Eingang der Citadelle schaut das Standbild des großen Schulenburg, Bratimborgos, des letzten Vertheidigers der Burg gegen den Ansturm der Türken herüber. Der Mann trägt eine mächtige Allongeperücke und macht ein ernsthaft deutsches Gesicht. Aber ich bin überzeugt, auch dieser Condottiere verstand zu leben und zu lieben, und er sieht nur so grämlich aus, weil er von Stein ist und nicht unter die fröhliche Menge hinabsteigen kann.

Wenn es dunkel geworden, schweigt auch das Leben auf der Spianata. Nur manchmal ziehen junge Bursche Arm in Arm ans Meer hinüber und Rizzetti klingen sehnsüchtig durch die Nacht. Denn die Phäaken

leben nur immer den Schmaus, den Reigentanz und die Baute. Ost veränderten Schmaus und warme Bäder mit Ruhe.

Martin Hahn.

wider an den Wänden des Saales, daß dem Zuhörer das Herz höher klopfte und er durch den Gegensatz der Dinge an die Zeit gemahnt wurde, wo Eminenzen und Päpste seinen Schritts durch diese Gemächer wandelten. Die deutschen Worte und Weisen klangen ganz herrlich an dieser historischen Stätte, die einst die Sommerresidenz der Päpste und der Sitz des Conciliums war. Und gleich melodisch und kräftig tönte das darauf nach: „Wer hat dich, du schöner Wald“ und „Viva Italia“ durch das königliche Gemach und immer wieder spendete die schöne Königin den Sängern ihren Dank und Beifall mit Ruf und Applaus. Am Schluß erhoben sich die Majestäten, sprachen beide nach einander geraume Zeit mit dem Präsidenten und Vice-Präsidenten, mit dem Dirigenten und den Solisten und reichten jedem der Angeprochenen die Hand. Sie hatten für alle huldvolle, wohlthuende Worte. Königin Margherita äußerte ihre herzlichste Freude über die Leistungen unserer Landsleute und bemerkte, sie habe auf diesem besonderen Gebiete nie ähnliches gehört. Was den König anbelangt, so erklärte er, es habe ihm insbesondere wohlgethan, daß die Sänger die gegenseitige Zuneigung der beiden verbündeten Völker allenthalben zu überzeugendem Ausdruck gebracht haben, und gab ihnen die Versicherung, daß sie allenthalben in Italien den herzlichsten Sympathien für Deutschland begegnen würden. Kurz nach 11 Uhr zog sich das Königspaar und der Hof in die innern Gemächer zurück und der diensthabende Ceremonienmeister geleitete die Sänger in ein Nebenzimmer zu einem einladenden Buffet, wo für Labung mit Speise und Trank bestens gesorgt war. Eine halbe Stunde vor Witternacht verließ der Männergesangs-Verein den Saal, erfreut von dem ehrenvollen Empfang und beglückwünscht durch die verbündeten Herrscherpaare, besonders aber für die Königin, die in allen Sängerkreisen sich ein unvergängliches Andenken erbte hat.

Ausland.

[Ueber den politischen Geist in der russischen Armee] wird dem „Hamb. Corr.“ geschrieben:

Es ist eine Thatsache, daß gerade die russische Armee von jeher außerordentlich geneigt gewesen ist, revolutionären Bestrebungen die Hand zu reichen. Seit den napoleonischen Kriegen ist der Geist der Neuerungsstucht nirgends so mächtig und ausgebreitet gewesen wie gerade in der Armee, und man weiß es ganz genau, daß die zum Jahre 1826 vorbereitete, im December 1825 vordrängende zum Ausbruch gelangte Revolution sich lediglich auf militärische Kreise beschränkt hat. Dann ist es in diesen Kreisen ein halbes Jahrhundert hindurch völlig still gewesen, aber es ist eine Thatsache, daß der im Laufe der Zeit wachsende und erstarkende Oppositionsgeist in Rußland, der die nationale Bewegung gebär und in der bürgerlichen Gesellschaft als Slavophilenthum und Nihilismus sein Unwesen trieb, bis er in den Terrorismus ausartete, — daß dieser Oppositionsgeist sich als westeuropäischer Constitutionalismus und Liberalismus sich in der Armee erhalten und in die Marine fortgepflanzt hat. Diese liberalen, auf eine Verfassung losstreuende Bewegung, die in der bürgerlichen Gesellschaft lange das Wort führte und zur Zeit der Diktatur des Grafen Dors-Melkoff fast regierungsfähig geworden wäre, in der Folge aber unterdrückt und völlig mundtot gemacht worden ist, hat in den militärischen, mit dem Auslande in directe Fühlung tretenden Kreisen bis auf den heutigen Tag ihre Anhänger behalten, Constitutionalismus und Liberalismus sind gewissermaßen eine Tradition des Offizierscorps geworden und haben dasselbe so sehr davor bewahrt, in das Slavophilenthum und den Panславismus der bürgerlichen Gesellschaft überzugehen, daß Erscheinungen wie General Tschukow in der Armee zu Seltenheiten gehört haben und gehören — nicht etwa, weil die russischen Offiziere keine Politik treiben, sondern weil ihre Ueberlieferungen und Neigungen sie mehr dem westeuropäischen Liberalismus und Demokratismus als dem nationalitätlichen Chauvinismus geneigt gemacht haben. Mit dem Nihilismus hat diese politische Strömung in russischen Offizierscorps so gut wie nichts zu schaffen gehabt, obgleich es an Vermählungen der fähigsten Nihilistenführer, ihre socialistischen und anarchischen Ideen auch in die Armee zu tragen, nie gefehlt hat. Diese Vermählungen haben nur geringen Erfolg gehabt, und militärische Nihilisten, wie etwa der 1882 hingerichtete Lieutenant Suchanow, sind nur ganz vereinzelte Erscheinungen. Es ist überhaupt ein gewaltiger Irrthum in Westeuropa, daß man den Nihilismus allgemein als ein Kind der westeuropäischen liberalen Strömung in Rußland betrachtet und ihn als Konsequenz des Kampfes dieser Strömung gegen den Absolutismus und die Bureaucratie hinstellt. Im Gegentheil, der Nihilismus und seine Abart, der Terrorismus, haben sich gerade im Gegensatz zu dieser liberalen Strömung entwickelt, als naturnothwendige Spröblinge der slavophilen und panславistischen Bewegung. Der öfters mit russischen Offizieren in persönliche Berührung gekommen ist, wird diese unsere Wahrnehmung vollinhaltlich bestätigen. Besonders diejenigen Offiziere der Armee, welchen ihren Beruf wissenschaftlich betreiben und deshalb genöthigt sind, bei ihren Studien die westeuropäische Fachliteratur zu benutzen, also die Stabs-, Genie- und Artillerie-Offiziere, sowie die Marineoffiziere sind in ihrer überwiegenden Mehrheit von einem radicalen Liberalismus erfüllt, der zu der herrschenden Ordnung und zu der militärischen Disciplin im schroffen Widerspruch steht. Dazu kommt noch, daß die Armee und namentlich die Offiziere zur Zeit im höchsten Grade unzufrieden sind, und zwar nicht nur mit dem Maße politischer und persönlicher Freiheit, dessen sie sich zu erfreuen haben, sondern mit dem Allerhöchsten Obercommando. Kaiser Alexander III. ist alles Andere eher, als ein Soldaten-Kaiser, und es ist ein Allerpactgeheimniß, daß er in der Armee nur sehr geringe Autorität und Sympathien genießt. Erwägt man endlich, daß der der Autokratie feindliche Geist der jüngsten russischen Generation naturgemäß auch unter den jüngeren Offizieren seine Anhänger zählen wird, so klingt es gar nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung einer Verschwörung in der Armee auf die Spur gekommen sein soll, welche nicht durch Attentate, wohl aber durch eine radicale militärische Umwälzung aus der Despotie im Reiche einen verfassungsmäßigen Staat bilden will. Uns nimmt es nur Wunder, daß ein derartiges Complot erst jetzt entdeckt ist. Denn es war schon lange bekannt, daß zahlreiche Offiziersconventikel mit derartigen politischen Bestrebungen bestanden, und daß der größte Theil der in den letzten Jahren verhafteten und zu Nihilisten gestempelten Offiziere nichts weiter als Verfechter liberaler und constitutioneller Ideen waren. In jedem Falle dürfte jetzt allmählich Näheres hierüber in die Welt dringen.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 4. Mai.

Hermann Michaelis †.

Von einem Freunde des am 28. v. M. verstorbenen Bildhauers und Lehrers an der Königl. Kunstschule Hermann Michaelis werden uns folgende biographische Daten zur Verfügung gestellt, denen wir zum Gedächtniß des dahingegangenen verdienten Mannes gern Aufnahme gewähren.

Hermann Michaelis wurde am 1. März 1826 in Königsberg in der Neumark geboren, wo sein mit einer Freiin v. Haacke vermählter Vater Kaufmann war. Hier in seiner Vaterstadt erhielt er auf dem Gymnasium seine Schulbildung. Jedoch erwachte schon früh in ihm die Neigung, sich der Kunst zu widmen. Der Vater wandte sich deshalb zunächst an Rauch in Berlin mit der Frage, welchen Studiengang sein Sohn einzuschlagen habe? Die Antwort des berühmten Bildhauers ist in vieler Hinsicht so interessant, daß sie hier in ihrem unveränderten Wortlaut zum Abdruck gelangen möge:

„Euer Wohlgeborenen entschuldigen gütigst, daß durch eine kleine Reise abgehalten auf Ihre geehrte Anfrage erst heute antworte. Ihren 16jährigen Sohn wünschen Sie der Sculptur zu widmen, wozu derselbe neben seinen Schulstudien auch schon Anlagen äußert. Denselben in anderer Zeit ins Atelier zu nehmen würde ich keinen Anstand genommen haben, aber jetzt wo die Räume desselben mit dringenden Arbeiten besetzt sind und nur angestellte arbeitende Bildhauer darin Raum haben, so muß ich auf das Heranbilden junger Leute schon seit einiger Zeit verzichten, und bedauere auch auf Ihre gefällige Anfrage dasselbe anwenden zu müssen. Ich würde aber rathen, um keine Zeit zu verlieren, den jungen Mann bei irgend einem Techniker, gewöhnlichen Holzdecorateur, oder Grabstein-Bildhauer zur bloßen Handübung so lange anzustellen, bis ein angemessener Platz sich gefunden und auch die Anlagen sich deutlicher ausgesprochen haben. Zum Lehrer, wenn das Talent

und die Fähigkeiten der Hand sich bewährt, kann ich vor allem den ausgezeichneten Künstler den Bildhauer Professor Herrn Rietzel zu Dresden empfehlen und gelegentlich daselbst anfragen. Prof. Rietzel würde ich mit demselben Vertrauen empfehlen, wenn dessen Atelier-Einrichtungen besichtigt sind, womit er aber nicht beschäftigt ist, obgleich denselben wie im allgemeinen nicht die besten Erfahrungen zu neuer Annahme (ihn) ermutigen möchten. Mit besonderer Hochachtung habe ich die Ehre mich zu nennen Euer Wohlgeborenen ergebenster Rauch. Berlin, den 3. October 1842.“

Dieser Originalbrief ist noch vorhanden und wird von der Familie Michaelis pietätvoll gehütet. Daß die in demselben erteilten Winke befolgt wurden, ist anzunehmen, da Michaelis früh große Geschäftigkeit in der Bearbeitung des Sandsteins erlangte. Von Königsberg i. d. Neumark ging Hermann Michaelis nach absolvirter Lehrzeit nach Berlin zur Akademie, wo er unter den Professoren Schadow und Helmholz die Bildhauerkunst bezw. Anatomie studirte. Seiner Militärdienstpflicht genügte er ebenfalls in Berlin in der sturmbelegten Zeit 1848/49 als Einjährig-Freiwilliger bei dem Garde-Schützen-Bataillon, welches er nach bestandenen Offizier-Examen, mit der Denkmünze für Combattanten geschmückt, verließ, um zunächst einige Sandsteinarbeiten für das königliche Schloß in Berlin auszuführen. Specielles Interesse für das Kunstgewerbe trieb ihn, nach Erledigung dieser Arbeiten eine Stellung an der Porzellanfabrik der Gebrüder Arnolbi zu Elgersburg in Thüringen anzunehmen, in welcher er drei Jahre verblieb. Um sich auch in der Bronze-Industrie eingehende Kenntnisse zu erwerben, ging Michaelis von Elgersburg nach Frankfurt a. M., wo er mit den am städtischen Institut angestellten Professoren Zwenger und Steinle regen künstlerischen Verkehr pflegte, der für seine weitere Entwicklung von dauerndem Werthe blieb. In diese Frankfurter Zeit fallen im Jahre 1855 seine ersten Versuche, Blätter und Blüthen, als Lehrmittel für Schulen gedacht, direct über der Natur zu formen. Ihm gebührt das Verdienst, Einer der Ersten gewesen zu sein, welche behufs Erweiterung unserer Ornamentik auf das Studium der Natur verwiesen. Michaelis hat mehrfach den Versuch gemacht, dieses geformte Pflanzenmaterial dem Ministerium zu Unterrichtszwecken anzubieten, aber leider immer ohne den gewünschten Erfolg, obwohl kein Geringerer als Rietzel persönlich um das Zustandekommen des Ankaufs bemühte. 1862 schrieb der Legation in Michaelis: „Nach vielfachen Vorstellungen an die zuständige Behörde wegen Ankaufs Ihrer schönen über Natur geformten Pflanzen habe ich die Entscheidung erhalten, daß für den Augenblick die disponiblen Fonds so erschöpft sind, daß auf die gestellten Bedingungen nicht eingegangen werden könne. Wie sehr ich das bedauere, können Sie mir ohne alle Versicherung glauben, um so mehr, als ich die Ueberzeugung habe, wie wesentlich nützlich dergleichen Erwerbungen seyn würden.“

Von Frankfurt a. M. ging dann Michaelis wieder auf ein Jahr nach Berlin zurück, um mit Prof. Albert Wolff an dessen Denkmal des Königs Ernst August von Hannover zu arbeiten. Um diese Zeit wurde die Stelle eines Bildhauers an der damaligen Königl. Kunst-, Bau- und Handwerkschule zu Breslau ausgeschrieben. Wolff rief Michaelis, sich um diese Stelle zu bewerben, Rauch und Rietzel vor, ihn nach Breslau bestens zu empfehlen, die Akademie aber stellte ihm folgendes Zeugniß aus: „Die Königl. Akademie der Künste erteilt dem Bildhauer Hermann Michaelis, Inhaber einer selbstständigen Werkstatt für Sculptur-Arbeiten hieselbst, auf seinen Wunsch hiermit gern das amtliche Zeugniß, daß derselbe nach seinen Studien und den von ihm der Akademie vorgelegten Arbeiten vollkommen wohl qualifizirt ist, der Modellir-Klasse einer Kunstschule als Lehrer vorzuziehen und deren Arbeiten zu leiten. Berlin, den 18. Juni 1857. Directorium und Senat der Königl. Akademie der Künste.“ Obwohl Michaelis der Jüngste war von allen Bewerbern, wurde ihm doch die erwähnte Stelle in Breslau am 1. October 1857 übertragen. Eine Reihe von Arbeiten füllte die nächsten Jahre aus. Sein Atelier im Sandstein wurde von Kunstfreunden gern besucht. Als erste Arbeit entstand das in 1/2 facher Lebensgröße in Sandstein ausgeführte Crucifix an der „Kirche zur Kreuzerhöhung“ in Breg. Bei der Einweihung dieses Meisterwerkes wies der Geistliche auf die Begleitung hin, mit welcher der Künstler an diese Aufgabe herangetreten sei, wie er nicht um weltlichen Lohn, sondern zur Ehre Gottes gearbeitet habe, ein Ausspruch, der Michaelis' ganzes Streben trefflich kennzeichnet. Den höchsten Idealen war sein Leben geweiht, aber es fehlten die Aufträge, sein Arbeiten blieb ein Arbeiten „um Gottes Lohn“; hat er doch selbst einmal eine Berechnung aufgestellt, nach welcher er in 30jähriger Thätigkeit kaum 500 Thaler reinen Verdienst gehabt hat. Im Auftrage des Magistrats zu Breslau schuf der Künstler die Marmorreliefs an der Allerheiligen-Apothek zu Breslau, desgleichen für die Universität das Marmorrelief Lessings, das zur Erinnerung an des Dichters hiesigen Aufenthalt als Secretär des Generals von Tauentzien an dem Hause Tauternstraße 1/2 angebracht wurde. Es folgten Sandsteinfiguren an der neuen Börse und auf Anregung Holtei's die Denkmäler des ältesten schlesischen Dichters Andreas Gryphius in Glogau und des Begründers der schlesischen Dichterschule Martin Opitz von Boberfeld in Bunzlau, sowie die vier Reliefporträts von Friedrich II., Dürer, Luther, Melancthon für das Gymnasium in Glogau. Die herrschaftlichen Schloßer zu Rohnstock (Graf Hochberg), zu Tillowitz (Graf Frankenberg) und zu Putbus verschönte er durch künstlerische Ausstattungen, ebenso später das Museum zu Breslau durch die auf der Nordseite aufgestellten Figurengruppen Architektur und Malerei. Mancherlei Entwürfe blieben unausgeführt, fanden aber bei gelegentlicher Ausstellung vielfachen Beifall, so sein Entwurf eines Denkmals für Friedrich d. Gr., für Theodor Körner u. Als letztes Glied einer langen Kette von Werken wiederholte er den Bieger Christus noch einmal, Dank der Vermittlung unseres jetzigen Feldpropstes D. Richter, für den hiesigen Garnisonkirchhof.

Neben dieser Thätigkeit auf dem Gebiete der hohen Kunst ging seine Betheiligung im Kunstgewerbe einher. Michaelis besaß eine besondere Virtuosität in der Bearbeitung von Eichenholz. Wiederholt hat er eine ganze Zimmereinrichtung in der prächtigsten Weise geschnitten. Auf der Gewerbeausstellung 1881 fanden Lampen-träger in Eiche geschnitten, als Hellebardiere behandelt, viel Beifall. Michaelis' wesentlichstes Verdienst ist aber, daß er die Anregung gab zur Gründung der „Gewerblichen Zeichenschule“, in welcher er mit Recht den Keim sah zur Gründung einer Kunstgewerbeschule. Im Jahre 1872 wurde dieselbe eröffnet. Unermüdet, mit ganz außerordentlicher Aufopferung von Zeit und Arbeitskraft hat er dieses Unternehmen gefördert. Zur Eröffnung der Anstalt hatte dieselbe vom Staate noch keine Lehrmittel erhalten, Michaelis mußte persönlich für Alles aufkommen, sollte die Sache nicht gleich wieder ein Ende nehmen. Die eigenen Studienblätter, Ornamente, farbige Studien nach Blumen stellte er gern zur Verfügung, eine Sammlung von Gypsabgüssen, Büsten und Statuetten nach der Antike, Ornamente, die reichsten und anziehendsten seiner Pflanzenabdrücke verwendete er als Lehrmittel. Die Anstalt blühte schnell auf und viele unserer Kunsthandwerker fanden in ihr Anregung und Belehrung.

Mit Befriedigung hat Michaelis noch davon Kenntniß nehmen können, daß die Trennung der Kunstgewerbeschule von der Kunstschule geplant werde, und freudig blickte er in die Zukunft, in der Hoffnung, an der Kunstgewerbeschule noch einmal seine Kräfte voll in den Dienst der guten Sache stellen zu können. Es war ihm nicht vergönnt, diese Hoffnung erfüllt zu sehen. Eine stattliche Zahl von Kollegen, Kunstgenossen, Schülern und Schülerinnen, die ihm ein dankbares Gedenken allezeit bewahren werden, gab dem Hingegangenen das Geleit auf seinem letzten Gang. Friede seiner Asche!

E. B. Stadttheater. Wenn der Frühling auf die Berge steigt, dann pflanzen die Theaterdirectionen die Nothwendigkeit einzusehen, daß, um einen lohnenden Theaterbesuch zu erzielen, außerordentliche Anstrengungen gemacht werden müssen. Wenn man den Gerüchten glauben darf, die in den letzten Tagen eifrig colportirt wurden, so stehen uns mindestens noch sechs bis acht Opernüberreichungen bevor. Und das Alles zu einer Zeit, wo das Theater nur noch von denen besucht zu werden pflegt, die eine gewisse Verpflichtung dazu haben, von Abonnenten und Recensenten. Freilich hat sich die verfloffene Saison an musikalischen Ereignissen so wenig ergiebig erwiesen, daß es durchaus nicht schaden kann, wenn vor Thores-zuschluß wenigstens ein Theil des Versäumten nachgeholt wird. Das Gastspiel des Herrn Anton Schott, das man zu anderer Jahreszeit gewiß mit Freuden begrüßt haben würde, scheint die Concurrenz mit dem Mai, der diesmal den bekannten Logau'schen Ausspruch nicht lügen kann, nicht aufzunehmen zu können. Das Theater war nur mäßig gefüllt, und Herr Schott war nicht ganz heiser, aber doch so schlecht disponirt, daß von einem Erfolge keine Rede sein konnte. Der erste Act verlief leidlich, der zweite war schon erhebliche Stimmdefecte auf und im letzten Acte konnte nur noch das Allernothwendigste gethan werden, um die Oper überhaupt ritz zu Ende zu bringen. Bezeichnend für die Stimmung des Publicums war der Umstand, daß die Brautscene, die sonst selbst bei mittelmäßiger Durchführung die Zuhörer anregt und erwarnt, diesmal ohne irgend ein Zeichen des Beifalls vorüberging. Selbstverständlich erübrigt sich unter solchen Umständen ein kritisches Eingehen auf die Leistung des Herrn Schott, dessen letztes Gastspiel bei uns noch im besten Andenken steht, ganz und gar. Wir hoffen, über sein weiteres Auftreten Günstigeres berichten zu können, und wünschen nur, daß Herr Schott nicht lediglich in solchen Opern singen möge, die im Laufe dieses Winters bereits bis zum Ueberdruß wiederholt worden sind. — Ein Fortschritt zeigte sich bei der letzten Logau'schen-Vorstellung insofern, als das Arrangement des Mobiliars in der Brautscene ein, wenn ich mich so ausdrücken darf, decentes war, als früher. Ob diese Verbesserung der Initiative des Herrn Schott zu danken ist, vermag ich nicht anzugeben. — Die Chöre im Logau'schen verdienten, namentlich was die Männerstimmen anbelangt, endlich einmal eine sogenannte „Neueinstudirung“. Im ersten Act, kurz vor dem Erscheinen Logau's, wird die Theorie von dem Schritte, der vom Erhabenen zum Lächerlichen führt, aufs deutlichste ins Praktische überführt. Würde man nicht bereits, daß der Ritter des Grals „geführt von einem wilden Schwane an's Land geschommen“ kommt, man würde es aus den stammelnden Ausrufen der Männer von Brabant nicht errathen.

Vom Stadttheater. Sonntag, den 5. Mai, feht Herr Anton Schott sein Gastspiel fort, und zwar als „Prophet“. Da Frau Steinmann-Kampé soweit wieder hergestellt ist, daß sie leichtere Gesangsrollen übernehmen kann, wird dieselbe Montag, 6. Mai, als „Rosine“ im „Barbier von Sevilla“ zum ersten Male wieder auftreten. Es findet diese Vorstellung zugleich zum Benefiz der Künstlerin statt. — Dienstag, 7. Mai, geht zum Benefiz für Frä. Möllering „Tannhäuser“ in Scene, und Mittwoch, 8. Mai, kommt zum ersten Male das Ballet „Die Puppen“ mit völlig neuer Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten zur Aufführung.

Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Löwig. Angesichts der großen Theilnahme, welche sich für den Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Löwig aus Anlaß des dem greisen Gelehrten zugefügten Unfalls auch außerhalb Breslaus kundgiebt, freut es uns ganz besonders, Günstiges über den Zustand des Verletzten berichten zu können. Der Patient hat nur geringe Schmerzen, und mit dem Verlauf des Heilungsprocesses sind die behandelnden Aerzte sehr zufrieden, so daß für die Genesung des allverehrten akademischen Lehrers die besten Aussichten vorhanden sind.

H. Verband der evangelischen Gemeinden Breslaus. Die gestern abgehaltene Generalversammlung, über die wir bereits kurz berichtet haben, wurde von dem Vorsitzenden, Kircheninspector D. Späth, nach Feststellung der Präsenzliste mit einem kurzen Gebet eröffnet, worauf die Dechargirung der Verbandskassen-Rechnung pro 1888/89 erfolgte und dann zur

Feststellung des Etats der Verbandskasse pro 1889/90 übergegangen wurde. Die Etats der sechs Verbandsgemeinden liegen gedruckt vor. Es beanspruchen St. Elisabeth einen Aufschuß von 18 350,25 Mark, St. Maria-Magdalena von 8880 M., Elftausend Jungfrauen von 560 M., St. Barbara von 2445 M., St. Salvator von 8001,59 M., St. Bernhardin verlangt keinen Aufschuß. Der Verbands-Ausschuß hat verschiedene Positionen, bei St. Elisabeth in Höhe von zusammen 939 M., bei St. Maria-Magdalena eine Position von 300 M., bei Elftausend Jungfrauen von zusammen 1050 M., abgelehnt, empfiehlt im Uebrigen aber die Genehmigung der Etats. Die Vorschläge des Verbands-Ausschusses werden, obwohl sich bei einigen Punkten eine längere Discussion entwickelt, fast ausnahmslos unanversändert genehmigt. Nur von dem Zuschusse für die Maria-Magdalena-Gemeinde werden mit Rücksicht darauf, daß sich von ihr St. Christophori zu einer selbstständigen Kirchgemeinde abgetrennt hat, aber dem Verbands noch nicht angehört, 40 M. abgelehnt. Ebenso werden bei derselben Gemeinde von den für Vorführung und Amortisation der Kirchen-Reparaturkosten auf den Verband entfallenden 3000 M. 1800 M. abgelehnt und wie die vorher erwähnten 40 M. der Position „Anvorsorgekosten“ zugelegt. Dem entsprechend wird der Etat der Verbandskasse in Einnahme und Ausgabe auf 43 570 M. festgesetzt. Hierzu liegt noch ein

Antrag des Verbands-Ausschusses vor, die dritte und vierte Klassensteuerstufe zur Steuer heranzuziehen. Der Verbands-Ausschuß hält es für bedenklich und dem kirchlichen Leben nicht zuträglich, wenn Klassen, welche recht wohl einen bescheidenen Beitrag geben können, von der Besteuerung ganz ausgeschlossen werden und bei ihnen dem einkommenslosen Rechte keine Pflichterfüllung entspricht. Da es aber zudem nicht unwahrscheinlich ist, daß die Steuerkraft des Verbandes in Zukunft stärker in Anspruch genommen werden wird, als bisher, so dürfte es gewiß rathsam sein, die Belastung nicht auf einen kleinen Theil der Steuerpflichtigen zu beschränken und die weitaus größere Zahl ganz frei ausgeben zu lassen. Dieser Antrag wird, nachdem Director Dr. Fiedler ihn kurz motivirt hat, angenommen und sodann beschloffen, den Etat-Entwurf des Verbands-Ausschusses pro 1889/90 zu genehmigen, 4 pSt. der Klassen- und Einkommensteuer im Monat August auf einmal zu erheben und die zwei untersten Klassensteuerstufen nicht heranzuziehen, sowie den Verbands-Ausschuß mit dem Vollzug der Kirchenumlage zu beauftragen. — Auf der Tagesordnung steht ferner die

Wahl einer Commission für Revision der Stoll-Tax-Ordnung. Die vorjährige Generalversammlung hat sich mit der Immunitätsfrage beschäftigt. Es kam dabei nicht zu einer Uebereinstimmung und wurde beschloffen, die Sache dem Verbands-Ausschuß zu dem Zwecke zurückzugeben, daß er sich mit dem Magistrat in Verbindung setze. Dieser hat es abgelehnt, die Ansprüche der Beistelligen in Folge der Patronatsablösung für erloschen zu erklären und darauf hingewiesen, daß die Stoll-Tax-Ordnung vom Jahre 1860 mit staatlicher Genehmigung erlassen sei und daher auch nur mit Staatsgenehmigung aufgehoben und abgeändert werden könne. So lange eine solche Genehmigung nicht nachgeholt und ausgesprochen sei, müsse die Stoll-Tax-Ordnung vom 27. Januar 1860 in allen Bestimmungen als gültig und rechtsverbindlich anerkannt werden und können durch bloße Resolutionen einzelne Bestimmungen derselben nicht aus der Welt geschafft werden. In Anbetracht dieser Erklärung und der anerkannten Nothwendigkeit, die Stoll-Tax-Ordnung einer durchgreifenden Revision zu unterziehen, beantragt der Ausschuß:

eine Commission aus 12 Mitgliedern, je 2 aus jeder der 6 Gemeinden,

zu ernennen und dieselbe zu beauftragen, die Revision der Stola-Tax-Ordnung vorzubereiten und durch den Verbands-Anschluß das Ergebnis zur Vorlage zu bringen.

Die Generalversammlung beschließt demgemäß. In die Commission werden gewählt: Diaconus Just, Kaufmann Köhly, Pastor Mah, Stadtrath Kleffe, Senior Dedde, Kaufmann Weinhold, Pastor Wiegand, Fabrikdirector Seidel, Pastor Kutta, Particular Vogt, Senior Meyer und Rentmeister Zebulla. Im Weiteren tritt die Generalversammlung nach einem Antrage des Verbands-Ausschusses bei, daß diejenigen Klassen, welche Zuschuß aus der Verbandskasse erhalten haben, nach Ablauf des Etatsjahres über die Verwendung der Zuschußsumme dem Verbands-Ausschuß eine Nachweisung einzureichen und einen etwaigen Ueberschuß zurückzuführen haben.

Seitens der St. Bernhard-Gemeinde sind unterm 18. Januar und 16. April c. Anträge eingebracht worden, welche dahin gehen, durch den Verband bei Festsetzung der Vorlage Mittel für den Bau der Lutherkirche stiftung zu machen. Der Verbands-Ausschuß empfiehlt, über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen und stellt dafür den Antrag:

Generalversammlung wolle erklären, daß die Gründung einer neuen evangelischen Kirche in der St. Bernhard-Gemeinde notwendig ist, und den Verbands-Ausschuß beauftragen, sich mit den kirchlichen Behörden in Verbindung zu setzen, behufs Revision des Verbandsstatuts, auf Grund deren der Verband in den Stand gesetzt wird, Mittel zur Gründung von neuen Kirchenstiftungen zu gewähren.

Die Generalversammlung tritt dem bei und überweist gleichzeitig einen auf denselben Gegenstand bezüglichen Antrag des Herrn Wüdig dem Ausschusse zur Erwägung.

Veranstaltungen schlesischer Lehrer in Breslau. Der schlesische Provinzial-Lehrerverein veröffentlicht in der „Schles. Schulzeitung“ eine Einladung, in der u. A. Folgendes gesagt wird: „Die diesjährige allgemeine schlesische Lehrerversammlung wird in Verbindung mit den Generalversammlungen des schlesischen Pestalozzi- und des Provinzial-Lehrervereins zu Pöngnitz in den Tagen vom 10. bis 12. Juni c. in Breslau abgehalten werden. In dem wir die Behörden, die Lehrer und Lehrerinnen der heimathlichen Provinz, sowie alle Schul- und Lehrerefreunde zu diesen Versammlungen einladen, geben wir uns der Hoffnung hin, daß die Collegen von nah und fern auch diesmal nicht nur unserem Rufe folgen und für eine der Provinz und der Bedeutung seines Vereinswesens entsprechende Repräsentation sorgen, sondern auch durch Uebnahme zeitgemäßer Vorträge für eine nach jeder Richtung hin ergiebige Tagesordnung bemüht sein werden. Anmeldeungen von Referaten, sowie etwaiger Anträge u. wolle man behufsgefallig an den Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Lehrer Hugo Köppler, Breslau, Lehmgartenstr. 15, gelangen lassen. Ferner machen wir bekannt, daß bei Empfangnahme des Programms von jedem Theilnehmer ein Beitrag von 1 Mark erhoben werden wird. Anmeldeungen zur Versammlung ersuchen wir bis zum 1. Juni an Lehrer Martin Nisch, Mattiasstraße 97, zu richten. Diejenigen, welche auf Beforgung preiswürdiger Quartiere Anspruch machen, wollen dies bei der Anmeldung ausdrücklich bemerken. Eine Beforgung von Freiwohnungen findet nicht statt.“ — Für die Hauptversammlung zu Pöngnitz sind bereits folgende Vorträge angemeldet: 1) Lehrersorgen und Lehrerefreuen (Knoke-Breslau). 2) Nebenämter und Nebenbeschäftigungen des Lehrers (Stenzel-Peterswig). 3) Jugendspiele und Schule (Gauglitz-Langend). 4) Wie wird in der Schule Gesundheitslehre und -pflege geübt? (Reinert-Ressle). 5) Ist es wünschenswert, Ziel und Methode des ersten Schulunterrichts umzugestalten? (Winkler-Schreiberhaus). Für die Abtheilungsversammlungen sind folgende Referate angemeldet: 1) Zeichen: Die Ausbeute der Natur in zeichnerischer Beziehung (Wels-Breslau). Zugleich soll auch eine das Zeichen betreffende besondere Lehrmittel-Ausstellung veranstaltet werden. 2) Handfertigkeits-Unterricht: Der Handfertigkeits-Unterricht im Dienste des Schulunterrichts (Baron-Breslau). Dazu Demonstration der einschlägigen Gegenstände. 3) Rechtschreibung: Die vereinfachte (Friedrich) Rechtschreibung mit besonderer Rücksicht auf den Schulunterricht (K. Kriebel-Breslau). 4) Deutsche Sprachlehre: Reformbestrebungen auf dem Gebiet des Unterrichts in der deutschen Sprachlehre (Theodor Fuhrmann-Breslau).

Aus dem Schlesischen Museum der bildenden Künste. Nach Beendigung der baulichen Veränderungen in dem ersten (Kaiser-) Saale der Gemädegalerie des Museums ist derselbe nun wieder den Besuchern geöffnet. Die baulichen Veränderungen betreffen insbesondere die tiefere Anlegung der die Wandbänke begrenzenden Leisten und hatten den Zweck, im Interesse des Besuchers ein „Niederhängen“ der Gemäde zu ermöglichen. Das letztere ist denn nun auch — und zwar nicht allein in dem ersten Saale — sondern in allen drei Sälen, welche größtentheils die Werke moderner Meister in sich aufgenommen haben, durchgeführt worden. Die untere Bildreihe befindet sich nun sehr zweckmäßig in einer solchen Höhe, daß die Schenke des Besuchers annähernd die Bildflächen senkrecht trifft. Der Vortheil dieser Einrichtung springt insbesondere bei Betrachtung der Porträts des Kaiserpaars Friedrich III. und Victoria von v. Angeli, des O. Begas'schen Bildes „Friedrich der Große in der Hofcapelle zu Charlottenburg“ und des Steffed'schen Bildes „Königin Luise mit ihren beiden Söhnen in Luisenwahl“, dem Geschnitten der Frau Agath, geb. Friede, welches nun als Pendant zu dem O. Begas'schen Bilde in der Kaiserhalle aufgehängt ist, ins Auge. Graf Harrach's Bild „Die Gefangennahme Luthers im Thüringer Walde“, welches diese Stelle früher eingenommen, hat jetzt an der Nordwand des Wernerkaales seinen Platz gefunden.

Schlesisches Museum der bildenden Künste. Der Saal Nr. X der Gemäde-Galerie wird wegen Renovation vom 6. d. bis auf Weiteres geschlossen sein.

Verein christlicher Kunstleute. Der Bauplan des neuen Gesellschaftshauses im Zwingerparken hat nunmehr die bauliche Genehmigung erhalten. Es wird demnach unverzüglich mit dem Bau begonnen werden. Die Bauleitung hat Regierungs-Baumeister Blümler erhalten.

Der Schachverein „Anderßen“ wird am Sonntag, 5. Mai c., einen Ausflug nach Pöngnitz unternehmen, um dem Pöngnitzer Schachclub einen Besuch abzustatten.

Provinzial-Kriegerversammlung. Die Verhandlungen des Sonntag, 5. Mai c., hier tagenden schlesischen Provinzial-Kriegertages beginnen im Saale des Casino um 1/2 11 Uhr. Um 1/2 4 Uhr findet gemeinschaftliches Mittagessen statt.

Für das Thierischhaus in Neumarkt i. Schl. am 11. Juni c. hat die kgl. Eisenbahndirection den Ausstellern ebenfalls, unter den hiesigen üblichen Bedingungen, frachtfreien Rücktransport ihrer unverkauften Ausstellungsgegenstände zugesichert.

Stenographischer Schüler-Cursus. Der Breslauer Stenographen-Verein (Synonym: Neu-Stolze) eröffnet Dienstag, 7. Mai c., Abends 7 1/2 Uhr, im Realgymnasium zum Zwinger einen neuen Unterrichtscursus in der im Abgeordnetenhaus amtlich gelehrtene Neu-Stolze'schen Stenographie. Zum Zwecke einer möglichst gleichmäßigen Ausbildung der Theilnehmer ist, abweichend von der bisherigen Einrichtung gemischter Curse, der am 7. c. beginnende Unterricht nur für Schüler höherer Lehranstalten bestimmt. Der Unterricht umfaßt 10 Lektionen und findet wöchentlich zweimal (Dienstag und Sonntag Abends 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr) unter Leitung des geprüften Lehrers der Stenographie, Egon Pollat, statt. Ein Vortrag über „Geschichte und Wesen der Stenographie, mit besonderer Berücksichtigung des Stolze'schen Systems“ leitet den Cursus ein. Der Zutritt hierzu steht allen Schülern frei.

Ueber den Staatspavillon Brent zu Kosen bringt der „Dren-dowit“ folgende Mittheilung von dort: „Herr Brent denke vorläufig nicht Jahresseinnahme von 5000 M. geschätzt, daß ihm eine sich um die Aufhebung der über Herrn Brent verhängten Excommunication bemühe, und dadurch eine Auslösung desselben mit der Kirche herbeiführt. Der Herr Minister soll die Einnahme von 5000 M. verdere Aufhebung nichts thun könne.“

Der Schlesische Freihand-Schützen-Verband hält am 19. und 20. Mai c. sein viertes Festessen in Sagan ab. Wie schon der schlossen, genau nach den Bestimmungen des Allgemeinen deutschen Schützenbundes. Die hierzu bereits angemeldeten Ehrengaben lassen einen reich besetzten Gastentempel erwarten. Der Eintritt in den Verband steht jedem schlesischen Schützen frei, der Jahresbeitrag ist auf nur 1 Mark festgesetzt.

Concert der Vereine zur Fürsorge für entlassene Gefangene. Das Concert der Vereine zur Fürsorge für entlassene Gefangene soll am 11. Juni c., im Etablissement Friedberg, wie all-

Eisenbahn-Angelegenheit. Künftigen Herbst soll, wie der „Berg. Anz.“ hört, mit den Vorarbeiten der Bahnstrecke Löwenberg-Goldberg der Anfang gemacht werden. Die Grundstücke dazu sind von den Besitzern erworben worden, die sich durch die festgesetzte Laxe meist befriedigt zeigen. Die Gesamtkosten der Strecke Löwenberg-Goldberg sind auf 2 665 000 M. (incl. 190 000 M. für Grunderwerb) veranschlagt. Hiervon entfallen auf den Löwenberger Kreis 21,1 Hectar Land (93 000 Mark), auf den Goldberg 22,5 Hectar (97 000 M.), wozu Lignite aber bereits 40 000 M. beisteuerte. Die Stationen resp. Anhaltspunkte sollen Deutmannsdorf, Hedenau, Vilgramsdorf und Hermsdorf heißen.

Die Angelegenheit der Rothenburger Sterbefälle wird, wie uns unser — 1. Correspondent aus Gölitz unterm 4. Mai c. schreibt, in den Drischkeiten, wo größere Schaaeren von Mitgliedern sind, noch eifrig erörtert. So fand vorgestern in Spremberg eine Besprechung der dortigen Mitglieder der großen Vereins-Sterbefälle in Rothenburg statt, welche von 300 Personen besucht war. Die Versammlung faßte nach längerer Debatte folgende Resolution: 1. Der Sitz der Kasse soll in Rothenburg O. L. und ihre Ausdehnung unter den bisherigen Bedingungen unbeschränkt bleiben. 2. Es soll ein festbesoldetes Directorium gewählt werden, welches seinen Wohnsitz in Rothenburg zu nehmen hat. 3. Die Gelder sollen wie die Gelder Bevormundeter angelegt werden. Einnehmer Geißler-Spremburg erhielt den Auftrag, diese Resolution der 21 Männer-Commission hier selbst zu unterbreiten.

In einem Schaufenster der Kunsthandlung von Karich ist ein Kollodsalgruppenbild aufgestellt, das ca. 200 active Mitglieder und alte Herren der katholischen Verbindung „Unitas“ in wohlgetroffenen Portraits vorführt. Das Bild, das sich durch ungewöhnliche Dimensionen auszeichnet und ein bemerkenswerthes Ereigniß photographischer Geschicklichkeit ist, stammt aus dem Atelier von Peter Schöller hieselbst.

Veränderungen. Obdauer Stadtgraben Nr. 21 Verkäufer: Dr. phil. Friedrich Korn; Käufer: Maurermeister Hugo Hübner. — Am Waldchen Nr. 23 Verkäufer: Particular C. Silbergleit; Käufer: Kohlenhändler Theodor Wense. — Striegauer Platz Nr. 1 — Nr. 2, „Berlinerhof“ — Nr. 3, „Christiansburg“ Verkäufer: verwitwete Frau Particular Luise Schwarz; Käufer: Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau. — Berlinerstraße Nr. 36a Verkäufer: Kaufmann C. C. Wolff; Käufer: Kaufmann Hugo Bierschmied.

50-jähriges Jubiläum. Die Firma „C. Hermann's Waagen-Fabrik mit Dampftrieb“ feiert am heutigen Tage ihr 50-jähriges Bestehen. Im Mai 1839 etablirte sich der Vater des gegenwärtigen Inhabers, Heinrich Hermann in dem Hause Neue Welsigstraße Nr. 36 als Brückenwaagen-Fabrikant; das Geschäft prosperirte, erweiterte sich stetig und ward noch heute in demselben Grundstück, allerdings in fast 10 Mal vergrößerten Räumen von dem Sohne des Begründers weitergeführt. Die Feier des Tages, an welcher sämtliche Arbeiter theilnehmen, findet in den Fabrikräumen statt.

Kunstschmiedearbeiten von gefälliger Formgebung und tüchtiger technischer Durchbildung aus der Werkstatt von Gustav Trelenberg hieselbst sind in einem Schaufenster der Kunsthandlung von Karich ausgestellt. Die betreffenden Arbeiten, unter denen ein vergoldeter Schmiedeeisener Blumentisch den ersten Rang einnimmt, zeigen die Breslauer Schmiedekunst auf erfreulicher Höhe der Leistungsfähigkeit.

Gölitz, 3. Mai. [Dr. Freund. — Verbandstag.] Dr. Freund, Prediger der israelitischen Cultusgemeinde, theilt den „Gölitzer Nachrichten“ mit, daß die Nachricht, genannter Herr sei in Marissa das Opfer eines Unglücksfalls geworden, auf einer Namensverwechslung beruhe. Dr. Freund ist gar nicht in Marissa gewesen und auch von keinem Unglücksfall betroffen worden. — Die Consum-Vereine der sächsischen und preussischen Oberlausitz und der Niederlausitz, welche den künftigen Verband bilden, haben schon vor Jahren stillschweigend das Abkommen getroffen, daß die Unterverbände derselben von Jahr zu Jahr abwechselnd in je einem preussischen und je einem sächsischen Verbandsorte stattfinden sollen. Da der vorjährige in Cottbus abgehalten wurde, so ist diesmal Sachsen an der Reihe, und zwar ist Ober-Kunnersdorf als Verbandsort ausgewählt worden. Die Verhandlungen werden in der Pfingstwoche, und zwar am 3. und 4. Pfingsttag (11. und 12. Juni) abgehalten werden. Anträge, welche auf dem Unterverbandsstage zur Verhandlung kommen sollen, müssen spätestens bis zum 15. Mai d. J. schriftlich beim Verbandsdirector Herrn Schreiber in Gölitz eingereicht werden. Im Allgemeinen ist zu erwähnen, daß die Verhandlungen diesmal im Hinblick auf das neue Genossenschaftsgesetz, das am 1. October d. J. in Kraft tritt, eine erhöhte Wichtigkeit und Bedeutung gewinnen werden. Der Verbandstag wird die Aufgab haben, die in Folge des Inkrafttretens jenes Gesetzes den Vereinen-Vorständen bevorstehenden größeren Arbeiten, z. B. die Ausarbeitung neuer Statuten u. dgl., vorzubereiten.

Sirichberg, 3. Mai. [Erweiterung des Telegraphen-netzes.] Im Laufe dieses Sommers wird das Telegraphen-netz des Hirschberger Thales eine bedeutende Erweiterung erfahren. Im Anschluß an die im vorigen Jahre aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen Heinrich zwischen hier und Erdmannsdorf angelegte zweite Leitung wird eine neue Linie nach Stönsdorf geführt und dort ein Telegraphenamt eröffnet. Eine andere neue Linie wird von Schmiedeberg über Quitz nach Buchwald führen, wo ebenfalls ein neues Telegraphenamt errichtet wird. Durch die Neuanlage der Linie Arnsdorf-Seibitz wird eine zweite Verbindung mit Schmiedeberg hergestellt und dadurch die Leitung von der Schneefuppe und auch von der Peterbaude entlastet. Es waren die letzteren Stationen durch die vielen Zwischenämter bisher öfters sehr behindert. In Verbis-dorf wird ebenfalls ein Telegraphenamt eingerichtet und in die Leitung Hirschberg-Schönau eingeschaltet. Eine für die hiesige Geschäftswelt sehr wichtige Neuanlage ist die jetzt in Arbeit befindliche zweite Leitung zwischen Waidenburg und Lauban, nach deren Beendigung die Station Hirschberg doppelte directe Verbindung mit Berlin und auch mit Breslau erhält. Der telegraphische Verkehr mit diesen beiden Hauptplätzen dürfte damit erleichtert und auch beschleunigt werden. Von der neuen Anlage wird bei Göltsdorf eine Abzweigung nach Warmbrunn erfolgen und damit auch dieser Ort direct mit der Hauptleitung verbunden. — Auch zwischen Schönberg und Altdorf steht die Anlage einer Telegraphenleitung für diesen Sommer in Aussicht.

Glaz, 3. Mai. [Feuer.] Am Dienstag Vormittag 9 1/2 Uhr entstand auf dem Freireichergute Königshain in Folge eines Schornsteinbrandes ein Feuersturm, welche trotz der schnellen Hilfe von nah und fern mit solcher Gewalt um sich griff, daß auch die nahegelegene Pfarrkirche in Brand gerieth. Von der Kirche trieb ein heftiger Wind die Flammen auf den Pfarrhof. Mit rapider Schnelligkeit brannte auch das Pfarrgebäude samt Scheuer und Stallung vollständig nieder.

Gleiwitz, 3. Mai. [Die Bohrungen] nach Kohle werden in den Bohrlochern bei Gleiwitz stetig fortgesetzt. Das Bohrloch in Petersdorf hat bereits eine Tiefe von 40 und einigen Metern erreicht. Die Arbeit wird hier nur mit Menschenhänden verrichtet. Gegenwärtig ist der Bohrer auf eine Steinschicht gelangt. Die Arbeiter wechseln Tag und Nacht ab. Das Bohrloch soll, nach dem „Oberfl. Wand“, eine Tiefe von 200 Metern erhalten. Bei einigen Bohrlochern wird mit Dampf-betrieb gearbeitet.

Kattowitz, 3. Mai. [Kriegerbund des Oberschlesischen Industrie-Bezirks.] Auf Grund der §§ 3, 9, 11, 13 und 18 des Statuts des Kriegerbundes des Oberschlesischen Industriebezirks findet am 18. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, zu Kattowitz (im Stadtpark) eine Bundestags-Sitzung des Oberschlesischen Kriegerbundes statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1) Mündlicher Bericht des Bundes-hauptmanns über die Thätigkeit der Einzelvereine im Jahre 1888. 2) Rechnungslegung über das Bundesvermögen. 3) Aufnahme der neuangemeldeten Vereine: Pleß, Georgenberg und Bobrek. 4) Mittheilungen, betreffend das Vereinsleben. 5) Bericht des Bundeshauptmanns über den Verbandstag des Schlesischen Provinzial-Kriegerbundes. 6) Beschlußfassung über Anträge aus mündlicher Verhandlung und bis Abhaltung eines Bundesfestes. 7) Wahl des Bundesvorstandes.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.
Frankfurt a. O., 3. Mai. [Der Selbstmord eines Soldaten auf offener Heerstraße] verheute heute Vormittag einen vom Kuners-dorfer Exercierplatz zurückkehrenden Truppenkörper und die Passanten der Oberbrücke in nicht geringe Aufregung. Es war etwa 11 Uhr, als das 2. Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments über die Brücke nach der Stadt marschirte. Plötzlich warf ein Soldat der 7. Compagnie sein Gewehr fort und sprang in selbstmörderischem Anzuge über das flüchtige Brückengeländer in die Fluth der Oder. Der Mann hielt sich über Wasser und trieb bis in die Nähe der Weingärtnerischen Bade-Anstalt, woselbst er unterging und nicht mehr auftauchte. Bei dem hohen Wasserstande mußten Versuche, den Ertrunkenen aufzufinden, unterbleiben. Die Veranlassung zum Selbstmord ist unbekannt. (Frkf. O.-Ztg.)

Sorau, 3. Mai. [Besitzwechsel.] Wie die „Frankf. Ober-Ztg.“ hört, ist das dem Herrn v. Besternhagen-Berlin gehörige Rittergut Gromlau bei Weiswasser vom Grafen Egloffstein für den Preis von 330 000 Mark angekauft worden. Dasselbe hat einen Flächeninhalt von 442 Hectar, wovon 200 Hectar Ackerland, 40 Hectar Wald, 122 Hectar Holzungen.

Posen, 4. Mai. [Conferenz.] Auf der hieselbst im Gebäude der königlichen Regierung am 1. Mai stattgehabten Konferenz behufs Befestigung der Ueberwachungsmaßregeln für die Stadt Posen neigten sich die anwesenden Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie die geladenen Privaten hauptsächlich dem Projecte zu, welches vor Allem darauf hinzielt, „das Warthebett innerhalb der Stadt derartig zu reguliren, daß unter Cassirung des Berdychowor Dammes der Hauptstrom der Warthe durch den zu erweiternden Vorfluthcanal unter der Dombau durchgeführt und gleichzeitig auf Anlage eines Hafens, sei es unter Benutzung des alten Warthearmes, sei es an einer sonst geeigneten Stelle Bedacht genommen werde.“

Posen, 3. Mai. [Ein bedauerlicher Unfall] hat sich gestern in einer hiesigen Kaserne ereignet. Ein Büchsenmachergehilfe hantierte mit einem Gewehr, legte gegen einen Kameraden, gleichfalls einen Büchsenmachergehilfen, an und feuerte, ohne zu wissen, daß das Gewehr mit einer Plakpatrone geladen war, ab und verletzte seinen Kameraden am Unterleib derart, daß dieser, wie die „Pos. Ztg.“ meldet, noch im Laufe des gestrigen Tages seinen Geist aufgab.

Wissa, 2. Mai. [Eisenbahn.] Der Verkehr auf den neuen Eisenbahnstrecken Jaroschin und Mironow gestaltet sich weit erheblicher, als man ursprünglich erwartet hatte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die beiden Secundärbahnen bald zu Vollbahnen eingerichtet werden. Bei dem Bau ist dieser Möglichkeit bereits Rechnung getragen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 4. Mai. [Schöffengericht. — Spielmarke oder Goldstück.] Bei dem in der kurzen Gasse wohnhaften Victualienhändler Gündel erschien am 5. April Nachmittags 4 Uhr ein ziemlich anständig gekleideter Mann, derselbe verlangte und erhielt für 10 Pfennige Wurst. Während er die Wurst im Verkaufslocal verzehrte, legte er zur Bezahlung aufstehend ein Zehnmarkstück auf die Labentafel. Gündel erkannte das Stück sofort als eine Spielmarke, welche auf der einen Seite den Kopf des verstorbenen Kaisers Friedrich, auf der anderen aber dessen Auspruch: „Gemeine Leiden, ohne zu klagen“ trug. Er wies das Stück zurück, der Fremde verzichtete aber, es sei ein richtiges Zehnmarkstück, es habe ihm selbst 10 Mark 60 Pf. gekostet. Andere Zahlung zu leisten, weigerte sich der Mann, Gündel ließ ihn deshalb durch einen Schutzmann festnehmen. Auf dem Wege zum Polizeigefängnis gebrauchte der Verhaftete, in welchem die Persönlichkeit des Verhaftungsagenten Robert Eichen festgestellt worden war, beleidigende Worte gegen den Schutzmann Koch II., welcher seinem Kollegen Kretschmer den Transport abgenommen hatte. Eichen wurde bald nach seiner im Polizeipräsidial-Gebäude erfolgten Vernehmung wieder entlassen. An demselben Abend brachte man ihn zum zweiten mal nach der „Schmerzhaften Mutter“. Er hatte diesmal im Stadthauskeller, ohne einen Pfennig Geld zu besitzen, ein Cotelett und 2 Seidel verzehrt und schließlich sogar den ihn bedienenden Kellner Hoffmann beschuldigt, dieser habe ihm das zur Bezahlung bestimmte Markstück entwendet. Jetzt befindet man Eichen in Untersuchungshaft; aus derselben wurde er heute vor das Schöffengericht im Zimmer Nr. 54 gebracht, um sich hier wegen zweifachen Betruges und wegen Beleidigung des Schutzmanns zu verantworten. Eichen behauptete, er wisse von den ihm zur Last gelegten Vorfällen gar nichts, weil er an jenem Nachmittage sinnlos betrunken gewesen sei. Diese Angabe wurde von allen Zeugen widerlegt, Eichen hat damals alle Antworten ganz correct gegeben, man hat nicht einmal Angetrunkenheit an ihm bemerkt. Eichen ist früher Polizeibeamter gewesen und wegen Unterschlagung im Amte und wegen einfacher Unterschlagung mit 4 Monaten Gefängnis bestraft worden. Der Staatsanwalt beantragt mit Rücksicht hierauf zwei Monate Gefängnis als Gesamtstrafe für den Angeklagten. Der Gerichtshof beschließt die Strafe in der beantragten Höhe, bringt aber hiervon die vierwöchentliche Untersuchungshaft voll in Abzug.

Breslau, 4. Mai. [Grober Unfug in der Erbauungshalle der freien Religionsgemeinde.] Der Kaufmann R. wurde f. Z. vom Schöffengericht wegen Störung des Vortrags des Predigers Burcke in der Erbauungshalle zu 3 Wochen Haft verurtheilt. Die Strafkammer III des Königl. Landgerichts hat in ihrer heutigen Sitzung die von R. eingelegte Berufung verworfen und somit das Urtheil der ersten Instanz bestätigt und dem Verurtheilten die Kosten beider Instanzen auferlegt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Fortsetzung des Weißbuches über Samoa.

Dem Reichstage ist noch eine Fortsetzung des Samoa-Weißbuches zugegangen. Dasselbe enthält drei Berichte, und zwar den Bericht des Consul Dr. Knappe in Apia vom 21. März 1889 (Widerlegung der amerikanischen Zeitungsberichte über die Verletzung amerikanischen Eigenthums beim Einschreiten der deutschen Kriegsschiffe); den Bericht des Consul Dr. Knappe vom 25. März 1889 (der Ortan vom 15. bis 17. März; Zustände in Apia; Verbot der Verhinderung geistiger Getränke an die amerikanischen Matrosen durch den Consul der Vereinigten Staaten) und den Bericht des Consul Dr. Knappe vom 26. März 1889, die politische Lage in Apia betreffend. Der letztere Bericht ist der interessanteste. Er lautet:

Apia, den 26. März 1889

(eingegangen in Berlin am 30. April 1889)

Bis vor einigen Wochen waren die Rebellenführer im Stande gewesen, eine gewisse Autorität über ihre Leute zu bewahren, und die Unterhandlungen mit den einzelnen Häuptlingen führten zur Abstellung von Gewaltthaten. Die Unthätigkeit im Lager und der täglich fühlbarer werdende Mangel an Nahrungsmitteln haben zur Folge gehabt, daß sich die Leute von der Führerschaft ihrer Häuptlinge losagaben und auf eigene Rechnung und Gefahr Rüge auf die deutschen Planungen unternahmen und dort Gewaltthaten begingen. Auch die Führer der Partei Mataafa sind unter sich nicht mehr einig. Mataafa selbst ist nie mehr als Werkzeug gewesen. Das Commando hatte eine Anzahl von Häuptlingen, die Vorsteher gewisser Districte, in Händen. Sie hatten sich auch Mataafa zum Oberhaupt ernannt. Jetzt fängt er an, ihnen unbequem zu werden. Eine an und für sich geringfügige Sache hat den Anstoß dazu gegeben: Mataafa ist ein eifriger Katholik und steht unter einem gewissen Einflusse der französischen Priester. Diefem Einflusse folgend, nennt er sich als angeblicher König nach seinem Schutzherrn Josefo I. Sobald die Häuptlinge erfahren, daß er auch die Schriftkunde so zeichne, kam es zu heftigen Scenen. Mit dem angenommenen Namen ist außer den Katholiken, die durch alle Districte zerstreut sind, Niemand zufrieden; ein Theil der vorführenden Häuptlinge ist aber der Meinung, daß die Partei sich nicht aus solchem Anlasse zerplittern darf, und hält deshalb an Mataafa fest. Ein anderer nicht unerheblicher Theil, insbesondere der volkreiche District von Faalabage auf Sarai redet offen gegen Mataafa. Nur dem Einflusse der Engländer und Amerikaner ist es zuzuschreiben, daß die Spaltung definitiv noch nicht zur Ausführung gekommen ist. Als das amerikanische Kriegsschiff „Panania“ eintraf, ohne den erwarteten Admiral mitzubringen, und als die „Trenton“ so lange auf sich warten ließ, stand die Trennung vor der Thüre. Faalabage hatte bereits den Tag bestimmt, an dem ihre Leute nach Hause gehen sollten, da lief am 11. März die Fregatte „Trenton“ mit dem Admiral Kimberley in den hiesigen Hafen ein. Den Gepflogenheiten der Fremden entsprechend, wurden sofort die übertriebenen Berichte verbreitet. Amerika hat Deutschland gewonnen, sich von Samoa zurückzuziehen, Amerika wird eine Regierung Mataafa aufstellen, Mataafa wird aufgegeben u. dgl. Der Admiral Kimberley that nichts, wodurch er solchen Gerüchten Vorschub geleistet hätte, er soll im Gegentheil den Rebellen haben sagen lassen, sie sollen sich ruhig verhalten und die Entscheidung der Konferenz abwarten. Wir hat er das in Abschrift beigelegte Schreiben zugehen lassen, worin er mir von ihm ertheilten Instruktionen Kenntniß giebt. Nachdem in Folge des Orkans vom 16. d. M. sämtliche deutschen und amerikanischen Kriegsschiffe verloren bzw. gebrauchsunfähig geworden sind und das englische Kriegsschiff nach Sydney in See gegangen ist, ist den Rebellen klar geworden, daß sie die Entscheidung der Berliner Konferenz abzuwarten haben, wenn auch immer noch täglich versucht wird, sich mit der Aussicht

auf weitere amerikanische Kriegsschiffe aufzuregen. Da die Entscheidung der Konferenz inoffiziell noch Monate ausbleiben wird, so habe ich es als meine Hauptaufgabe angesehen, die Rebellen zu bewegen, ihre Stellungen im Süden von Apia und in unmittelbarer Nähe der Plantagen aufzugeben, damit der Betrieb derselben wieder aufgenommen werden kann und der Schaden, der der deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft täglich erwächst, wenigstens reducirt werde. Ich habe mich darauf beschränkt, einzelnen Wortführern der Rebellen, welche mich häufig aufsuchten, die Situation klar zu machen. Es steht zu hoffen, daß diese Botschaften in Verbindung mit der allgemeinen Unzufriedenheit im Lager nicht ohne Wirkung sein werden. Wie sich die Verhältnisse gestalten werden, wenn die amerikanischen Matrosen und Mannschaften und Sr. Majestät's Schiff, „Abler“ Samoa verlassen haben werden, bleibt abzuwarten. Außer der Stadtpolizei patrouilliren Amerikaner und eine große Anzahl, etwa 50, Mataafa-Politisten, täglich die Stadt ab. Die Rebellen erhöhen die Unsicherheit, anstatt daß sie derselben steuern. Unter dem Deckmantel der Politisten benutzen sie die Gelegenheit zu Diebstählen.

Anlage (Uebersetzung).

Flaggschiff der Verein. Staaten „Trenton“

Apia, Samoa, 11. März 1889.
Mein Herr! Nachdem die deutsche Regierung die Regierung der Verein. Staaten an der Wiederherstellung der im allgemeinen Interesse liegenden Ordnung auf Samoa theilzunehmen eingeladen und dabei die sorgfältige Berücksichtigung unsres Vertrages zugesichert hat, bin ich von meiner Regierung angewiesen, Ihnen meine Bereitwilligkeit auszusprechen, mit Ihnen und dem britischen Vertreter zusammen darauf hinzuwirken, daß alle Vertragsrechte geschützt und daß Frieden und Ordnung auf Grundlage der samoanischen Rechte auf Unabhängigkeit wieder hergestellt werden.

Hochachtungsvoll Ihr gehorsamer Diener.

gez. L. E. Kimberley, Contre-Admiral der Flotte der

Vereinigten Staaten, Commandant der Flottenstation in der Südsee.

An Dr. Knappe, kaiserlich deutscher Consul in Apia, Samoa.

Der Bericht des Weisbuchs über den Orkan vom 15. bis 7. März lautet:

Apia, 25. März 1889 (eingegangen in Berlin am 30. April).

Während in früheren Jahren die Regenzeit bereits im November Einzug gehalten, hatten wir in diesem Jahre auffallend schönes Wetter bis Ende Januar. Desto unruhiger wurde der Februar. Am 10. trat der erste Orkan auf, am 14. der zweite, am 7. März der dritte. Am 10. Februar wurde der deutsche Segelschoner „Mertrante“ auf's Riff geworfen und ging gänzlich verloren. Am 14. Februar verloren drei Deutsche ihr Leben, welche in Folge der Unruhe auf der Insel Upolu in Begleitung einiger schwarzen Arbeiter ein Boot bestiegen hatten, um nach Apia zu fahren. Bis heute ist weder von den Leuten noch vom Boot etwas gehört worden. Derselbe Orkan setzte den amerikanischen Dreimastschoner „Constitution“, welcher mit einer Ladung Holz und Dreigütern für die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft im Hafen von Apia lag, sowie einen unter Samoa-Flagge fahrenden Schooner eines hiesigen Kaufmanns aufs Riff. Auch S. M. Schiff „Eber“ entging nur mit Mühe dem gleichen Schicksal. Die Anker waren nicht im Stande, das Schiff zu halten; dasselbe trieb vielmehr nach dem Riff zu, und die Schraube war dadurch unklar geworden, daß sich die schwere Kette um dieselbe herumgelegt hatte und den Gebrauch derselben unmöglich machte; nur durch die Geistesgegenwart des Capitänleutnants Wallis wurde das Schiff gerettet. Er ließ die Maschine mit aller Kraft angehen und sprengte die Ketten, die um die Schraube herum lagen; leider wurde letztere gleichfalls dadurch schwer beschädigt. Immerhin war sie noch so weit gebrauchsfähig, daß der „Eber“ sich wieder vom Riffe frei machen konnte, und der Orkan ließ bald nach. Am 7. März gingen mehrere Schooner in Tüfeln verloren, während das Wetter in Apia nicht mit solcher Stärke auftrat.

Am Nachmittag des 15. März sank das Barometer bis auf 743 mm. Der in der darauffolgenden Nacht einsetzende Orkan spottet jeder Beschreibung. Der Wind kam aus Norden und wehte direct in den Hafen hinein. Es stand eine solche See, daß, wenn überhaupt von den Schiffen etwas zu sehen war, der vordere oder hintere Theil direct gen Himmel zu steigen schien. Obwohl sämtliche Kriegsschiffe unter Dampf lagen und gegen die See angingen, um nicht mit der ganzen Gewalt des Schiffs die Ankerketten anzuknurren, hielten doch die Anker nicht. In der Nacht vom 15. zum 16. März hatte die „Olga“ bereits mit dem „Abler“, der „Kalliope“ und dem „Nipisic“ Collisionen gehabt. S. M. Schiff „Eber“ war von ihr weg nach dem Riff zugetrieben worden.

Die Beschädigung der Schraube verhinderte deren freien Gebrauch. Um 5 1/2 Uhr Morgens ging der „Eber“ zuerst aufs Riff und verlor wenige Secunden darauf, unter den furchtbaren Seen begraben. Das Schiff überschlug sich sofort und lag mit dem Kiel nach oben auf dem Meeresboden, theilweise unter dem tafelförmig vorspringenden Riff; in Folge dessen kam von der Mannschaft Niemand mehr an die Oberfläche. Ein Offizier, Lieutenant Gadele, der Steuermann und zwei Mann sind wenige Minuten später nach dem Unglück ans Land gerufen, alle übrigen, der Commandant, Capitänleutnant Wallis, die Lieut. zur See Eckardt und von Ernsthausen, Dr. Martenbauer, Zahlmeister Kunze und die Mannschaften, zusammen 71 Mann, sind ertrunken. Kurz nach 6 Uhr lief S. M. Schiff „Abler“ aufs Riff. Capitän Frigge ließ sofort die Ankerketten schlingen und die nächste See warf das Schiff weit aufs Riff hinauf, wo es sich, das Heck nach dem Lande zu gerichtet, auf Vordorboseite festsetzte. Ein Theil der Mannschaft trieb nach Lande zu, ein anderer in die See hinaus, die meisten retteten sich auf die Raaen.

Am 14. März hatte ich das Consulat nach Matutu in die Räume der in Liquidation befindlichen Firma Ruge u. Cie. übersiedelt, weil das Wohnhaus der Plantagen-Gesellschaft reparirt wird. Der Apia und Matutu trennende Vaisigangfluß war zu einem reißenden Strom angeschwollen und hatte die Brücke weggerissen, so daß der Fluß durchschwommen werden mußte. Um 6 Uhr 15 Min. war ich in Apia und betheiligte mich an den Rettungsarbeiten. Trotz der schäumenden See und des gewaltigen Orkans, der noch immer nicht nachließ, konnte man von Zeit zu Zeit Bewegungen auf dem „Abler“ bemerken, so daß wir versuchten, durch Samoaner über das Riff ein Tau anbringen zu lassen. Gegen 9 Uhr bekamen wir durch den an Land geschwommenen Steuermann des Schiffs die Gewissheit, daß der Commandant, sämtliche Offiziere und etwa 60 Mann von der Besatzung sich an Bord befanden, allerdings in trostlosem Zustande. Ein Theil hatte Knochenbrüche davongetragen, ein weiterer war durch Schlägen des Seewassers schon besinnungslos geworden. Einigen mühsigen Samoanern gelang es, sich noch am Vormittag des 16. März bis zum „Abler“ durchzuarbeiten und von dort aus das Tau an Land zu bringen. Wir waren eben damit beschäftigt, ein Boot hinüberzuschicken, als das Tau zerriß. Noch zweimal wurde der Versuch unternommen, eine dünne Leine an Bord des „Abler“ zu bringen, um mit ihrer Hilfe ein dickes Tau hinüberzuziehen, aber beide Male mißglückte der Versuch. Die Leute wurden von der See zurückgeworfen. Da inzwischen die Fluth einsetzte und der Orkan durchaus nicht nachließ, mußten die weiteren Versuche aufgegeben werden. Es wurde nun auch von den Sachverständigen berichtet, daß der „Abler“ durch keine noch so heftige See mehr aus seiner Lage gebracht werden würde.

In der Zwischenzeit waren die amerikanischen Kriegsschiffe „Nipisic“ und „Bandalia“ gleichfalls auf den Strand getrieben worden und versuchten, ihre Mannschaften an Land zu bringen. Dem „Nipisic“ gelang es theilweise, die „Bandalia“ sank immer mehr, so daß der Rumpf des Schiffs gänzlich unter Wasser lag und die Mannschaften in den Raaen ihre Rettung suchten.

Die „Olga“ hatte bis dahin den Elementen immer noch Widerstand geleistet; der „Abler“ hatte ihr am Heck ein größeres Loch beigebracht, so daß sie Wasser machte; ihre Anker hielten aber noch Stand. Die durch das englische Kriegsschiff „Kalliope“, welches auf sie zutrieb, ihr drohende Gefahr war dadurch beseitigt worden, daß die „Kalliope“ ihre Ankerketten schlupfen ließ und aus dem Hafen dampfte, ein Wagniß, welches ihr wunderbarer Weise glückte. Obwohl der Orkan fortwüthete, glaubten wir doch die „Olga“ gerettet, nachdem es ihr glückte, von allen einzelnen Schiffen, die auf sie zutrieben, aus dem Wege zu gehen. Der Hafen war jetzt leer bis auf die große amerikanische Fregatte „Trenton“, das Admiralschiff. Da kam auch die „Trenton“ in Bewegung. Sie hatte ihre Schraube und ihr Steuer verloren.

Da ich in Apia für die Rettung der „Abler“-Mannschaft vorläufig nichts thun konnte und die „Olga“ in der Nähe des Strandes in Matutu vor Anker lag, begab ich mich am Nachmittag wieder nach Matutu. Gegen vier Uhr trieb die „Trenton“ dicht an der „Olga“ vorbei und riß ihr zwei Ankerketten durch, und die „Olga“ nahm ihr einen Theil der Takelage. Der Capitän v. Erhardt ließ nunmehr die übrigen Ankerketten schlupfen und fuhr 4 Uhr 15 Min. mit vollem Dampf und aller Kraft auf den Sandstrand in Matutu,

die einzige Möglichkeit, durch welche er Schiff und Mannschaft retten konnte. Ich versuchte, Samoaner dafür zu gewinnen, eine Leine an Bord zu bringen, um event. an einem am Strande befestigten Tau die Mannschaft zu retten. Noch ehe ich indessen diesen Plan zur Ausführung bringen konnte, war bereits ein Mann über Bord gesprungen und brachte eine Leine durch die Brandung. An einem weiter an Land gezogenen festen Tau wurde dann die „Olga“ befestigt. Durch Signalführung mit dem Commandanten stellte ich fest, daß er Schiff und Mannschaft für gerettet hielt und an Bord zu bleiben gedachte. Die „Trenton“ war inzwischen ebenfalls auf den Strand getrieben.

* Berlin, 4. Mai. Als der Kaiser heut Vormittag an der Spitze des Kaiser Alexander-Regiments nach dem Tempelhofer Felde hinausritt, trat an der Ecke der Belle-Alliance- und Barutherstraße ein Mann, anscheinend Handwerker, an den Kaiser heran und überreichte einen Brief. Der Kaiser nahm das Schreiben — es war offenbar ein Bittgesuch — entgegen und steckte dasselbe in die Satteltasche.

Der Kaiser geht in Kiel am Montag Vormittag an Bord des Schiffs „Srene“ in See und fährt Nachmittag 5 Uhr zurück. Nach den bisherigen Dispositionen verbleibt der Kaiser bis Mittwoch in Kiel.

An dem Diner, welches Graf Herbert Bismarck zu Ehren der Mitglieder der Samoaconferenz am Freitag Nachmittag gab, nahmen nach der „National-Zeitung“ etwa 15 Herren Theil, und zwar sämtliche Delegirten der Samoaconferenz, der amerikanische Geschäftsträger Chapman Coleman und vom auswärtigen Amt die Herren v. Below und Dr. Heyndt. Das Diner, welches in dem vom Grafen Bismarck bewohnten Gartenpavillon des auswärtigen Amtes stattfand, währte von 7 bis etwa 9 Uhr. Nach Aufhebung der Tafel blieben die Herren längere Zeit noch in anregender Unterhaltung beisammen. Doch war, wie wir erfahren, die Politik dabei ausgeschlossen.

Der Berliner Correspondent des „Newport Herald“ behauptet bestimmt, die Samoaconferenz werde binnen 14 Tagen eine allerseits befriedigende Erledigung finden.

Von Seiten Wohlgemuths erhält die „Nat.-Ztg.“ eine Darstellung, welche über die schlechte Behandlung Wohlgemuths während der Verhaftung durch die schweizerischen Behörden klagt in Bezug auf Beschaffenheit des Haftlochs, die Verpflegung und die sonstige Behandlung. Der Bericht giebt zu, daß Wohlgemuth an Luz geschrieben hat, er werde eine Remuneration erhalten, falls Luz zuverlässige Nachrichten einsende.

Ein Strife der Pferdebahnkutscher wird Sonntag in Potsdam erwartet. Dieselben haben nach der Mittheilung einer Potsdamer Correspondenz 19 Stunden Dienstadt täglich und erhalten dafür 2,25 M. An den alle 5—7 Wochen ihnen zufallenden freien Tagen haben sie noch die Verpflichtung, Foutagelöhne zu leisten; auch sind ihnen noch andere lästige Beschränkungen hinsichtlich des Mittagessens während der Fahrt u. dgl. auferlegt. Acht Kutscher fahren bereits seit Sonnabend nicht mehr.

Nach einer Meldung aus Zanzibar in der „Köln. Volksztg.“ ist der Dampfer „Martha“ mit den Truppen der Bismarckschen Expedition gestern in Bagamoyo eingetroffen.

Das Verzeichniß der in auswärtigen Meeren befindlichen deutschen Kriegsschiffe schrumpft jetzt etwas zusammen. „Abler“ und „Eber“ haben gesunken werden müssen; das am 16. v. Mts. nach Wilhelmshaven zurückgekehrte Schulschiff „Stosch“, „Charlott“, „Gneisenau“ und „Moltke“ ist am 20. April in Kiel ausgeliefert worden. Die von der afrikanischen Station nach Apia beorderte Kreuzercorvette „Sophie“ hat am 13. April ihre Reise von Mauritius aus fortgesetzt; das ebenfalls nach Australien bestimmte Kanonenboot „Wolf“ setzte am 30. April seine Reise von Townsville nach Sydney fort. Als Beweis, daß man in leitenden Kreisen von der Samoaconferenz ein gutes Ergebnis erwartet, kann, nach der „Voss. Ztg.“, auch der Umstand angesehen werden, daß der Kreuzer „Habicht“, welcher sich seit zwei Monaten vor Capstadt befindet, den Befehl erhalten hat, am 8. Mai nach Kamerun zurückzukehren; er wird sich mit dem Kanonenboot „Häne“ kreuzen, welches auf dem Wege nach dem Cap ist. Das Schiffsjüngerschulschiff „Nixe“ befindet sich auf der Reise von Havanna in Norfolk, von wo die Heimreise angetreten werden dürfte. Das Fahrzeug „Coreley“, welches unter seinem neuen Commandanten, Corvetten-Capitän Gent, eine Uebungsfahrt nach Alexandria macht, kehrt schon nächste Woche zurück.

Die Gerüchte über Veränderungen in den Oberhofchargen wollen noch immer nicht verstummen. Es heißt, daß der Kaiser für den Ober-Ceremonienmeister Grafen Eulenburg eine Stelle als Oberhofmeister, wie solche am österreichischen Hofe besteht, zu schaffen gedente. Diese Auszeichnung soll eine Entschädigung dafür sein, daß Graf Eulenburg bei der Wiederbesetzung der Stelle des Ministers des königlichen Hauses hinter v. Wedell-Piesdorf hat zurücktreten müssen. Als demnächstiger Ober-Ceremonienmeister wird der gegenwärtige Vice-Ober-Ceremonienmeister Graf Louis Perponcher, jüngerer Bruder des Oberhof- und Hausmarschalls des verstorbenen Kaisers Wilhelm, genannt. Ob derselbe die Stelle annehmen wird, ist zweifelhaft.

Dem Kreise Münsterberg, Regierungsbezirk Breslau, welcher den chauffeemäßigen Ausbau der um die Stadt Münsterberg herumführenden Wallstraße beschlossen hat, ist das Enteignungsrecht verliehen worden.

* Berlin, 4. Mai. Der Regierungsrath Reich in Liegnitz ist zum zweiten Mitgliede des dortigen Bezirksausschusses auf Lebenszeit ernannt worden.

Dem Oberamtmann Otto Sperber zu Delze ist der Charakter als Amtsrath, dem Amtsrathmeister Hergert zu Delze der Charakter als Domänenrath, dem ordentlichen Lehrer am Realgymnasium zu Grünberg, Wilhelm Herfort, der Titel Oberlehrer verliehen worden.

Am Schullehrer-Seminar zu Berent ist der Gymnasial-Hilfslehrer Strobel aus Groß-Strehlitz als Seminar-Hilfslehrer angestellt worden.

Der Regierungs-Bauinspector Seligmann in Krefeld ist zum Kreis-Bauinspector ernannt worden. Dem Kreis-Bauinspector Toebe zu Bielefeld ist die für den Landkreis Breslau neu errichtete Kreis-Bauinspectorstelle verliehen worden.

?? Gorkitz, 4. Mai. Aus einem Schreiben des Grafen Hochberg an das hiesige Comité für das schlesische Musikfest ist ersichtlich, daß der Besuch des Kaisers auf dem Jagdschloß des Grafen Hochberg in Wirschowitz nunmehr am 14. Mai zu erwarten steht.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Luxemburg, 4. Mai. Der Herzog von Nassau empfing heute Vormittag eine Deputation der Kammer und des Staatsrathes, welche die Dankadresse überreichte. Der Herzog erklärte, er sei tief ergriffen durch die Beweise der Sympathie, die er nie vergessen werde und bat, man möge ihm ein gutes Andenken bewahren, wie auch er ein guter Luxemburger bleiben werde. Sein letzter Wunsch sei, daß die Luxemburger noch lange treue, loyale Unterthanen des königlichen Großherzogs bleiben mögen.

Luxemburg, 4. Mai. Die dem Herzog von Nassau überreichte Dankadresse sagt: Hoheit haben der Bevölkerung Gefühle der Zuneigung und Verehrung eingegeben, welche nicht erlöschen werden, und haben die politische Lage des Großherzogthums, besonders den Charakter der Autonomie desselben wunderbar erfrischt. Obwohl mehrere Jahrhunderte anderen Ländern zugehörig, lebte das Großherzogthum ein

eigenes Leben, seine Sitten und Gebräuche bewahrend. Der Londoner Vertrag trug diesen Antecedentien gleichzeitig mit den Friedensinteressen providentiell Rechnung. Seitdem sind wir im Besitze einer Autonomie, die keinem unserer mächtigen Nachbarn mißfallen kann. Unser letzter Wunsch bei Ihrer Abreise ist, möge Gott Ihre und Ihrer erlauchten Familie Gesundheit schenken.

Luxemburg, 4. Mai. Der Herzog und der Erbprinz sind heute Nachmittag abgereist. Die Straßen waren von einer dichtgedrängten Menge angefüllt, welche enthusiastische Huldigungen darbrachte. Am Bahnhofe hatten sich die Mitglieder der Kammer und des Staatsrathes, sowie eine Anzahl Beamten eingefunden. Die Menge drang in das Innere des Bahnhofes und brachte dem Herzog bis zur Abfahrt ununterbrochen Ovationen dar. Der Herzog brachte ein Hoch auf den König aus; die Menge antwortete mit tausendstimmigem Vivat auf den Herzog.

Wien, 4. Mai. Abgeordnetenhause. Der dem Herrenhause vorgelegte Gesetzentwurf über Abänderung einiger Bestimmungen des Volksschulgesetzes gelangte heute zur Vertheilung. Nach der neuen Fassung des § 5 wird der Religionsunterricht durch die betreffenden Kirchenbehörden besorgt und überwacht, sowie die Stundenzahl des Religionsunterrichts bestimmt. Die Landes Schulbehörde tritt mit der kirchlichen Oberbehörde in's Einvernehmen. Falls das Einvernehmen mangelt, hat das Unterrichtsministerium die Entscheidung. Die Vertheilung des Unterrichtsstoffes liegt den kirchlichen Behörden ob. Die Religionslehrer, die kirchlichen Behörden und die religiösen Genossenschaften haben den Schulgesetzen und den Anordnungen der Schulbehörden nachzukommen. — § 21 besagt, die Schulpflicht dauert vom vollendeten 6. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre. An allgemeinen Volksschulen sind nach dem vollendeten sechsjährigen Schulbesuche auf dem Lande und in Marktflecken, sowie unbemittelten Kindern in Städten auf Ansuchen der Eltern oder deren Stellvertreter in geeigneten Fällen Erleichterungen betreffs des regelmäßigen Schulbesuchs zuzugestehen. — § 71 besagt, Privatanstalten unterstehen der Aufsicht der berufenen staatlichen Behörden. Im Falle solche Lehranstalten den Bedürfnissen des Volksschulunterrichts entsprechen, kann auf die Dauer des gesicherten Bestandes der Privatanstalten die Errichtung einer öffentlichen Schule gleicher Kategorie unterbleiben.

Napels, 4. Mai. Der Besuch entwickelt eine erhöhte Thätigkeit; der Eruptionsteig ist eingestürzt, an der Nordwestseite des Berges ergießt sich der Lavaström bis zur Basis des großen Kegels.

Paris, 4. Mai. Heute Vormittag fanden bei dem Secretär Careffiere und den Verwaltern des ehemaligen „Comptoir d'Escompte“ Hausdurchsuchungen statt. Dem „Temps“ zufolge wurde ein Haftbefehl gegen Hentsch beschossen. — Ernannt sind: der bisherige Gesandte in Montevideo Saint-Joiz zum Gesandten in Mexico, der bisherige Gesandte in Caracas, Saint-Chauffray, zum Gesandten in Montevideo, der Generalconsul in London, Desforges, zum Gesandten in Caracas.

Tournai, 4. Mai. Bei der heutigen Wahl zum Senat wurde an Stelle des bisherigen Clericalen der Liberale van Leerberghe mit 1703 gegen 1414 Stimmen zum Senator gewählt.

Konstantinopel, 4. Mai. Das „Bureau Reuter“ meldet: Nachrichten aus Wan an den Patriarchen Nischikan zufolge nahmen die türkischen Behörden auf Grund eines Verdachtes der Verschwörung zum Aufstande zahlreiche Verhaftungen unter den Armeniern, Durchsuchungen armenischer Kirchen und Klöster in der Provinz vor. In Folge eines Berichtes des Gouverneurs von Wan forderte Njeddud Pascha den Patriarchen Nischikan auf, den Stellvertreter auf dem Bischofsitze Wan, Taddeos, abzusenden, da er zur Leitung der Kirchengeschäfte unfähig sei. Aus Misch werden wiederholte Mißthaten des Kurden Mussa Bey berichtet; ganz Misch ist von Kurdenbanden umgeben, die unausgesetzt Ausschreitungen gegen die armenische Bevölkerung begehen.

Athen, 4. Mai. Die königliche Familie begab sich nach Syra zur Einweihung einer Statue Minias.

Bremen, 3. Mai. Der Schnelldampfer „Rahn“, Capt. H. Hellmers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. April von Bremen und am 25. April von Southampton abgegangen war, ist gestern, 12 Uhr Nacht, wohlbehalten in Newpork angekommen.

Der Postdampfer „Amerika“, Capt. R. Heinge, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 17. April von Bremen abgegangen war, ist am 1. Mai, 7 Uhr Morgens, wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 4. Mai.

* Verein für Handlungs-Commiss von 1858. Aus dem uns vorliegenden Bericht über das 30. Jahr des Vereins ersehen wir, daß die Mitgliederzahl sich Ende vorigen Jahres auf 22508 belief; unter denen allein 2969 etablierte Kaufleute und 2397 nicht etablierte Kaufleute, welche länger als 10 Jahre dem Verein angehören, sich befinden. Die am 1. Juli 1886 errichtete Pensionskasse hatte am Schluß des Jahres einen Vermögensbestand von 34000 M. erreicht, das Gesamtvermögen des Vereins und seiner Abtheilungen (ohne die Inventarwerthe, vertheilt auf 34000 Mark) beläuft sich auf rund eine halbe Million Mark. Die Kranken- und Begräbniß-Kasse des Vereins zahlte im vergangenen Jahre 36646,81 Mark aus. Unterstützungen gewährte der Verein in der Gesamtsumme von 2783,75 Mark. Die Stellenvermittlung war wieder sehr erfolgreich: 6340 Vacanzen wurden dem Verein im Jahre 1888 angemeldet und 2796 durch denselben besetzt. Im Ganzen gelangten bis Ende vorigen Jahres über 28000 Stellen (am 30. März d. J. die 29000ste Stelle) durch den Verein zur Besetzung.

* Plan von Breslau. Von dem bekannten in der lithographischen Anstalt von O. Brunn, hier, in farbigem Druck hergestellten Plan von Breslau ist in J. U. Kern's Verlag (Max Müller) hier soeben eine neue, bis auf die jüngste Zeit ergänzte und berichtigte Auflage in sehr sauberer Ausführung erschienen. Derselbe ist auf Grundlage des vom Magistrat herausgegebenen Planes im Maßstabe von 1:7150 mit größter Genauigkeit, die sich in den Vorstädten bis auf jedes einzelne Grundstück erstreckt, unter Hervorhebung der öffentlichen Gebäude, der Straßenbahnlinien mit ihren Haltepunkten u. s. w. gezeichnet. Eine Beilage giebt außerdem ein alphabetisches Verzeichniß der Straßen und öffentlichen Gebäude, sowie die wichtigsten, den Verkehr betreffenden Nachrichten, wie Droßkaten- und Straßenbahn-Tarven, Hotels, Postanstalten u. s. — Leider ist auch in der neuen Auflage noch nicht aus dem Plane zu ersehen, wie die Hausnummern laufen. Wir sind der Meinung, daß der Plan durch die Angabe derselben in Art wie dies z. B. bei den meisten Plänen der Stadt Berlin der Fall ist, sowohl für Fremde als auch für Einheimische bedeutend an Werth gewinnen würde.

+ Zur Ermittlung. Bei einer Handelsfrau, welche kürzlich wegen einer großen Anzahl von Entree-Diebstählen festgenommen worden war, wurden viele Kleidungsstücke und Wäschegegenstände beschlagnahmt. Alle diejenigen Personen, bei welchen im letzten Halbjahre aus den Entrees Sachen gestohlen worden sind, wollen sich bis Dienstag, 7. Mai cr., im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums einfinden, um event. ihre Gegenstände zu recognosciren.

+ Unzufriedener Knabe. Am 2. Mai cr., Nachmittags, wurde auf der Striegauer Chaussee ein 3—4 Jahre alter Knabe, welcher sich verlaufen hatte und Namen und Wohnung seiner Angehörigen nicht anzugeben vermochte, von dem Radmeister Köhner, Berlinerstraße Nr. 46a, vorläufig in Pflege genommen. Der Kleine hat blonde Haare und ist mit graucarrirtem Ärmel, rothbraunen Strümpfen und Lederhosen bekleidet.

+ Sturz von der Treppe. Das 3 Jahre alte Mädchen Louise Schreier, Tochter eines auf der Langeasse wohnenden Arbeiters, fiel heute Vormittag über mehrere Stufen einer Treppe hinab und erlitt einen Bruch des rechten Armes. Dem Kinde wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

— Unglücksfälle. Der Wächter Karl Wolff aus Klein-Sägwitz, Kreis Breslau, erhielt von einem Pferde, welches er putzen sollte, einen so gewaltigen Hufschlag ins Gesicht, daß er einen complicirten Bruch des Oberkiefers und außerdem mannigfache schwere Quetschungen im Gesicht erlitt. — Als der Knecht Paul Bogt auf Mündwisch auf dem Felde die vor eine Egge gespannten Pferde leitete, wurden die Thiere plötzlich scheu und gingen durch. Dem Knecht, der zu Boden gerissen wurde, ging dabei die Egge über Rücken, Hals und Gesicht hinweg und fügte ihm schwere Verletzungen zu. — Der Arbeiter Karl Klögel aus Gloschütz, Kreis Trebnitz, fiel in einer Fabrik von einem etwa vier Meter hohen Gerüst herab und zog sich bei dem Aufprall schwere Beschädigungen am Kopfe zu. — Der Arbeiter Karl Schubert aus Deutsch-Lissa wurde bei seiner Beschäftigung durch eine Kreisfuge an der linken Hand erfasst und in schlimmer Weise verletzt. Der Daumen der Hand mußte alsbald amputirt werden. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

— Schwere Verbrennung. Als der in einem Hause auf der Enderstraße wohnende Laderechtslehrling Alfred Michulle am 3. d. Mts. die Thür eines geheizten Ofens öffnete, schlug ihm plötzlich die helle Flamme entgegen und verbrannte ihm das Gesicht und beide Hände in schlimmer Weise. Der Lehrling wurde in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen.

— Aufgefundene Leiche. Am 4. Mai cr., Vormittags 8 Uhr, wurde an der Mittelmühle die Leiche eines ca. 40 Jahre alten Mannes aus dem Oderstrom gezogen. Die Leiche, welche schon mehrere Wochen im Wasser gelegen hat, wurde sofort nach dem königl. Anatomiegebäude geschafft.

— Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden: einem Schuhmachermeister von der Brunnstraße ein braungefärbter Kinderwagen, einer Haushälterin von der Mollstraße ein goldenes Schmuckstück, einem Schneidermeister von der Friedrich-Strasse ein Goldbetrag von 11 Mark, ein paar goldene Ohrringe und 2 goldene Trauringe, einer Kellnerin von der Großen Grotzengasse eine goldene Damen-Remontoiruhr mit goldener Kette, einem Fräulein von der Berlinerstraße eine Corallenbroche, einem Fräulein von der Kaiser-Wilhelmstraße ein blaues Regenmantel, einer Magistralin von der Regerstraße ein blaues goldenes Medaillon. — Gefunden wurden: ein silbernes Armband, ein Portemonnaie mit 25,81 Mark Inhalt und ein Beutel mit Schrot. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

Handels-Zeitung.

2. Breslauer Börsenwoche. (Vom 29. April bis 4. Mai.) Der Schwerpunkt des Geschäfts ist während der abgelaufenen Berichtsperiode vollständig verschoben worden. Wir wollen sofort hinzufügen, dass diese Verschiebung, unserer Meinung nach, nicht zur Erhöhung der Liquidität beitragen dürfte. An die Stelle der heimischen Banken, der Bergwerkspapiere und Renten sind plötzlich türkische Werthe getreten und eigentlich ohne jeden neuen greifbaren Grund hat sich auf genanntem Gebiete eine masslose Speculation entwickelt. Namentlich excellirte in dieser Beziehung der Freitagverkehr, an welchem speciell für die Türkenloose eine Treiberei inscenirt wurde, welche sicherlich selbst die kühnsten Erwartungen der Haussiers übertroffen haben wird. Dass dergleichen Ausschreitungen indessen den Keim eines Rückschlags auszumachen in sich bergen, zeigte bereits der letzte Tag der Woche, an welchem die an der Spitze der Bewegung stehenden Türkenloose circa 3 Mark niedriger notirten. Da übrigens kein greifbares Motiv für die Steigerung der plötzlich zum Mittelpunkt gewordenen türkischen Werthe gefunden werden konnte, so wurde unter anderem zu ihren Gunsten das abenteuerliche Gerücht verbreitet, dass eine Conversion der einprocentigen consolidirten Anleihe in eine vierprocente angestrebt werde. Unter so bewandten Umständen blieb allerdings für die anderen Gebiete nur noch wenig Raum. Trotzdem muss auch hier die Tendenz als durchaus fest bezeichnet werden. Für Bankactien ist, wenigstens für unseren Platz, noch immer die österreichische Creditactie als Pionier einer Bewegung anzusehen. Zunächst gingen die Actien des österreichischen Bankinstituts 3 bis 4 Procent in die Höhe und zwar auf das Gerücht, dass die Anstalt im Verein mit der österreichischen Staatsbahn die Orientbahnen des Barons Jirsch kaufen würde. Später wurde die Nachricht formell demontirt, was auch nicht Wunder nahm, weil die Orientbahnen bereits an sehr vielen Stellen, erst jüngst bei der Deutschen Bank zum Kauf offerirt waren, ohne dass ein Vertrag zu Stande gekommen wäre. Trotz des officiellen Dementis blieb aber die Stimmung für österreichische Creditactien eine günstige, wenn auch schliesslich unter dem Eindrucke unfreundlicher Berichte aus Russland circa 1 Procent des gewonnenen Coursegewinnes wieder verloren ging. Als gute Stütze bleibt nach wie vor die Thatsache bestehen, dass man diesseits und jenseits der Leitha dem Projecte der Valuta-Regulirung, wie wir schon wiederholt ausgeführt haben, äusserst getreuen ist. Auch wurde nach längerer Pause wieder einmal eine Nachricht aus Konstantinopel über den Stand des finanziellen Arrangements der türkischen Tabakregie-Gesellschaft bekannt. Der Grossvezir hat nämlich dem Sultan die Angelegenheit in Erinnerung gebracht, und letzterer hat die ganze Frage dem Staatsrath zur Prüfung und raschen Berichterstattung überwiesen und hofft man in Konstantinopel, dass diese juristische Körperschaft ihr Gutachten rasch erstatten werde. Die Verwaltung der Tabakregie hat übrigens die Absicht, falls die definitive Entscheidung über das in Schwabe befindliche Arrangement nicht bald erfolgt, mit der Dette publique über ein neues Arrangement, betreffend die Entschädigung aus dem Titel des Exportes nach Egypten, in Verhandlung zu treten. Die Tabakregie würde dann die Capitals-Reduction fallen lassen und sich durch ein Uebereinkommen mit der Dette publique, das nicht der Genehmigung der Pforte bedarf, die erwähnte Entschädigung bezüglich des Tabak-Exportes nach Egypten sichern. Unter dem Eindruck der Creditactiensteigerung und bei der strammen Haltung, welche speciell die in Berlin an der Spitze marschirenden Bankactien documentirten, vermochten auch die Actien unserer heimischen Institute erhebliche Coursegewinne zu erzielen. Am meisten profitirten Schles. Bankactien, für welche auch aus den Kreisen des Privat-Publicums vielfache Kaufordres vorlagen. Gleichfalls fest zeigten sich Breslauer Disconto-Bank und Breslauer Wechsel-Bank. — Bei den unfreundlichen Berichten aus Russland, welche wir oben berührten, handelt es sich vorläufig nur um interne Angelegenheiten, und um die wieder einmal durch die jüngsten Vorgänge constatirte Thatsache, dass die Unzufriedenheit mit den inneren Zuständen des Zarenreiches bis in die höchsten Gesellschaftskreise gedrungen ist. Den von sonst gut unterrichteten Blättern gemeldeten Truppenverschiebungen etc. wird keinerlei Bedeutung beigelegt, andererseits taucht immerhin bei dergleichen Nachrichten die Besorgniss auf, dass irgend ein Staatskünstler in Petersburg die äussere Politik einmal als Ventil benutzen könnte, um die unbestimmte Sehnsucht des russischen Volkes nach einem anderen Ziele abzulenken. Rubelnoten lagen unter diesen Umständen schwach und hätten vielleicht einen stärkeren Courserückgang erfahren, wenn nicht der Export anhaltend effectiven Bedarf nach Rubelnoten erzeugen würde; hierzu treten die Bemühungen des russischen Finanzministers, welcher einen Rückgang der Valuta verhindern muss, damit die noch schwelgenden Conversionspläne nicht durchkreuzt werden. — Laurahütte-Actien waren ziemlich bewegt und zeigten nach einer recht schwachen Haltung am Wochenende eine wesentliche Coursebesserung. Der Rückgang, welcher im Verlaufe eingetreten war, wurde durch Gerüchte motivirt, denen zufolge innerhalb der rheinisch-westfälischen Kohlenarbeiter-Kreise sich verschiedentlich auf Lohn-erhöhungen abzielende Bewegungen geltend machen sollten. Auch Bergwerkspapiere verantwortlich. Schliesslich scheinen aber doch die anhaltend günstigen Nachrichten, welche von überall her über den Gang im Eisengeschäft einliefen, die erwähnten Bedenken paralyisirt zu haben. Die Tendenz wurde, wie schon erwähnt, bedeutend besser, zumal auch über die Lohnbewegung der rheinisch-westfälischen Bergarbeiterkreise beruhigende Nachrichten vorlagen. Die kleinen Montan-actien gegenwärtig vollständig vernachlässigt. Man scheint es für chancenreicher zu halten, sich mit den jetzt so sehr beweglichen türkischen Werthen zu beschäftigen. — Auf dem Industriemarkte ging es sehr still zu; Bemerkenswerthes ist nicht zu melden. Man notirte: Oberschles. Portland-Cement 153—152½. Oppelner 129—127. Groschowitz 230. Giesel 168—168½—166—163. Kramsta 142—141½.

Linke 185—184. Oelbank 101½. Fraustädter Zuckerfabrik 187 bis 186—192.

Per Ultimo verkehrte: Rubelnoten 217½—¼—½—¼—217. Laurahütte 138½—¼—½—¼—½—¼—½—¼—137½—¾ bis ¼—136½—138½—138½. Oberschles. Eisenbahndarfst 110½—½—¼—½—110—¼. Donnersmarckhütte 78—77½—¼—76½. Oesterr. Credit-Actien 158½—159½—160½—7½—½—½—¾ bis 161½—161—¾—162½—½—161½. Ungar. Goldrente 88½—88—87½—88½—88½. Türkische Anleihe 16,95—17—167½—17¼—¾—¾—¾—¾ bis 17½. Türkenloose 61—60½—61—60¾—61—61¾—62½—68¾—69—68½ bis 72¼—71—72¼—74¼—75—73—73½—70¾—½—72.

• Vom Markt für Anlagewerthe. Der Verkehr in heimischen Fonds war recht lebhaft und die Course zogen zum grössten Theil an. Preuss. 4proc. Consols erholten sich nach einem bedeutenden Rückgang und notiren 107—106,50—106,90. Preuss. 3½proc. Consols erhöhten ihren Stand von 104,60 auf 104,95. 4proc. Reichsanleihe stieg um ¼ pCt. Schles. 3½proc. Pfandbriefe waren gefragter, 101,90 bis 102,05. Posener 4proc. Pfandbriefe behaupteten ihren alten Standpunkt. Posener 3½proc. Pfandbriefe blieben bei geringen Umsätzen unverändert. Schlesische 4proc. Provinzial-Hilfskassen-Obligationen profitirten ¼ pCt. Pfandbriefe der Schlesischen Bodencreditbank waren zu vorwöchentlichen Coursen begehrt. Consolidirte Prioritäten stiegen von 103,90 bis 104,35. Auch Oberschlesische 1879er Prioritäten notirten schliesslich höher: 103,90—104,15. Der Geldstand war weiter flüssig. Disconten gingen zu 2 bis 1¾ pCt. um. Tägliches Geld war zu 2½ bis 2 pCt. reichlich vorhanden.

• Conversion der 5 proc. Prioritäten der Kaschau-Oderberger Eisenbahn. Em. 1868 und 1879. Wir machen die Besitzer von 5 percent. Obligationen der Kaschau-Oderberger Eisenbahn darauf aufmerksam, dass, wie uns mitgeteilt wird, Anmeldungen zur Conversion nach Ablauf des Termins unter keinen Umständen entgegen genommen werden. Die Besitzer mögen daher, um sich vor Schaden zu bewahren, ihre Stücke entweder bis 7. Mai zur Conversion bringen oder vor diesem Termine verkaufen, weil die nicht zur Conversion gebrachten Obligationen mit dem Nominal-Betrage zur Auslösung gelangen.

• Bontoux. Der „B. B.-Z.“ schreibt man aus Paris: Der Ex-director und Gründer der Union générale und so vieler anderen Unternehmungen mehr oder weniger unseligen Angedenkens, hat mit den abgetrumpften Kronpräsidenten das gemein, dass er wie sie von Zeit zu Zeit manifestiert, schreibet, Erinnerungen aufsetzt, kurz, die grösste Besorgniss zeigt, dass die undankbare Welt seine Person vergessen könnte! Herr Bontoux fühlte sich jetzt von Zeit zu Zeit das Bedürfniss, seinem Freunde Kergall von der Revue économique et financière harmlose Aufsätze über fast ebenso harmlose Finanzfragen zu liefern. Es war das schon zu viel. Hernach liess er in die Welt hinaus trompeten, dass er eine neue Bank gründen werde. Dann wieder fühlte er das Bedürfniss, die Berichte über angebliche Interviews zu demontiren. Vom providentiellen Boulanger unterscheidet er sich nur dadurch, dass das Publikum seinem Thun und Lassen gegenüber eine Gleichgültigkeit bewahrt, von der Hr. Bontoux allein keinen Begriff zu haben scheint. Diesmal soll es ernst sein. Bontoux will eine neue Bank, die „Union industrielle“ gründen, welche sich besonders mit russischen und spanischen Unternehmungen, vorzüglich industrieller Natur, befassen würde. Die neue Union würde die Geschäfte organisiren, die Titel emittiren u. A. m., wie das Programm der alten Credit-mobilier war. Das Capital wird auf 5 Mill. festgesetzt, und die Gesellschaft wird keine Depositen annehmen. Nach dem Krach der Union générale und des Comptoir d'Escompte findet Hr. Bontoux die Verantwortlichkeit einer Depositenanstalt für seine Schulden zu schwer, wie dem Fuchse die Trauben zu sauer sind. Er ergeht sich sogar in langen Auseinandersetzungen und Kritiken darüber, dass die Pariser Banken fast nur mit Depositen arbeiten und will die gesunden Grundsätze rationaler Bankwirtschaft auseinandersetzen. Armer Bontoux! Er mag seit 1881 viel gelernt und vieles überlegt haben, aber seine neuen Conceptionen sehen derart träumerisch und sonderbar aus, die Rolle, welche er zu spielen hofft, die Meinung, welche er von sich bewahrt hat, die Schulmeisterbefugnisse, welche er sich anmasset, stehen ihm so wenig an, dass man sich fragt, ob Bontoux nicht für seine Fehler unverantwortlich ist.

• Eisenbahn-Güterverkehr. Die Königliche Eisenbahn-Direction hat die Güter-Expeditionen ihres Ressorts strengstens angewiesen, namentlich zu Zeiten des Wagenmangels darauf zu achten, dass die Bestellkarten der Versender, auf Bestellung von leeren Wagen zur Verladung, genau die Bestimmungsstation und den Tag enthalten, an welchem der Versender den Wagen zu beladen beabsichtigt. Ebenso wird bei Wagenmangel, den Anschlussgeleis-Inhabern von Fabrik-Etablissements etc. verboten, die von ihnen entladenen Wagen eigenmächtig zu beladen, ohne dass dieselben bestellt oder angewiesen wurden.

• Kippverkehr. Um eine schnellere Circulation der für den Kippverkehr geeigneten Kohlenwagen zu errichten, hat die Königliche Eisenbahndirection für die nächsten Monate die Ueberführung dieser Wagen nach dem Kohlenrevier in geschlossenen Zügen angeordnet.

• Deutsch-russischer Güter-Verkehr. Gleich der vor Kurzem gemeldeten, aufgehobenen Laufbeschränkung der Warschau-Wiener Wagen ist neuerdings wieder eine der Warschau-Bromberger zu melden und können letztere Wagen ebenfalls wieder über die Zielstation mit ihrer ursprünglichen Ladung hinausgeschickt werden.

• Zur Branntweinsteuer. Gegenwärtig werden, dem „Hann. Cour.“ zufolge, Ermittlungen darüber angestellt, in welchem Masse von dem Zugeständnis der Verlängerung der Zahlungsfristen für die in den Monaten Mai bis einschliesslich August v. J. fälligen Maischbottichsteuercredite um eine weitere Frist bis zu drei Monaten Gebrauch gemacht ist. Es soll dabei festgestellt werden, wie hoch die Gesamtsumme der weiter gestundeten Creditbeträge an Maischbottichsteuer für jeden einzelnen der vorgenannten Monate sich beläuft.

• Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft. In der am 26. April stattgehabten General-Versammlung wurden der Rechnungsabschluss und die Bilanz, sowie die von den Gesellschafts-Organen vorgeschlagene Gewinnvertheilung, nach welcher die Actionäre eine Dividende von 5½ pCt. des eingezahlten Actien-Capitals = 17 Mark pro Actie erhalten, genehmigt und dem Vorstande sowie dem Aufsichtsrathe Decharge ertheilt. Nach dem Rechnungsberichte wurden bei der Lebens- und Begräbnisversicherung 3605 Policen über 9422607 Mark Versicherungssumme abgeschlossen, sodass sich ein Gesamtbetrag von 47803 Policen über 99668162 M. Versicherungssumme herausstellte. Von diesen Versicherungen erloschen im Laufe des Jahres durch Tod, Nichtabnahme der Police, unterlassene Prämienzahlung etc. zusammen 26644 Policen über 5983251 M. Versicherungssumme, sodass Ende 1888 ein Versicherungsbestand von 45139 Policen mit einer Versicherungssumme von 93684911 M. zur Jahresprämie von 2915556 M. und einer einmaligen Prämienzahlung von 5086 Mark vorhanden war. Mit Anspruch auf Dividende waren 46198488 Mark in 14279 Policen versichert. Zu dem bei der Aussteuer-Versicherung am 31. December 1887 vorhandenen Versicherungsbestande trat im Jahre 1888 ein Nettozugang von 152 Policen über 336159 Mark Versicherungssumme, sodass am 31. December 1888 31333 Policen über 5995665 M. Versicherungssumme gegen eine einmalige Prämienzahlung von 13513 M. und zur Jahresprämie von 235748 M. vorhanden war. Der Bestand der Kinderversorgungskasse betrug am 31. December 1888 39 Policen über 85 Antheile mit einem Vermögen von 26656 M. Von den am 31. December 1888 vorhandenen 240 Personen, welche an der Rentenversicherung theilhaftig sind, beziehen bereits jetzt 215 eine Rente von zusammen 87604 M., während 11391 M. für 25 Personen den aufgeschobenen Renten angehören. An Prämien-Reserven wurden 1084804 M. rechnungsmässig zurückgestellt, wodurch sich dieses Conto auf 17495541 M. erhöhte. Für die mit Gewinnantheil Versicherten wurden für das Jahr 1888 als Dividende 203468 M. zurückgestellt. Unter den bei der Lebens- und Begräbnis-Versicherung Theilhabenden war in dem betreffenden Geschäftsjahre eine Sterblichkeit von rund 829 Personen mit 1532693 M. Versicherungssumme zu erwarten. Es waren aber für 787 Todesfälle 1726379 M.

zu zahlen, demnach ergibt sich, dass, obwohl der Gesellschaft 42 Personen weniger starben, 193686 M. Versicherungssumme mehr fällig wurden, als die Rechnung erwarten liess. (Die amtliche Bekanntmachung betr. die Auszahlung der Dividende, sowie die Bilanz sind im Inseratentheile abgedruckt.)

• Amerikanischer Metallmarkt. Der „Iron“ meldet: Der amerikanische Eisenmarkt war in der Woche mässig belebt. Preise gut behauptet, amerikanisches Bessemer Roheisen labhaft, fremdes ruhig. Anthracit-Roheisen still, aber nicht billiger; schottisches kaum stetig und schwer verkäuflich, Spiegeleisen ruhig und fest. Stahlschienen eher matt. Stahlwalzdraht stetig und ziemlich lebhaft.

• Gogolin-Goraszder-Kalk-Actien-Gesellschaft. Die Actionäre werden im Inseratentheile zu einer am 6. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, in Breslau, Schuhbrücke 78, stattfindenden ausserordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Submissionen.

A.—z. Kohlen-Submission der sächsischen Staats-Eisenbahnen. Am 30. April fand in Dresden die regelmässige Submission zur Beschaffung des Jahresbedarfs an Heizmaterialien ab 1. Juni statt. Es handelte sich dabei um sehr grosse Mengen, u. A. 1) pro Tag 395000 kg Steinkohlen zur Locomotivheizung, 2) 4530000 kg Schmiedekohlen, 3) 13570000 kg Steinkohlen zur Localheizung. Unter den zahlreichen Offerten befanden sich mehr auf schlesische Kohlen, als in früheren Jahren. Die Preise setzten sich: ad 1 für Kohlen aus dem Zwickauer Revier pr. 100 kg auf 103—107 Pf. fr. Zwickau, aus dem Lugauer und Oelsnitzer Revier auf 107,6—114 Pf. fr. Lugau und Oelsnitz, aus dem Plauenschen Grunde auf 112 Pf. fr. Staatsbahn. Schlesische Kohlen offerirten pr. 100 kg fr. Dresden-Neustadt: Consolidirte Abendröthegrube in Rothenbach bei Gottesberg ad 1 Würfel zu 137,4 Pf., ad 2 zu 134,4 Pf., ad 3 Nuss zu 133,4 Pf.; Vereinigte Glückhillsgrube in Hermsdorf ad 1 Grobkohle zu 144 Pf.; Friedenhoffnunggrube in Hermsdorf ad 1 Stück zu 150,1 Pf., Würfel zu 143,6 Pf.; C. Kulmiz, Saarau, von Juliuschacht ad 1 Stück zu 135 Pf., gesiebte Förderkohle zu 127 Pf. fr. Löbau; Gräfl. Ballestrem'sche Güter-Direction Ruda ad 1 Würfel von Brandenburg zu 153 Pf.; Casar Wollheim, Berlin, von Königin Luise ad 1 Würfel zu 155 Pf.; Ehrhardt u. Hüppe, Breslau, von Maxgrube OS. ad 1 St. zu 160,8 Pf.; Act.-Ges. für Kohlenbergbau, Orzesche, ad 3 zu 101¼ Pf.; von Tiele-Winckler'sche Gesamt-Verwaltung, Kattowitz, ad 1 St. von Florentine zu 155 Pf.; Gebrüder Ollendorff, Kattowitz, von Ferdinand ad 1 und 3 St. zu 153¼ Pf.; A. Borsigs Bergverwaltung, Borsigwerk, ad 1 von Hedwigswunsch St. u. W. zu 154¼ Pf.; Emanuel Friedländer & Co., Berlin, ad 2 und 3 von Paulus Oberbank St. u. W. zu 152,6 Pf., von Schlesiengrube ad 1 zu 159,6 Pf.; Gebr. Schweitzer, Kattowitz von Deutschlandgrube ad 1 St. zu 157¼ Pf., W. zu 156½ Pf., Berth. Cohn & Co., Berlin von Carsten-Centrum ad 1 St. im Sommer zu 151½ Pf., im Winter zu 154½ Pf., ad 3 Kleink. zu 132 Pf.; Dahmann & Uno, Berlin, ad 1 von Heinitz St. zu 156,7 Pf., W. zu 154,7 Pf.; Fürstl. Pless'sche Bergwerks-Direction Waldenburg von Emanuel-O-S. ad 1 und 3 St. zu 149¼ Pf., Fürstentauer Retterkohlen ad 1 und 3 zu 139,6 Pf., ad 2 zu 143,6 Pf.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung. Berlin, 4. Mai. Neueste Handelsnachrichten. In der am Dinstag in London abgehaltenen Versammlung englischer Schienenfabrikanten wurden dem „Ironmonger“ zufolge die Schwierigkeiten für die Bildung eines Stahlsciencenartells einstweilen für zu gross befunden und der Vorschlag in Folge dessen fallen gelassen. — Von New York werden heute 2½ Millionen Dollars Gold nach Europa verschifft; davon ist eine Million für Paris und der Rest für London bestimmt. — Der Prospect der Bielefelder Maschinenfabrik, vormals Düerkoppel, wurde heute beim Börsen-Commissariat eingereicht. — Beim Handel in Russischen Zoll-Coupons werden fortan grosse und kleine Stücke getrennt notirt werden. Als kleine Stücke gelten Coupons im Betrage von 10 M. gleich 3,18 Rubel und darmit. — Der Aufsichtsrath der Mecklenburgischen Friedrich Franz-Bahn beruft jetzt ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung auf den 29. Mai. Erster Punkt der Tagesordnung ist die bekannte Verstaatlichungs-Offerte; im Uebrigen enthält die Tagesordnung die regelmässigen Berathungsgegenstände. — In der gestrigen Sitzung der ständigen Deputation der hiesigen Productenbörse sind die Anträge der gewählten Unter-Commission angenommen worden. Danach dürfen Anmeldungen nur bei der Uncontractlichkeit der angekündigten Waare, nicht durch die Willkür der Ankündiger zurückgezogen werden. Dadurch wird der Umfang der Ueberweisungen durch Giro erheblich reducirt, weil früher die prolongirten Scheine vielfach zurückgemeldet wurden, wodurch die Giro-Arbeit sich unglaublich häufig vervielfältigte. Von einer zweiten Neuierung, die zunächst versuchsweise eingeführt wird, verspricht man sich die Beseitigung sehr wesentlicher Uebelstände. Fortan soll jeder Interessent von 10 Minuten vor dem Ablauf der Kündigungszeit an bis zum Ablauf derselben an dem im Kündigungsaal mit seiner Firma bezeichneten Platze anwesend zu sein verpflichtet sein und die ihm überwiesenen Kündigungs-scheine ohne Verzug weiter zu giriren resp. weiter zu geben. Zum Zwecke der Durchführung der Anordnung werden Commissare functioniren, deren Beurtheilung es überlassen ist, zu constatiren, ob der Vorschrift entsprechend mit genügender Schnelligkeit seitens der Interessenten verfahren wird oder nicht. In letzterem Falle ist der Commissar berechtigt, die Säumigen ohne Weiteres zur Abnahme der qu. Anmeldung zu verurtheilen. — Seitens des Bezirksbahnraths in Hannover war der Antrag gestellt, Güter von aussergewöhnlichem Umfange in die 2. Stückgasse zu verweisen. Diesem Antrage ist seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten zwar nicht entsprochen worden, dagegen hat derselbe eine Frachtermässigung hinsichtlich solcher Transportartikel der in Rede stehenden Art zugebilligt, welche zu den unter b 14 b Absatz 3 des deutschen Eisenbahngütertarifs aufgeführten langen Gegenständen gehören, für welche bei Beförderung auf offenen Wagen die Frachtberechnung nach dem wirklichen Gewicht erfolgt. Diese Verfügung ist im Local- und gegenseitigen Verkehr der preussischen Staatsbahnen sofort in Wirksamkeit getreten. — Von der Haasse in Kohlenactien sind die Actien der Donnersmarckhütte nicht nur unbefriedigt geblieben, dieselben haben sogar einen mehrprocentigen Rückgang zu verzeichnen. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, dass die Ausführung des Reductions-Beschlusses durchgesetzt worden ist. Die am 8. Mai cr. in Breslau tagende Generalversammlung hat die Aufhebung der Reductionsbeschlüsse zur Tagesordnung. Wie wir erfahren, ist das Stimmenverhältniss ein derartiges, dass die Reduction entschieden aufgehoben werden wird. An den Actien haftet noch der Dividendenschein pro 1888, der unmittelbar nach der Generalversammlung zur Einlösung kommen dürfte. — Der Cours der Actien der Actiengesellschaft für elektrische Glühlampen, Patent Weel, wurde heute auf 140 pCt. fixirt, d. h. 27½ pCt. niedriger, als die letzte Notiz lautete. — An der heutigen Börse trat mit grosser Bestimmtheit das Gerücht auf, dass die Verstaatlichung der Lübeck-Büchener Eisenbahn durch die preussische Regierung in kürzester Frist zu erwarten sei, und zwar gegen 7 pCt. Rente und 5 pCt. Prämie. Es würde das einem Course von ca. 214 pCt. entsprechen. Die Nachricht fand in hiesigen Börsenkreisen vielfach Glauben, und in Folge dessen verkehrten die Actien in ausgesprochen fester Haltung bei ca. 5 pCt. höheren Coursen. Den an der Börse vertretenen Mitgliedern des Verwaltungsrathes war nichts bekannt. Jedenfalls scheint aber auch innerhalb der Verwaltung die Ansicht vorherrschend zu sein, dass eine schlechter lautende Verstaatlichungs-offerte keine Aussichten haben würde, seitens der Generalversammlung angenommen zu werden. Wir fügen noch hinzu, dass gleichzeitig Gerüchte über die Verstaatlichung der Holsteinischen Marschbahn in Circulation waren. — Nach einem Beschlusse der Sachverständigen-Commission werden von Montag, den 6. Mai, an, Warschauer Discontobank-Actien und Warschauer Commerzbank-Actien excl. 1888er Restdividendenschein an hiesiger Börse gehandelt und notirt. — Die Direction der Actien-Braueriegesellschaft Friedrichshöhe, vorm. Patzenhofer, bestätigt auf Anfrage, betreffend den zweiten Punkt der Tagesordnung der nächsten Generalversammlung: „neue Vorschläge zur Be-

schaffung der zum Bau einer neuen Mälzerei etc. erforderlichen Mittel, dass die Ausgabe von Prioritäten beabsichtigt ist. Eine Emission von Actien wird durchaus nicht beabsichtigt. Der auf die Tagesordnung gestellte, oben erwähnte Antrag bildet übrigens nur die Ergänzung zu den Beschlüssen der letzten Generalversammlung.

Berlin, 4. Mai. Fondsbörse. Zu Beginn des heutigen Verkehrs gewann es den Anschein, als ob sich die Börse weiter der Realisationslust überlassen wolle, zumal auch von ausserhalb schwächere Course gemeldet wurden und Anfangs auch hier Verkaufs-Ordres vorlagen. Die Eröffnung vollzog sich so in schwacher Haltung, ohne dass freilich der Verkaufswille irgend wie erheblich war. Bald nach Beginn trat indess im Anschluss an die Hausse-Bewegung in Deutschen Bahnen und theilweise auch in Renten ein totaler Umschwung der Stimmung ein und es vermochte sich eine sehr feste Haltung auf allen Gebieten zu entwickeln. Unterstützt wurde dieselbe durch Gerüchte, denen zufolge der Abschluss bezüglich der Conversion von 5proc. Egypten nunmehr durch erste hiesige Finanzfirmen und Institute erfolgt sein sollte. Im Vordergrund des Verkehrs stand der heimische Bahnenmarkt, woselbst Versteilungsgerüchte für Lübeck-Büchener stimulierten. Die übrigen Werthe schlossen sich mehr oder weniger dieser Strömung an; namentlich Mainzer, Ostpreussen und Werrabahn. Fremde Bahnen ruhig, doch fest. Banken anfänglich schwach, dann erholt, Credit 161,50—161,75—161,30, Nachbörse 161,25 (— 0,50), Commandit 242,75 bis 242,60 bis 243,40 bis 243,00, Nachbörse 243,25 (— 0,25). Am Markt für fremde Renten setzte das Gros der Werthe um durchschnittlich 1/8 pCt. niedriger ein, doch gewann der Markt im Anschluss an die Bewegung in Egypten recht bald das Gepräge der Festigkeit; letztere wurden zu 93 3/4—94 1/8 höher gehandelt. Schwächer lagen Mexikaner; die übrigen Werthe, namentlich russische Fonds und Russische Noten, hatten nur mässige Umsätze zu verzeichnen; 1880er Russen 94,70—94,75, Nachbörse 94,60 (— 0,15), 1884er Russen 102,75, Nachbörse 102,90, Russische Noten 217,00—217,25—217,00, Nachbörse 216,75 (— 0,25), Ungarn 88,00, Nachbörse 88,00 (— 0,25). Inländische Anlagewerthe ruhig, aber im Allgemeinen fest; 4proc. Reichsanleihe gewannen 0,20 pCt., 3 1/2 proc. Consols stiegen 0,10 pCt., 4proc. Consols gaben 0,20 pCt. nach. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten waren wenig belebt; Serben verkehrten in steigender Richtung; Tabaksrente gewann 0,40 pCt.; im freien Verkehr wurde dieselbe bis 90 bezahlt. Russische Prioritäten konnten ihre Course theilweise etwas erhöhen. Von fremden Wechseln notierten Amsterdam und London höher. Privatdisconto 1 1/2 pCt. Prämienverkehr wenig belebt. Montanmarkt abgesehen von unzulässig; Bochumer 212—212,60—212,75—211, Nachbörse 211,10 (— 0,90), Dortmund 95,10—95,50—94,75—95,00, Nachbörse 94,90 (— 1,15), Laura 138,00 bis 138,25—137,90, Nachbörse 137,90 (— 1,75). Von Cassabergwerken wurden bevorzugt Donnersmarckhütte, Schlesische Zinkhütten (+ 4,00), America Gusstahl (+ 1,50), Tarnowitz (+ 2,00); von anderen Industriewerthen blieben gesucht Eckert (+ 3,10), Oberschlesischer Draht (+ 1,50), Neue Stettiner Dampfer (+ 3,50), Greppiner Werke (+ 2,00); Archimedes 147,00 bez.

Berlin, 4. Mai. Productenbörse. Wind und Wetter sehr warm. Von auswärtigen Märkten lagen heute theilweise recht feste Berichte vor, welche im hiesigen Verkehr nur anfänglich einige Rücksicht fanden, später ermatte die Tendenz für fast alle Artikel. — Loco Weizen still. Termine setzten unter dem Eindrucke erheblich fester Berichte aus Oesterreich-Ungarn fest und höher ein, wobei die besseren amerikanischen Notierungen vielleicht auch mitgewirkt haben mögen. Als sich indess der Begehr gesättigt zeigte, ermatte der Markt und schlossen die Course wenig anders als gestern. — Loco Roggen ohne nennenswerthen Umsatz. Terminhandel begann unter der Einwirkung des für wenig günstig gehaltenen, sehr warmen Wetters und neuer Waarenverkäufe via Hamburg mit höheren Coursen, welche sich indess nicht behaupten konnten, weil die erwartete Kauflust sich nicht einstellte, im Gegentheil sogar von Importeuren offerirt wurde; dadurch verlor der Markt und schlossen die Course durchgängig eine Kleinigkeit niedriger als gestern. — Loco Hafer matter. Termine nach höherem Anfang ermatend, schliesslich etwa 1/2 Mark billiger. — Roggenmehl behauptet. — Mais und Kartoffel-Fabrikate blieben unverändert. — In Rübel erzwangen die andauernden Kündigungen weitere Realisationen, welche namentlich auf den Werth naher Lieferung drückten. Diese schloss 20 Pf. schlechter als gestern, während Herbst sogar etwas theurer bezahlt wurde. — Petroleum geschäftlos. — Spiritus in matter Tendenz; bei äusserst beschränktem Handel haben die Preise keine nennenswerthe Veränderung erfahren.

Posen, 4. Mai. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,50 Mark, (70er) 33,80 Mark. Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 4. Mai. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 86, per Septbr. 87 1/2, per December 88 1/4, per März 1890 88 1/2. Behauptet.

Amsterdam, 4. Mai. Kaffee good ordinary 52 1/4.

Havre, 4. Mai. Vorm. 10 Uhr 30 Min. Kaffee. Good average Santos per Mai 106,00, per September 108,00, per December 108,75. — Tendenz: Behauptet.

Paris, 4. Mai. Zuckerbörse. Rohzucker 88° matt, loco 49,75 bis 50,25, weisser Zucker weichend, per Mai 53,30, per Juni 53,50, per Juli-August 53,75, per October-Januar 40,50.

London, 4. Mai, 12 Uhr 9 Min. Zuckerbörse. Bas. 88°, Mai 21, 9, per October 15, 4 1/2, per November 14, 6.

London, 4. Mai. Zuckerbörse. 96proc. Javazucker 24, ruhig, Rübenzucker 21 1/2, flau.

Newyork, 3. Mai. Zuckerbörse. Muskovaden 89° 63 1/2.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 4. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom 3.	4.	Cours vom 3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattend.		Rübel pr. 100 Kgr. Matt.	
Mai-Juni 186 25	186 50	Mai 53 50	52 30
Septbr.-Octbr. 185 75	186 25	Septbr.-Octbr. 51 10	51 10

Cours vom 3.	4.	Cours vom 3.	4.
Roggen p. 1000 Kg. Verlaucnd.		Loco mit 70 M. verst. 35 60	35 70
Mai-Juni 144 75	144 50	Mai-Juni 70 er 35	34 90
Juni-Juli 146	145 75	August-Septbr. 70er 36	36
Septbr.-Octbr. 147 25	147	Loco mit 50 M. verst. 54 40	55 50

Cours vom 3.	4.	Cours vom 3.	4.
Hafer pr. 1000 Kgr.		Mai-Juni 50 er 54 40	54 40
Mai 145 50	145 25	August-Septbr. 50er 55 50	55 50
Mai-Juni 143 25	143		

Stettin, 4. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom 3.	4.	Cours vom 3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		Rübel pr. 100 Kgr. Höher.	
Mai-Juni 182	183	Mai-Juni 53	53 50
Septbr.-Octbr. 183	185	Septbr.-Octbr. 50 70	51 50

Cours vom 3.	4.	Cours vom 3.	4.
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		Loco mit 50 M. verst. 54 80	54 60
Mai-Juni 144	145 50	Loco mit 70 M. verst. 35	34 60
Septbr.-Octbr. 145 50	146 50	Mai-Juni 70 er 34 50	34 50

Petroleum loco 11 10 11 10

Köln, 4. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 35, per Juli 19, 70, —, Roggen loco —, per Mai 14, 45, per Juli 14, 75, —, Rübel loco —, per Mai 58, —, per October 56, 30, —, Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 4. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 155—165, russ. fest, loco 94—98. Rübel matt, loco 54 1/2. Spiritus still, per Mai-Juni 22 1/2, per Juni-Juli 23 1/4, per Juli-August 23 1/4, per September-December 24 1/4. Wetter: Prachtvoll.

Paris, 4. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Mai 23, 25, per Juni 23, 60, per Juli-August 24, —, per September-December 23, 25, —, Mehl fest, per Mai 52, 80, per Juni 53, 40, per Juli-August 53, 90, per September-December 53, 10, —, Rübel ruhig, per Mai 51, 50, per Juni 52, —, Juli-Aug. 53, —, per September-December 54, 50, —, Spiritus ruhig, per Mai 41, 25, per Juni 41, 75, per Juli-August 42, 25, per Septbr.-Decbr. 41, 75. — Wetter: Prachtvoll.

Amsterdam, 4. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai —, —, per Nov. 198, —. Roggen loco —, per Mai 112, per October 117.

Liverpool, 4. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 800 Ballen. Fest.

Berlin, 4. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom 3.	4.	Cours vom 3.	4.
Galiz. Carl-Ludw.-B. 91 20	90 90	D. Reichs.-Anl. 40 1/2	108 —
Gotthardt-Bahn ult. 149 20	148 70	do. do. 3 1/2	104 10
Lübeck-Büchen ult. 190 20	194 50	Posener Pfandbr. 40 1/2	101 60
Mainz-Ludwigshaf. ult. 121 40	121 40	do. do. 3 1/2	102 —
Mittelmeerbahn ult. 123 10	121 80	Preuss. 40 1/2 cons. Anl.	106 90
Warschau-Wien ult. 268 40	269 —	do. 3 1/2	104 90

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom 3.	4.	Cours vom 3.	4.
Breslau-Warschau ult. 72	72 20	do 3 1/2 St.-Schldns	101 50
Ostpreuss. Südbahn ult. 121 50	122 —	Schl. 3 1/2 Pfdbr. L.A.	102 —

Bank-Actien.

Cours vom 3.	4.	Cours vom 3.	4.
Bresl. Discontobank ult. 115 90	115 90	do. Rentenbriefe ult.	105 10
do. Wechselbank ult. 109	109 50		
Deutsche Bank ult. 174 50	174 40		
Disc.-Command. ult. 244	242 90		
Oest. Cred.-Anst. ult. 162 20	161 30		
Schles. Bankverein ult. 136	135 50		

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom 3.	4.	Cours vom 3.	4.
Archimedes ult. 147	—	do. 4 1/2 Goldrente ult.	95 —
Bismarckhütte ult. 212 50	212 —	do. 4 1/2 Papierr. ult.	74 50
Bochum-Gussstahl ult. 211 20	211 20	do. 4 1/2 Silberr. ult.	74 30
Bresl. Bierbr. Wiesner ult. 52 70	52 70	do. 1880er Loose ult.	130 30
do. Eisenb. Wagenb. ult. 183 10	183 80	Poin. 50 Pfandbr. ult.	64 90
do. Pferdebahn ult. 154 70	154 50	do. Liq.-Pfandbr. ult.	58 20
do. vereinf. Oelfabr. ult. 101 40	101 10	Rum. 50 Staats-Obl. ult.	97 90
Cement Giesel ult. 167	166 —	do. 60/0 do. ult.	107 90
Donnersmarck ult. 76 60	77 70	Russ. 1880er Anleihe ult.	94 90
Dortm. Union St.-Pr. ult. 95 10	95 40	do. 1884er do. ult.	103 10
Erasmussdr. Spinn. ult. 111 60	110 50	do. 4 1/2 Cr.-Pfdbr. ult.	97 70
Fraust. Zuckerfabrik ult. 192 50	191 50	do. 1883er Goldr. ult.	115 50
Görlitz-Bd. (Lüders) ult. 191 40	191 —	do. Orient-Anl. II. ult.	67 —
Hofm. Waggonfabrik ult. 175 60	175 —	Serb. amort. Rente ult.	86 —
Kramsta Leinen-Ind. ult. 141 50	141 60	Türkische Anleihe ult.	17 80
Laurahütte ult. 138	138 —	do. Loose ult.	71 50
Obschl. Chamotte-F. ult. 165 70	165 70	do. Tabaks-Actien ult.	102 20
do. Eisb.-Bed. ult. 110	109 75	Ung. 40/0 Goldrente ult.	88 40
do. Eisen-Ind. ult. 206	207 50	do. Papierrente ult.	84 30
do. Portl.-Cem. ult. 152	151 30		
Oppeln. Portl.-Cem. ult. 127 60	128 —		
Redenhütte St.-Pr. ult. 146 10	146 20		
do. Oblig. ult. 115 70	115 90		
Schlesischer Cement ult. 227 70	227 20		
do. Dampf-Comp. ult. 133 10	133 50		
do. Feuerversich. ult. 2150	—		
do. Zinkh. St.-Act. ult. 174	—		
do. St.-Pr.-Act. ult. 170 50	174 —		
Tarnowitz Act. ult. 99	101 —		
do. St.-Pr. ult. 99	101 —		

Berlin, 4. Mai. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Wien, 4. Mai. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom 3.	4.	Cours vom 3.	4.
Credit-Actien ult. 300 25	299 75	Marknoten ult. 57 92	57 97
St.-Eis.-A.-Cert. ult. 244 50	243 50	40/0 ung. Goldrente ult.	102 35
Lomb. Eisenb. ult. 108 00	104 50	Silberrente ult. 86 30	86 25
Galizier ult. 209	208 50	London ult. 118 60	118 75
Napoleon's d'or 9 40 1/2	9 41	Ungar. Papierrente ult.	97 45

Frankfurt a. M., 4. Mai. Mittags. Credit-Actien 257, 50.

Staatsbahn 209, 75, Lombarden —, Galizier 179, 50, Ungarische Goldrente 88, —, Egypter 94, —, Laura —, —, Still.

Paris, 4. Mai. 30/0 Rente 87, 65. Neueste Anleihe 1878 105, 75.

Italiener 97, 65, Staatsbahn 528, 75, Lombarden —, —, Egypter 245, —, Türken 17, 50, Fest.

Paris, 4. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.]

Cours vom 3.	4.	Cours vom 3.	4.
3proc. Rente ult. 87 50	87 55	Türken neue cons. ult.	17 57
Neue Anl. v. 1886 ult.	—	Türkische Loose ult.	65 —
3proc. Anl. v. 1872 ult.	105 70	Goldrente, österr. ult.	—
Italien. 3proc. Rente ult.	97 60	do. ungar. ult.	88 1/2
Oesterr. St.-E.-A. ult.	528 75	Egypter ult.	475 3/4
Lombard. Eisenb.-A. ult.	243 75	Compt. d'Escompte ult.	97 —
Galizier ult.	209	87. 1873er Russen ult.	103, 50.

London, 4. Mai. Consols 98, 87. 1873er Russen 103, 50.

Egypter 92, 05, Prachtvoll.

London, 4. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-

discount 1 1/4 pCt. Bankinzahlung — Pfd. Sterl. — Unentschieden.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Abends 7 Uhr 8 Minuten. Credit-

Actien 257, 75, Staatsbahn 209, 25, Lombarden 88 1/2, Galizier —, —,

Ung. Goldrente 88, 10, Egypter 94, 05, Mainzer —, —, Still.

Wien, 4. Mai. Abends 6 Uhr — Min. Privatverkehr. Oesterr.

Credit-Actien 299, 37, Still.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 29sten

April und 1. Mai 1889. Der Auftrieb betrug: 1) 714 Stück Rindvieh,

darunter 443 Ochsen, 271 Kühe. Das Geschäft in Rindern war im

Allgemeinen sehr befriedigend, der Auftrieb wurde bis auf wenige

Stück verkauft. Man zahlte für 50 Kgr. Fleischgewicht excl. Steuer

prima Waare 42—46 Mark, II. Qualität 38 bis 42 Mark, geringere 30

bis 34 Mark. 2) 1470 Stück Schweine. Gegenüber dem Bedarf war

in dieser Woche die Zufuhr von Schweinen zu gross. Das Geschäft

schwächte sich auch demgemäss ab und wurde sehr gedrückt. Die

bisherigen Preise konnten sich nicht halten. Man zahlte für 50 Kilo-

gramm Fleischgewicht beste feinste Waare 48—52 M., mittlere Waare

44—48 Mark. 3) 1120 Stück Schafvieh. Schafvieh sehr schwer

verkauft. Gezahlt wurde für 20 Kgr. Fleischgewicht excl. Steuer:

prima-Waare 16—18 M., geringste Qualität 14—16 Mark. 4) 838 Stück

Kälber erzielten Mittelpreise. — Bestand: 3 Ochsen, 1 Kuh, 75

Schweine, 480 Hammel. Export: Oberschlesien: 21 Ochsen, 63 Kühe,

5 Kälber, 4 Hammel; Sachsen: 107 Ochsen, 66 Kühe; Metz: 22 Ochsen;

Giessen: 30 Ochsen; Berlin: 31 Ochsen; Frankfurt a. M.: 10 Ochsen;

Strassburg: 11 Ochsen.

Zucker. Magdeburg, 3. Mai. [Wochenbericht der Aelte-

sten der Kaufmannschaft.] In der vergangenen Berichtswoche

bewegte sich das Geschäft in den engsten Grenzen; während zu An-

fang noch einige Kauflust herrschte, schwächte sich im weiteren Ver-

laufe das Interesse so sehr ab, dass die Preise, namentlich für Korn-

zucker, einen vollständig nominellen Charakter trugen. Raffinade

sowohl als Exporteure gaben nur ca. 1 M. niedrigere Gebote ab, die

jedoch von den Eignern mit Rücksicht auf die geringen Vorräthe fast

ausnahmslos abgelehnt wurden; erst in den letzten Tagen, nachdem

sich die Preise wieder ca. 50 Pf. erhöhten, kamen einige Abschlüsse

zu Stande und schliesst die Woche in fester Tendenz. Umsatz 41 000.

Hamburg, 4. Mai. [Schmalz.] Die Preise sind unverändert.

Radbruch, Stern, St. George und Schaub 44—46 Mark, Wilcox

Mark, Fairbanks 40 1/2 Mark, Armour 40 1/2 M. Diverse Marken 40 1/2

Mark, Steam 40 1/2 M. inclusive Zoll. Squire Schmalz unverzollt in

Tierces à 39 M. per 100 Pfd., in Firkins à 40 M. per Stück. Royal

46 M., Hammonia 44 1/4 M., Hansafett 42 1/4 M. incl. Zoll. Page Schmalz

37,25 Mark in Tierces, 39,25 Mark in Eimern.

Briefkasten der Redaction.

Wir ersuchen unsere Mitarbeiter, alle Manuscripte an die Redaction, nicht an ein einzelnes Mitglied derselben adressiren zu wollen.

L. Beuthen: Nach unserer Auffassung enthält Ihr Schreiben vom 27. Januar nur eine Aufforderung zu Vorschlägen zur Lösung des Con- tracts. Aufgehoben ist derselbe noch nicht. Sie können daher allerdings beanpruchen, dass der Miether bis zum 1. October im Vertrage verbleibt. Doch ist die Frage nicht unzweifelhaft.

Vom Standesamte. 3./4. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. Jenke, Friedrich, Haushälter, ev., Kirchstraße 16, Seimlich, Anna, ev., Kupferschmiedestraße 21. — Bräutigam, Friedrich, ord. Lehrer am Realgymnasium, ev., Grünberg, Stiefel, Margarethe, ev., Albalberstr. 7. — Wöde, Arthur, Chemiker, ref., Klein-Gandau, Nisch- kowsky, Helen, f., Schubbrücke 43. — Bernert, Carl, Steindrucker, ev., Breitenstraße 35, Fischer, Elisabeth, ev., Messergasse 24.

Standesamt II. Witzler, Jos., Kellner, f., Waldenburg, Duzi, Olga, f., Borwertsstr. 59. — Hirschmann, Paul, Rentant, ev., Tichau, Hippel, Clara, ev., Margarethenstr. 26. — Schlicher, Oscar, Bierfabrikant, ev., Brüderstr. 45, Hübn, Clara, ev., Brüderstr. 47. — Schindler, Paul, Kaufmann, moj., R. Oberstr. 13c, Borowier, Clara, moj., Carlslplatz 3. — Dittmer, Adolf, Disponent, ev., Brüderstraße 29, Prüß, Leonore, ev., ebenda.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Liebliches Stabliement.** Die Eröffnung der Sommerfaison findet am 16. d. Mts. statt. Mit diesem Tage beginnen die täglichen Concerte der ca. 40 Mann starken Stadttheater-Capelle. Die Leitung dieser Concerte ist in diesem Jahre drei renommierten Dirigenten übertragen worden; die Saison wird eröffnen der königl. Musikdirector H. Saro aus Berlin, später folgt der Hofcapellmeister Em. Faltis aus Coburg-Gotha und weiterhin übernimmt als Gast der f. f. Hofcapellmeister Prof. Sulzer aus Wien die Leitung der Concerte.

* **Feltgarten.** Die Gunst des Wetters und die geschätzte Lage des Gartens gestatten sämtliche Concerte im Garten abzuhalten. Concertirt wurde von der Capelle des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schl.) Nr. 11. Durch Auffstellung eines täglich wechselnden Programms bewies die Capelle den Reichtum ihres Repertoires. Seit Sonntag eröffnet die Kirschen-Capelle unter Leitung des Capellmeisters Herrn Altmann ihren Concertcyclus im Feltgarten. Dieselbe wird, wie bereits mitgeteilt, von nun an sämtliche Sonntags-Concerte ausführen und auch am nächsten Mittwoch für die Elser-Capelle eintreten. Der Aufenthalt im Garten ist jetzt ein überaus angenehmer.

* **Victoria-Theater** (Simmentaler Garten). Heute findet das erste Garten-Freiconcert von 5 bis 7 Uhr statt. Abends große Vorstellung. Die neuen Kräfte haben sich bei dem Publikum bestens eingeführt. Herr Leonhardy ist einer der wenigen, guten Mimiker, Fräulein Margarethe Böcker befindet das Publikum bei ihren Productionen am Telegraphen- bricht nicht allein durch ihre Kunst, sondern auch durch ihre jugendliche Erscheinung, Fräulein Batorfy findet mit ihren Gesangsvorträgen vielen Beifall, und auch Fräulein Freyer und die Gebrüder Leopold sind beim Publikum sehr

"SECURUS JUDICAT ORBIS TERRARUM."
Apollinaris
NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

Die Füllungen betrugen im Jahre 1887

11,894,000

und im Jahre 1888

12,720,000

Flaschen und Krüge.

Käuflich bei Oscar Glessner, Breslau. [4156]

Lombard-Darlehen

auf Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe und bei der Reichsbank beliehbare Wertpapiere, sowie [4287]

hypothekarische Darlehen

werden zu mäßigem Zinsfuß unter coulantesten Bedingungen gewährt von der Schlesischen Boden-Credit-Aktien-Bank in Breslau, Herrenstraße 26.

**Zurückgekehrt.
Prof. Dr. Neisser.**

Vom 9. Mai ab bin ich wieder in Königsdorff-Str. 26.
Dr. Karfunkel.

Ich habe meine Privat- und Poliklinik von der Reichstr. 15 nach der

Fischergasse 26, hochparterre, rechts (Eingang auch Friedr.-Wilh.-Str. 3a), verlegt. [5171]
Sprechstunde: 8-9 Uhr Vorm. (Für Unentgeltliche unentgeltlich.)

Dr. Schaefer, Spezialarzt für chirurgisch- und Blasen-Kranke, Königsplatz 1, 1.

Ich wohne jetzt Telegraphenstr. 9, I., am Sonnenplatz.
Dr. med. Richard Kohn.

Impfung täglich 3-4 Uhr. [6858]
Dr. W. Gross, Reichenstraße 46.

Dr. A. Berliner impft Taubenstr. 72a täglich 3-4 Uhr.

Ich habe mich hier selbst Alte Taschenstraße 20 niedergelassen und halte meine Sprechstunden Vorm. 9-1 Uhr, [2128] Nachm. 3-5 Uhr.

Dr. A. Binotsch, American Dentist.

Dr. S. Gerstel, American Dentist, Junkernstr. 31, I. Et.

Zahn-Arzt Kretschmer, Schmiedebrücke 58, Stadt Danzig. Sprechstunde: Vorm. 9-12, Abm. 2-5.

Angekl. Lehr. erth. bill. grdl. Nachhilfe, bei i. Spr. Schwerstr. 5, pt.

C. best. empf. gebr. Lehrerin erth. Clavierstb. 50 Pf. Off. u. C. 92 Br. Bresl. 3.

Cand. phil. m. g. Zeugn. m. sich zu ein. Tertianer. Off. Dr. H. Hauptpostlag.

Nachhilfeunterricht für Realgymnasial- u. Gymnasial-Fächer, besonders Mathematik, werden erteilt. Off. u. F. 46 Exped. Bresl. 3.

Ein Student, geübt im Unterrichten, wünscht in allen Gymnasialfächern Stunden zu erteilen. Abm. u. X. Hauptpostlagernd erbeten.

Ein Extraner sucht einen Theiln. am Unt. Gef. Off. u. E. E. 87 Exped. der Bresl. Stg. [7026]

Für ein 16-jähriges Mädchen, geistig zurück, wird in seiner jüd. Familie Pension gesucht. Off. u. R. S. 120 Hauptpostlag.

Eine Nähterin, in Wäsche, Ausbessern, Modernisiren d. Damen-garderobe, geübt auf allen Nähmaschinen, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ins Haus. Näheres Breitenstraße 42, 2. Etage, bei Fr. Perl. [2351]

Höfchenstraße 70 empfiehlt seinen großen schönen Wäschetrocknenplatz zur gefälligen Benutzung. [7034]

Gemälde-Ausstellung Lichtenberg, Museum.

Neu arrangirt, nur bis Sonntag, den 12. Mai, **Verkaufs-Ausstellung**

von hervorragenden Werken Münchner Künstler, wie: Defregger, H. Kauffmann, F. A. Kaulbach, Lossow, Gab. Max, Claus Meyer, Piloty, A. Seiffert, Anton Seitz, Voltz, Weiser, eingesandt von [5396]

E. A. Fleischmann's Hofkunsthändler in München.

Gewiß ist es für Jedermann von größtem Interesse das Urtheil eines Arztes zu hören, welcher sich 8 Jahre lang mit den Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen beschäftigt hat und über dieselben Folgendes schreibt: Verlässliches Zeugnis. Nach achtjähriger eigener Beobachtung und nach hundert von Zeugnissen von Patienten meiner Anstalt, welche bei habitueller Stuhlunregelmäßigkeit verschiedenster Ursachen die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit Erfolg gebrauchten, halte ich dieselben vor allen anderen zu gleichem Zwecke medicinisch verordneten Pillen für die am sichersten wirkenden und auch nach langem Gebrauche die Magen- und Darm Schleimhaut als am wenigsten reizenden. Zürich, Dr. F. Zuehlke, dirigirender Arzt der Dr. Wiel'schen diätetischen Anstalt für Magen- u. Darmkranke. — Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 M. vorrätig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen. Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Haarfarbe Schröder, 30-jähriger Erfolg, unschädlich, leicht, à 2 M. für helle und dunkle Färbung. **Gehr. Schröder's Nachf. Robert Arndt,** Coiffeur, jetzt Schloßstraße 4 neben der „Bachstraße“. Atelier für Haarfärbung und naturgetreue Haartouren.

Breslauer Stenographen-Verein [System Neu-Stolze.] Dienstag, den 7. Mai, Abends 7 1/2 Uhr, beginnt für

Schüler höherer Lehranstalten im Realgymnasium zum Zwingen ein 10-Sectionen umfassender Unterricht-Cursus in der bewährten, vereinfachten [7094]

Neu-Stolze'schen Stenographie.

Theilnehmerkarten à 3 Mark sind in G. P. Adersholz's Buchhdlg., Ring 53, sowie vor Beginn des Unterrichts im Lehrzimmer zu haben.

Privatunterricht in Sprachen u. andern Fächern erteilt [6269]

Anna Hinz, Kronprinzenstraße 29, part.

Töchter-Pensionat I. Ranges Berlin

Geschw. Lebenstein, Hedemannstr. 15. Vorzügliche Referenzen. Näheres d. Prospeete.

Elektrische Beleuchtung. Glühlampen, Fassungen, Umschalter, Sicherheitschalter, Leitungsdrähte, Kronleuchter u. Glaskörper für elektr. Licht.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Berlin, früher Deutsche Edison-Gesellschaft, Breslau, Königsstraße 4. [7118]

Elektische Beleuchtung. Glühlampen, Fassungen, Umschalter, Sicherheitschalter, Leitungsdrähte, Kronleuchter u. Glaskörper für elektr. Licht.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin, früher Deutsche Edison-Gesellschaft, Breslau, Königsstraße 4. [7118]

Ein [5340]

1861er Sterbheft von Friedrich Wilhelm IV. ist abzugeben. Off. mit Angebot nach Grafenort, Grafenschaft Glatz postlagernd A. Z.

Gebr. Guttmann, Maschinenfabrik, Breslau, Neue Taschenstr. 13, am Oberschlesischen Bahnhof, fabriciren neu verbesserte

Eisenschänke in 30 Sorten und Größen. Illustr. Preisliste gratis und franco. [5170]

Enorm billig. Täglich Neuheiten in Perl-Kragen und Umhängen von 3-20 M.

Tricot-Tailen u. Blousen 3-10 M. Tailentuch u. Reifepelz 2-10 M. Sandalschuhe 50 Pf. bis 2 M. Unterröcke in apartesten Dessins 2-10 Mark.

Damen- u. Kinderschürzen, sowie Kleiderchen in 200 Dessins.

Wilhelm Prager, Ring 18. [5283]

Normal- u. Reform-Unterkleider, Syst. Jaeger u. Lahmann, für Herren, Damen und Kinder in jed. Größe u. Halsweite

Größe 4, 5, 6.

Herren-Jacken Natur Maco 1.40 1.50 1.60 Reform Maco 1.60 1.80 2.00 Filet 0.60 0.75 0.90 Filet (sch. Mez) 2.- 2.25 2.50 Schweifjanker 0.75 0.75 1.-

Normal-Herren-Hemden Kammgarn, fein, 5.- 5.50 6.- do. mittelfein, 4.25 4.50 5.- Reform 2.25 2.50 2.75

Beinkleider zu entsprechen billig. Preisen.

J. Fuchs jnr., Ohlauerstraße 16.

Normal- u. Reform-Unterkleider, Syst. Jaeger u. Lahmann, für Herren, Damen und Kinder in jed. Größe u. Halsweite

Größe 4, 5, 6.

Herren-Jacken Natur Maco 1.40 1.50 1.60 Reform Maco 1.60 1.80 2.00 Filet 0.60 0.75 0.90 Filet (sch. Mez) 2.- 2.25 2.50 Schweifjanker 0.75 0.75 1.-

Normal-Herren-Hemden Kammgarn, fein, 5.- 5.50 6.- do. mittelfein, 4.25 4.50 5.- Reform 2.25 2.50 2.75

Beinkleider zu entsprechen billig. Preisen.

J. Fuchs jnr., Ohlauerstraße 16.

Normal- u. Reform-Unterkleider, Syst. Jaeger u. Lahmann, für Herren, Damen und Kinder in jed. Größe u. Halsweite

Größe 4, 5, 6.

Herren-Jacken Natur Maco 1.40 1.50 1.60 Reform Maco 1.60 1.80 2.00 Filet 0.60 0.75 0.90 Filet (sch. Mez) 2.- 2.25 2.50 Schweifjanker 0.75 0.75 1.-

Normal-Herren-Hemden Kammgarn, fein, 5.- 5.50 6.- do. mittelfein, 4.25 4.50 5.- Reform 2.25 2.50 2.75

Beinkleider zu entsprechen billig. Preisen.

J. Fuchs jnr., Ohlauerstraße 16.

Normal- u. Reform-Unterkleider, Syst. Jaeger u. Lahmann, für Herren, Damen und Kinder in jed. Größe u. Halsweite

Größe 4, 5, 6.

Bilder- sowie Spiegel-Rahmen, Consols etc. werden in eigener Fabrik billigst angefertigt, alte Rahmen reparirt u. neu vergoldet.
F. Karsch, Kunsthandlung, Rahmenfabrik und Vergolderi, Breslau, im Stadttheater.

Sonnenschirme und Entoutcas

in den neuesten Farben und Mustern und eleganten Stöcken empfiehlt [4767]

zu billigsten Preisen

Franz Nitschke, Schirmfabrikant, Ring 34 u. Schweidnitzerstr. 51.

Vorjährige Dessins werden unterm Kostenpreis ausverkauft.

Dankagung.

Gegen ein offenes Krampfadergeschwür am linken

Beine, woran ich längere Zeit litt, habe ich auf mehrfachen Anrathen die Universalseife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlspatz Nr. 6, mit bestem Erfolge angewendet. Nach kurzem Gebrauche derselben heilte der schmerzhafteste Schaden. Herrn J. Oschinsky sage besten Dank.

Breslau, den 25. April 1889. Daniel Stampke, Mühlengasse 13. Schiffszimmermann.

In Folge eines Stofes bekam ich eine große Geschwulst an der Kniekehle, welche ich durch Anwendung der Gesundheits- und Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlspatz Nr. 6, glücklich beseitigte. Herrn J. Oschinsky statte besten Dank ab. [5378]

Fürstentum an der Spree, 3. April 1889. Wilh. Kriesler, Schiff-Eigentümer.

Die Behandlungsstunden für

Rückgratsverkrümmungen

im medico-mechanischen Institute, Gartenstrasse 19, sind vom 2. Mai ab für Mädchen nur von 3-5 und für Knaben von 5 1/2-6 1/2 Nachmittags. [5254]

Dirigirender Arzt **Dr. Hönig.**

Verlag von August Hirschwald in Berlin. Soeben erschienen: [5372]

Ueber Störungen der Sprache

und der Schriftsprache.

Für Aerzte und Lehrer dargestellt von Sanitäts-Rath Dr. O. Berkhan. 1889. gr. 8. Mit Holzschn. und 2 Tafeln. 2 M. 40.

Verlag von August Hirschwald in Berlin. Soeben erschienen: [5373]

Practicum

der pathologischen Histologie.

Leitfaden für Studierende und Aerzte von Dr. Oskar Israel.

I. Assistenten am patholog. Institut und Privatdozenten zu Berlin. 1889. gr. 8. Mit 133 Abbildungen im Text und 1 Lichtdrucktafel. Preis 10 Mark.

Schweizer Plüsee (Fächerfalten), bis 110 cm hoch, fertigt Mech. Schiderei J. Mandowsky, Fischergasse 26.

Deutsche Allgemeine Ausstellung

für Unfallverhütung

Berlin 1889

im Landesausstellungspark,

am Lehrter Bahnhof.

Ausstellung für Industrie, Bergbau,

Baugewerbe, Landwirthschaft, Schiff-

fahrt, Verkehrsgewerbe etc. vom Stand-

punkt des Arbeiterschutzes.

Maschinen im Betriebe.

Besondere Sehenswürdigkeiten: Berg-

werk — Taucher — Gefrierschacht —

Theater. [5354]

Mühle, Brauerei im Betriebe.

Täglich: Grosses Doppel-Concert.

Geöffnet von 10 Uhr Vorm. ab.

Eintrittspreis 50 Pf.

Freitags bis 6 Uhr Abends 1 Mark.

Deutschlands schwimmende Ausstellung

Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. No. 1

bezieht die Hebung und Förderung des Deutschen Ausfuhr-

handels durch die Nationale Industrie-Ausstellung auf

dem Riesendampfer Kaiser Wilhelm, welcher regelmässig in Zeit-

dauer von 2 Jahren 50 der bedeutendsten Handelsplätze

der Welt anläuft, um den überseeischen Importeuren in

ihrer Heimath Deutschlands Erzeugnisse vorzuführen und zum

Kauf anzubieten. — Passagieren für die Weltreise günstige

Bedingungen. — Erläuternde Prospekte und Anmeldescheine für

Aussteller, Passagiere und Capitalbetheiligung stehen gratis und

Die Verlobung ihrer Tochter **Hedwig** mit Herrn Dr. med. **Willy Ebstein** hierselbst beehren sich anzuzeigen

Leopold Sachs und Frau Sophie, geborene **Guradze**.
Breslau-Scheitnig, im Mai 1889. [5353]

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Sachs**, Tochter des Herrn **Leopold Sachs** und seiner Gemahlin-Frau **Sophie Sachs**, geborenen **Guradze**, beehre ich mich anzuzeigen.
Breslau, im Mai 1889.

Dr. med. **Willy Ebstein**.

Rosa Frey, Isidor Traister,
Verlobte. [7121]
Scharley. Königsbühl.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh 5½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Gertrud** von einem gefunden Mädchen leicht und glücklich entbunden.
Waltersbühl bei Nicolai, den 3. Mai 1889.

G. Schmula,
Güters-Director. [5356]

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen hiermit statt besonderer Meldung an
Rechtsanwalt Dr. **Kempner** und Frau **Ernstine**, geb. **Linie**.
Breslau, den 1. Mai 1889.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an
Apotheker **Saß** und Frau **Anna**, geb. **Saße**.
Bentzen DE., 3. Mai 1889.

Heute Mittag um 1 Uhr verschied in Folge von Altersschwäche unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, der Particulier [7079]

Eduard Eliassohn,

im 81. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzzerfüllt statt besonderer Mittheilung an
Helene Eliassohn, geb. **Schlesinger**.

Anna Klemperer,
Sophie Wollenberg,
Ida Cohn,
Herrmann Klemperer,
Ludwig Wollenberg,
Moritz Cohn,
als Töchter.

als Schwiegersöhne.

Breslau, Berlin, den 4. Mai 1889.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. Mai, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause Breitestrasse 26 aus statt.

Gestern verschied der Particulier [7114]

Herr Eduard Eliassohn.

Seit dem Jahre 1880 Mitglied unserer Gesellschaft hat der Verstorbene stets reges Interesse für dieselbe gezeigt und sich in unseren Kreisen ein ehrendes Andenken gesichert.
Breslau, den 5. Mai 1889.

Der Vorstand der Zweiten Brüder-Gesellschaft.

Nach längerem Leiden verschied heute Nachmittag 6½ Uhr plötzlich in Folge Gehirnschlages unser heissgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager [5375]

Alexander Raschkow,

im 58. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen
Emma Raschkow, geb. **Elkusch**.

Waldenburg i. Schl., 3. Mai 1889.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. d. M., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Durch das heute Nachmittag 6½ Uhr erfolgte plötzliche Hinscheiden des Kaufmannes [5377]

Herrn Alexander Raschkow

verlieren wir einen aufrichtigen, von uns hochgeschätzten Freund. Seltene Charakter- und Geistesgaben zeichneten ihn aus und lassen uns seinen Verlust schwer empfinden.
Waldenburg i. Schl., 3. Mai 1889.

Julius Cohn. Benno Lax. Em. Stroheim.
A. Töplitz.

Heute Nachmittag 6½ Uhr verstarb plötzlich am Gehirnschlag der Kaufmann

Herr Alexander Raschkow,

Vorsitzender des Synagogen-Gemeinde-Vorstandes.

Unsere Gemeinde, deren Leitung der Verstorbene seit ihrer Constituirung angehörte, verliert in ihm den eifrigsten Förderer ihrer Interessen, denen er sich, trotz lang andauernder Krankheit bis zu seinem letzten Athemzuge mit vollster Aufopferung hingab. [5376]

Waldenburg i. Schl., 3. Mai 1889.

Der Vorstand

und das Repräsentanten-Collegium.

Nach langen, schweren Leiden verschied heute Nachmittag 3 Uhr unsere theure, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, [7115]

Friederike Biegler,
geb. **Großmann**,
im ehrentollen Alter von 71 Jahren.
Breslau, den 4. Mai 1889.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs aus statt.

Heute Nachmittag verschied sanft um 1 Uhr mein Brotherr, [7078]

Herr Particulier C. Eliassohn.

Seine Herzensgüte sichert ihm ein dauerndes Andenken bei mir.

Martha Winkler.

Am heutigen Tage entschlief sanft nach längerem Leiden unser hoffnungsvoller, guter Sohn [7049]

Arthur

im Alter von 21 Jahren.
Diese Anzeige widmen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend allen Verwandten und Bekannten
Adolf Wagner, Frau u. Fam. **Mittsch**, den 3. Mai 1889.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme anlässlich des Todes meines Gatten sage ich Allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. [7038]

Breslau, 5. Mai 1889.

Paula Kary, geb. **Müller**.

Heute Nachmittag entschlief sanft nach langen Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Onkel, der

Particulier Gottlob Hagedorn, [7046]

im Alter von 61 Jahren.

Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Weigwitz, Markt Bohrau, den 3. Mai 1889.

Beerdigung: Montag, den 6. Mai, Nachmittag 3 Uhr, in Markt Bohrau.

Gestern Mittag 11½ Uhr entriss uns der Tod unser treues, langjähriges Mitglied und Jubilar,

den Weingrosskaufmann

Herrn Heinrich Schäfer.

Die Herzensgüte des so früh Dahingegangenen, der streng gegen sich selbst, allzeit mild und hilfsbereit gegen Andere war, sichert ihm bei uns Allen ein bleibendes Andenken.
Breslau, 4. Mai 1889.

Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.

Carl Maenen,

Vorsitzender.

Beerdigung: Montag, den 6. Mai, Vormittag 11 Uhr, aus den Kirchhof zu Lehmgruben.

Trauerhaus: Villa Wörtherstrasse 6. [2387]

Am 3. Mai verschied unser hochgeschätztes Ehrenmitglied, Herr Wein-Gross-Kaufmann

Heinrich Schäfer,

in Firma **Chr. Hansen**.

Der Verein schles. Köche betrauert an dem Dahingegangenen einen liebenswürdigen, stets Wohlwollen entgegenbringenden Freund; sein Andenken wird stets im Verein fortleben.

Der Vorstand des Vereins schles. Köche.

I. A.: **C. Sust**. [7011]

Die Beerdigung des Weingrosskaufmann

Heinrich Schäfer

in Firma **Chr. Hansen**

findet Montag, den 6. Mai, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause Wörtherstrasse Nr. 6 nach dem St. Maria-Magdalenen-Kirchhof „Lehmgruben“ statt. [2384]

! Einzig in Breslau!

Specialgeschäft für
Wiener und Carls-
bader Schuhwaaren
in Sitz und Eleganz
unerreicht!

! Grösste Auswahl!
! Feste Preise!

W. Epstein,
Ring 52, Raschmarktseite.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Corsets w. aufs bill. gewach., auch
ausgebeß. Hofteistr. 10, III. Fabian.

Heinrich Adam,
Königsstrasse No. 5,
löst sein

Leinen- & Tisch-
zeug-Lager
auf. [5348]
Günstige Gelegenheit zum Ankauf
ganzer Ausstattungen.

Eisernes Gartenmöbel
empf. billigt Heinrich, Uferstr. 26.

Geschmackvollste Auswahl

von

wollenen Kleiderstoffen

zu allerbilligsten Preisen. [035]

Hugo Cohn, **Schweidnitzerstr. 50**,
Ecke Innernstraße.

Grösste Auswahl

und
billigste Preise.

Umhänge,

Fichus.

Strengste

Reellität.

En gros.

En detail.

Staub-

u. Reise-

Mäntel.

Löwenbräu,

Schweidnitzerstr. 36, 1. Etage.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. Mai cr. am hiesigen Plage

Neumarkt 21,

neben der Apotheke,

Leinen- und Wäsche-Geschäft

für Herren, Damen und Kinder

unter der Firma

Emma Mendel

eröffnete. [7096]

Durch langjährige Thätigkeit in dieser Branche bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu genügen und werde bemüht sein, stets das Neueste und Beste zu außerordentlich billigen Preisen zu bieten.

Indem ich mein Unternehmen gütiger Beachtung empfehle zeichne
Hochachtungsvoll

Emma Mendel,

Neumarkt 21,

neben der Apotheke.

Strumpfwaren aller Art,

Kinderstrümpfe,

Sommerhandschuh, Corsets u. Corsetschoner.

Ferner die besten

Kleiderzuthaten

für Damenschneiderei. [5371]

alle Arten Befagartikel, Maschinengarne u.,

Max Hauschild bekannt beste Häkelgarne,

waschichte Strickgarne, Estremadura

am besten und billigsten bei

Hofl. Albert Fuchs,

49, Schweidnitzerstr. 49.

Pariser Blumen,

Brantzen
verkauft zu außergewöhnlich billigen
Preisen [7045]

Orgler,

Blumen- und Federfabrik,
Schweidnitzerstr. 34/35,
vis-à-vis Hansen.

Hochlegante Damenhüte.

Neueste Modelle.
Geschw. Herrle,

Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Alle Art Modelle für Archi-
tectur und Maschinenbau, Eisen-
gießerei u., Modelle für Pro-
jections- u. Lehrscheide, Patent-
Modelle fertigt [7084]

die Modelltscherei
Rene Gasse Nr. 11.

Breslauer Mattenfabrik
Max Breier

Rattun- u. Satinell, Herrenw. u.
gw. R. Taschenstr. 31, IV. Simmenauerg.

Stadt-Theater.

Sonntag. Extra-Bons-Vorstellung.
(Erhöhte Preise. Parquet 3 M.
50 Pf. u.) 2. Gastspiel des Herrn
Anton Schott. „Der Pro-
phet.“ Große Oper mit Tanz in
5 Acten von G. Meyerbeer. (Jo-
hann von Leyden, Herr Anton
Schott.)
Montag. Benefiz für Frau Caro-
line Steinmann = Lampe.
„Der Barbier von Sevilla.“
Komische Oper in 2 Acten von
G. Rossini.
Dinstag. Benefiz für Frä. Bertha
Möllerling. „Tannhäuser.“
Große romantische Oper in drei
Acten von Richard Wagner.

Lobe-Theater.

Sonntag und Montag.
Gastspiel des Wallner-Theater-
Ensemble unter Leitung des
Directors W. Hasemann.
Madame Bonivard.
Schwank in 3 Acten von Biffon
und Mars.
Vorher: [5381]
Der dritte Kopf.
Lustspiel in 1 Act von Franz
Wallner.

Der Vorverkauf täglich von 10
bis 1½ Uhr u. 3–5 Uhr bei
Hrn. Langenmayr, Ohlauerstr. 7.

Section für Obst- und Gartenbau.

Montag, den 6. Mai,
Abends 6 Uhr,
im Sectionsgarten in Scheitnig.
1. Generalversammlung zur Erledi-
gung geschäftlicher Angelegen-
heiten.
2. Mittheilungen. [5395]
3. Besichtigung des Gartens.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:
Eröffnung
des
Gartens
(Eingang durch die neue Pforte).
Großes
Militair-Concert
von der Capelle des Feld-Art.-Regts.
v. Peuter (Schlef.) Nr. 6, Capellmstr.
W. Ryssel.
Anf. 4 Uhr. Entrée à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Freie Tage dieser Woche:
Montag, Freitag
und Sonnabend.

Nur noch kurze Zeit!
Lieblich's Etablissement.
Sonntag, den 5. Mai, und
folgende Tage:

Große
humor. Soirée
der allbeliebten
Leipziger Sänger
(Direction Gebr. Lipart.)
Neues, reichhaltiges und hoch-
komisches Programm.
Gastspiel des unbefröhen
preisgekr. Trommelvirtuosen
Mr. Chr. Schennström.
Neu! Künstler's Leid Neu!
Neu! und Freud! Neu!
Urkommliches Ensemble von
W. Delatkwiez.

Achtung:
Bei günstiger Witterung
finden von jetzt ab Soirées im
Garten
statt, und haben alsdann auch
Sonntags alle
noch ausstehende Billets
Gültigkeit. [5392]
Schluß der Saison:
14. Mai.
Anfang Sonntags 6½ Uhr.
Näheres Plakate.

Zeltgarten.

Heute: Großes
Militair-Concert
von der gesammten Capelle
des Leib-Kürassier-Regiments
„Großer Kurfürst“ (Schlef.)
Nr. 1.
Capellmeister Herr Altmann.
Anfang 5 Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf.,
im Saal 20 Pf. [5380]
Morgen Concert von der
Capelle des 11. Regiments.
Anfang 7½ Uhr.

Volksgarten.

Heute Sonntag zur Eröffnung Großes

Militair-Concert

von der Capelle des Grenadier-Regiments
Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlef.) Nr. 11,
unter Leitung ihres Capellmeisters
Herrn Reindel.

Anfang 4 Uhr. [5388]

Entrée à Person 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Die diesjährigen Sinfonie-Concerte beginnen Donnerstag,
den 6. Juni, und sind die Billets zu denselben zum Preise von
Mt. 1,50 pro Person in nachstehenden Commanditen zu haben:
Herrn **Theodor Lichtenberg Nachfolger**, Zwingerplatz 2,
= **Leopold Budanich**, Schmiedebrücke 17/18,
= **P. Dierig**, Lehndamm 56,
= **P. Goldmann**, Scheitnigerstraße 6,
= **P. Hoffmann**, Monbaurstraße 27,
= **J. Kubis**, Sternstraße 2,
= **J. Münzer**, Schweidnitzerstraße 8,
= **J. Neumann**, Klosterstraße 10,
= **Wilhelm Urban**, Kaiser Wilhelmstraße 5,
= **B. Busch**, Simeisaplatz 2,
= **Schwarze & Müller**, Ohlauerstraße 38,
= **J. A. Schiefinger**, Ring, Ecke Blücherplatz,
= **C. D. Streckenbach**, Neue Sandstraße 17,
= **S. Wollstein**, Taschensstraße 19,
= **Hugo Karh**, Ring 45,
= **Bruno Langner**, Breslauer Concerthaus,
sowie im Comptoir Pariser Garten und Volksgarten beim
Restaurant.

Anfang der Concerte 6 Uhr.

Kassenpreis: Erwachsene 30, Kinder 20 Pf.

Lieblich's Etablissement.

Vom 16. Mai c. ab täglich
Concert der hiesigen Stadttheater-Capelle.

Als Dirigenten werden fungiren:

Der königliche Musikdirector **H. Saro** aus Berlin.
Der Hofcapellmeister **Em. Faltis**, Ritter hoher Orden,
aus Coburg-Gotha.

Der k. k. Hofcapellmeister **Sulzer** aus Wien,
Ritter hoher Orden, rumänischer Hofcapellmeister, Professor u. c.

Abonnementsbillets (für mehr als 100 Concerte):
für 1 Familie, 3 Personen resp. 2 Personen 2 Kinder, zum
Preis von 10 Mark,
für 1 Person zum Preis von 5 Mark
sind in der Hofmusikalienhandlung von Julius Hainauer, Schweid-
nitzerstraße 52, und in der Lichtenberg'schen Musikalienhandlung
(C. Becker), Zwingerplatz, zu haben. [5389]

Lieblich's Etablissement.

Von heute ab [5390]

Mittagstisch: Couverts à 1 Mark,
auch im Garten.

Lissa

in Schlefien.

Hopf & Goercke's
Bräuerei-Kunstschank

bei
Robert Glaetzer
(Garten-Etablissement).

Garten-Eröffnung des Restaurants Vorwerkstraße 7.

meines mit schattigen Colonnaden und Lauben neu eingerichteten
Gartens. Sothelegante Beleuchtung.
NB. Mittagstisch à la carte, sowie im Abonnement.
Reichhaltige Abendkarte. Anschauung von ff. Saase- und Kipfe-
Bier, ff. Weine. [5368]
Wozu freundlichst einladet
Hochachtungsvoll
Adalbert Diller.

Inst. f. hilfsbed. Handl.-Diener (gegr. 1774).

Feier des 115-jährigen Bestehens,
Sonnabend, den 11. Mai a. c., Abends 8 Uhr,
in der Loge „Friedrich zum goldenen Reiter“, Antonienstraße 33.
Zafeltarten für Gönner und Mitglieder à 2 Mt., für Gäste à 2½ Mt.
sind im Instituts-Bureau bis 7. Mai zu lösen. [2381]
Breslau, den 21. April 1889. Der Vorstand.

Alle Radfahrer

Breslau's

werden hiermit dringend aufgefordert, Dinstag d. 7. Mai c.,
Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Breslauer Concerthauses,
Gartenstraße 16, behufs Besprechung einer für Breslauer Radfahrer
hochwichtigen Angelegenheit zu erscheinen. [2377]

I. Breslauer Radfahrer-Verein.

Haupt-Specialität meiner Handlung

Seidenwaren

zu Brautausstattungen, Straßen- und Gesellschafts-Möben
in den modernsten apartesten Sortimenten
zu allerbilligsten Preisen. [035]

Hugo Cohn, Schweidnitzerstr. 50,
Ecke Junkernstraße.

Friebe - Berg.

Heute Sonntag:

Großes Militair-Concert

von der gesammten Capelle des
Gren.-Regts. König Friedrich Wil-
helm II. (1. Schlef.) Nr. 10,
Capellmeister Herr **Erlekan.**
Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Direction **C. Pleininger.**

Garten-Frei-Concert
von 5–7 Uhr.

Große

Künstler-Vorstellung

Austr. v. Moritz Hayden, Humorist,
d. Fräul. Batory und Freyer,
Cosum-Soubretten, Leonhardy,
Mimiker, Völker, Drahtseil-
künstlerin, Gebrüder Leopold,
musik. Clowns und Gymnastik,
Tauer u. Meingold, Duett und
Solo. „Eine Theaterprobe“,
Poffe, ausgeführt von 13 Damen
und 7 Herren. [5384]
Anfang 7 Uhr. Entrée 60 Pf.



Panorama,

Büchstr. 3, I.

Wien.

Flügel'scher Gesangverein.

Montag, den 6. d. Mts. Es sollen
u. a. einige Männerchöre gesungen
werden, weshalb zahlreiches Er-
scheinen der Herren dringend er-
wünscht ist. [5357]

Für die Damen, die sich zum
Musikfest gemeldet haben, ist eine
besondere Übungsstunde am Dins-
tag um 7½ Uhr Nachmittags angesetzt,
deren pünktlicher Besuch erwartet
wird.

Handwerkerverein.

Hotel „zum österreichischen Hof“,
Büttnerstraße 33.
Donnerstag, den 9. Mai c.:
Herr Zeichenlehrer **Pettinger:**
„Ueber das Sehen.“

Ver. Δ. d. 6. V. 7. B. W. Δ
u. B. I.

H. 6. V. 6½. R. u. T. □ I.

F. z. □ Z. d. 7. V. 7. R. □ III.

J. O. O. F. Morse □ d. 5. V.

praec. 6. U. Nm. Fest □ u. Stift. F.

Das **Kroll'sche Bad**

empfehl für die Uebergangssaison

das angenehme temperirte

Winterbassin

mit seinen kalten u. warmen Bädern.

Combinirte Saison-Abonne-

ments für Winter- u. Sommer-

bassin werden schon jetzt ausgegeben.

Gräfenberger Abreibungen

werden in- und außerhalb d. Anstalt

ausgeführt. [5352]

Der gefahrlose

Schwimmunterricht

bis zum eigentlichen Sommer, und

auch dann bei kühlem Wetter, im

Winterbassin, sonst im gebietten

Oderbassin, beginnt schon jetzt.

Regelclub.

Ein älterer Regelclub wünscht einige

Mitglieder aufzunehmen. [5987]

Jüdische Herren können sich u. Giffre

H. F. 77 Exped. d. Bresl. Btg. melden.

Schulden, welche m. Mann, d. m. verl.

bat, a. mein. Namen macht, bez. ich nicht.

Emilie Bornhardt, geb. Stoll.

Gasthof zur Pappel bei Liegnitz.

Cabinet- u. Mignon-Flügel.

Pianos

u. Harmoniums

Schiedmayer, Blüthner,

Bechstein u. s. w.

Billige Preise und Garantie

in der [7087]

Pern. Ind.-Ausstell.

Schweidnitzerstr. 31.

Gebrauchte Instrumente

werden in Zahlung genom.



Passagierschiffahrt im Breslauer Unterwasser

nach Pöpelwitz, Oschwitz, Schwedenschanze und Maffelwitz

Sonntag, den 5. Mai 1889.

1) Frühfahrten 7 (mit Musikbegleitung), 8, 9, 10, 11 Uhr. Concert

in den Parteranlagen der Villa Maffelwitz.

2) Nachmittags von 2 Uhr ab stündlich Tourfahrten. Um 4 Uhr

Concert in Villa Maffelwitz vom Musikdirector **Werner.**

3) Von Montag, den 6. Mai ab, früh 6, 8, 10 und 12 Uhr Personen-

beförderung nach Pöpelwitz und Oschwitz.

Die Direction. [2361]

Berein schlesischer Thierärzte.

Versammlung: Sonntag, den 12. Mai c., Vorm. 11 Uhr,

zu Breslau Antonienstr. 33 (Loge).

Gäste gern gesehen. [5355] **Dr. Ulrich.**

Kallenbach's Schwimmanstalt ist wieder eröffnet

und bittet um geneigten Zuspruch. [7037]

R. Lauterbach,

Weinhandlung u. Weinstuben,

Breslau,

Taunentzenplatz 1.

Eingang und Anfahrt: Rampe.

Etablissement J. Wachsmann, Hofl.,

30 Schweidnitzerstraße 30.

Abtheilung für Damenhüte

täglich Eintreffen von Neuheiten. [5174]

Elssässer Waschstoffe!

reizende Neuheiten, in reichhaltigster Auswahl

(schon von 0,60 Mt. pr. Mtr. an)

empfiehlt [5385]

Louis Wohl's Wwe.,

„Magazin für feine Confection“

9. Ohlauerstr., neben d. „weiß. Adler“ 9.

Kautschuck-Regenmäntel für Damen

in Wolle und Seide. [4617]

Größte Auswahl in Formen und Stoffen.

J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.

W. SPINDLER

Färberei

für Kleider und Möbel-

stoffe jeder Art.

Färberei u. Wäscherei

für [3144]

Federn u. Handschuhe.

Breslau,

Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke,

N. Schweidnitzerstrasse 16/17.

Färberei.

Mecklenburgische Pferde-Loose nur 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark. XIX. Grosse Mecklenburgische Pferde-Verloosung. Ziehung am 22. Mai zu Neubrandenburg. 3 Equipagen, 85 edle Reit- und Wagenpferde im Gesamtwerthe von 82,350 Mark und 1026 sonstige werthvolle Gewinne. Breslau, Schweidnitzerstrasse No. 8. S. Münzer.

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers. Vierte Marienburger Geld-Lotterie. Ziehung unwiderruflich vom 5.-7. Juni 1889. 3372 Geldgewinne = 375,000 Mark. Hauptgewinne: 90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000 = 12,000, 5 à 3000 = 15,000, 12 à 1500 = 18,000 M. etc. Ganze Loose à 3 Mark - Halbe Loose à 1,50 Mark. Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Grosse Lotterie zu Weimar 1889 in 2 Ziehungen - 6700 Gewinne. 200,000 Mark Werth. Erster Gewinn: 50,000 Mark. Loose à 1 Mark. Ziehung 15.-17. Juni cr. Loose à 1 Mk.. Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Breslau, Ring 44.

Dampfpumpen, Röhrenkessel, Locomobilen und Dampfmaschinen. Köbner & Kanty, Breslau, Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Flügel-Pumpen, beste Saug- und Druckpumpen der Neuzeit, ganz in Messing oder mit Eisengehäuse in 12 Grössen. Anderssohn & Knauth, Breslau (Bürgerwerder).

Gebr. Gutsmann, Maschinen- und Pumpenfabrik, Breslau, Neue Taschenstrasse 13. Pumpen in 15 Systemen für alle Zwecke; Rotations-, Centrifugal-, Flügel-, Kolben-, Zwillings-, Brunnen-, Bau-, Jauche-Pumpen etc.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden. Grundcapital M. 8 000 000. Prämien-Einnahme im Jahre 1888 3 247 647. General-Agentur für Schlesien: Julius Krebs, Albrechtsstr. 30.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden auf Donnerstag, den 6. Juni 1889, Vormittag 9 Uhr, zu einer außerordentlichen Generalversammlung in unfr. Geschäftsräume in Breslau, Schindlerstr. 78, zur Erledigung folgender Tagesordnung eingeladen: 1) Neuwahl des Aufsichtsrathes, 2) Veränderung des § 33 unseres Statuts. Die Direction der Gogolin-Goraszky Kalk-Actien-Gesellschaft.

Reiche Heiraths-Vorschläge in sehr großer Auswahl erhalten Sie sofort. P. 20 Pf., für Damen frei. General-Anzeiger, Berlin SW. 61.

Heirath. Ich suche für meinen Freund, welchem die Gelegenheit mangelt, Damenbekanntschaften zu machen, eine passende Partie. Derfelbe ist 32 Jahre alt, evang., Director eines größeren Fabrik-Etablissements mit einem Jahreseinkommen von 6000 Mark, von vorzüglicher Bildung des Herzens und des Geistes und von annehmendem Aeußeren. Bekanntschaft unter H. 22251 an die Annoncen-Expedition von Daasenstein & Vogler, Breslau, zur Weiterbeförderung vertrauensvoll einzufenden.

Robert Beil, Bank- und Wechsel-Geschäft, Albrechtsstrasse Nr. 3, empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art. Spesenfreie Controle von Werthpapieren. Spesenfreie Einlösung von Coupons etc.

Jean Fränkel Bank-Geschäft, Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27. Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60. vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Schlesischer Bank-Verein. Hypothekarische Darlehne. Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Affidavaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgfamer Controle unterziehen.

„Berliner Börsen-Circular“ Wochenschrift für alle finance. Angelegenheiten. Norddeutschen Lloyd und eine juristische Beleuchtung über die sogenannten Strohmannen. Paul Polke, Bankgeschäft, Reichsbank-Giro-Conto, Berlin S., Inselstraße 9a I. an der Wallstraße.

Absolut sichere 6%ige Capitalsanlage. Die von der Jarvis Conklin Hypotheken-Actien-Gesellschaft in Kansas-City, Vereinigte Staaten Nord-Amerikas, für Capital und pünktliche Zinszahlung garantirten 6% Zinsen tragenden Hypotheken werden auf Landgütern in den Staaten Kansas, Missouri, Texas und dem nördlichen Arkansas, wo der Verkehr reger und der Werth des Grund und Bodens von Jahr zu Jahr steigend ist, zu 40% des von eigenen Beamten der Gesellschaft abgeschätzten Werthes beliehen und bieten die größtmögliche Sicherheit, die durch keine europäischen politischen oder geschäftlichen Krisen berührt wird.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Geschäftsstand im Jahre 1888: Capital-Vermögen M. 24 338 800. Versicherungs-Bestand 99 680 576. Prämien- und Zinseneinnahme 4 020 513. Bisher gezahlte Versch.-Summe und Rente 22 207 525. Die Gesellschaft übernimmt: Versicherungen auf den Todes- und Lebensfall, Renten-, Alters- bezw. Kinder-Versorgung und Aussteuer in den mannigfaltigsten Formen.

Station Reibnitz **Bad Warmbrunn** Station Hirschberg
der Schlesischen Gebirgsbahn,
346 M. ü. M., zu den Wäldern gehörig, mit 5 Thermalquellen
v. 25°—43° C., zu Trinken und Bädern, Bädern, Bädern
und Douchebädern, vorzüglich bewährt bei Rheumatismus, Gicht, Nerven-
krankheiten, Reibungen von Entzündungen und Verletzungen, Frauen-
krankheiten, Hautkrankheiten, Syphilis, chron. Katarhe der Atmungs-
organe, Verwundungen und Hämorrhoiden auf rheumat., gicht. oder hämor-
rhoidal. Basis. — Klimat. Kurort. Saison vom 1. Mai bis ersten
October. — Prospekte durch die Bade-Verwaltung. [1996]

Bad Reinerz
bei Olitz in Schlesien, klimatischer waldreicher Höhenkurort von 568 m. Seehöhe,
besitzt drei kohlensäurehaltige alkalische Eisen- und Mineral-
quellen: **Moos-, Douche- und eine ganz vorzügliche Molken- und Milch-
Kuranstalt.** Reinerz ist demnach angezeigt bei Tuberculose, chronischem Katarh
der Atmungsorgane und chronisch gewordenen Lungen- und Brustfell-Entzündungen;
bei Anämie und deren Folgezuständen, namentlich bei anämischer Basis be-
stehenden Magen- und Darmkatarrhen, Hysterie und Neuralgie; endlich bei chronisch
entzündlichen Leiden der weiblichen Sexualorgane und bei Herzkrankheiten ohne tiefere
Compensationsstörung. **Saison** vom 1. Mai bis 1. October.
Die in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegende reich illustrierte No. 24 aus
der Collection der Europ. Wandbilder — Preis 50 Pf. und Woolf's Reisehandbücher.
Führer durch Bad Reinerz und Umgegend, besagen das Nähere. Prospekte unentgeltlich

Curort Teplitz - Schönau
in Böhmen; seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse,
alkalisch-salinische Thermen (29,5—39° R.). Curgebrauch
ununterbrochen während des ganzen Jahres.
Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen
Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien und andere
Nervenkrankheiten; von glänzendem Erfolge bei Nachkrank-
heiten aus Schuss- und Hiebverletzungen, nach Knochenbrüchen,
bei Gelenksteifigkeiten und Verkrümmungen.
Alle Auskünfte ertheilen und Wohnungsbestellungen be-
sorgen: für Teplitz das Bäderinspectorat in Teplitz, für Schönau
das Bürgermeisteramt in Schönau. [0233]

Bad Cudowa im Hohensteingebirge
1235 Fuß über dem Meerespiegel. Post- und Telegraphenstation. Reise-
routen: Breslau (Halbstadt) Nachod; Berlin (Fellhammer-Halbstadt)
Nachod. Sier Droschken. Retour- und Saisonbillets, 45 Tage gültig, bis
Halbstadt. **Arsen-Eisenquelle**, bewährt seit 1622, gegen Blut-
armuth, Bleichsucht, Dyspepsie, Neuralgien, Neurasthenie, Hysterie,
Rückenmarksleiden, Lähmungen, Herzkrankheiten, Rheumatismus und
Frauenkrankheiten. **Eisen-Lithionquelle** gegen Gicht, Nieren- und
Blasenleiden. Vorzügliche Moor-, Stahl-, Gas-, Douche- und Dampfbäder;
Electro- und Hydrotherapie, Massage, Gymnastik, Terrain-, Milch- und
Molkenkuren. Concerte, Reunions, Theater. Wohnungen zu mäßigen
Preisen (Pension täglich 3 bis 6 M.). Bäderärzte: Geh. Sanitäts-Rath
Scholz, Dr. Jacob, Dr. F. Scholz. Durch die Bade-Direction illust. Beg-
weiser à 1 M., Prospect und Auskunft gratis. [1997]

Soolbad Königsdorf - Jastrzebn.
Bahnhofstation. Post- u. Telegraphen-Verbindung. Dauer d. Saison vom
1. Mai bis Ende Sept. 10. Mai bis Ende Sept.
Jod- und bromhaltige Soolquelle mit gleichem Kochsalz, aber
höherem Jodgehalt, wie Kreuznacher Sool. (Königsdorf-
Jastrzebn nach Gscheidlen 7,11 mg — Kreuznach nach König 4,55
mg Jodmagnesium im kg Soolbrunnen). Von alt erprobter Heil-
wirkung bei allen chronischen Frauenleiden, Strophulose, akuten
und speciell chronischen Nieren-, Nieren- und Reibkopfkatarren, Magen-,
Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Lähmungen, rheumatischen,
gichtischen und nervösen Leiden, Blutarmuth, Blut-, Knochen- und
Hautkrankheiten und Syphilis. — Luft- und Terraintemperatur 800' über dem
Meerespiegel. Kurmittel: Sool-, Moor-, Dampf-, Douche- und Kalt-
wasserbäder, Sool-Inhalationen, Massage, Electricität etc. — Versand
von frischer Quellsoole zu Trink- und concentrirter Sool (Mutter-
lauge) zu Bädern, sowie von Jod-Brom-Soolseife. Prospekte wie
sonstige Auskunft ertheilt bereitwillig die Bade-Direction.

Goczalkowitz bei Pless OS.
Anhaltspunkt der Bahn Breslau-Dzieditz. Eröffnung am 15. Mai.
Wannen- u. Sooldampfbäder, Douchen, Inhalatorium, Massage und
elektr. Behandlung. Alle Arten Mineralwässer in frischer Füllung.
Molken. Post-, Telegraphen- u. Telephon-Station am Ort. Täglich
2mal Concert. Lohnende Ausflüge in die nahe Beskiden und in
die Tatra leicht zu bewerkstelligen. Bäderärzte: Kreisphysikus, Geh.
Sanitätsrath Dr. Babel u. Stabsarzt Dr. Kratzert. Wohnungs-
preise zu Anfang u. Ende der Saison ermäßigt. Bestellungen auf
Wohnungen nimmt entgegen, ebenso ertheilt Auskunft jeder Art
Wohnungen. Die Bade-Verwaltung.

Bad Wildungen.
Die Hauptquellen: Georg-Victor-Quelle und Helene-Quelle sind seit
lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei Nieren-, Blasen- und
Steinleiden, bei Magen- und Darmkatarrhen, sowie bei Störungen der
Blutmischung als Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w. Wasser genannter
Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Verwendung, in 1888 waren
es über 619 000 Flaschen. — Anfragen über das Bad, über Wohnungen
im Badelagerrhause und Europäischen Hofe erledigt: Die Inspection der
Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft. [0152]

Bad Bukowine,
Kr. Groß-Wartenberg, Eisenbahnstation Gr. Wartenberg u. Gr.
Graben-Feitenberg, 7 Meilen von Breslau entfernt.
Alkalisch-erbiges Eisenbad. Moorbäder.
Eröffnung am 15. Mai.
Altenährtes Bad gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen,
Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden. [4850]
Mäßige Preise. Näheres durch:
Die Badeverwaltung und den Baderarzt
Dr. Brethkopf-Feitenberg.

Bad Pistyan
(ungarisch Pöstöny) im westlichen Ober-ungarn,
rühmlichst bekannt durch seine unübertroffene Heilwirkung gegen
Gicht, Rheumatismus, Gelenkentzündungen und deren Folgen,
Knochen- und Weichteilentzündungen, Knochenverwundungen in Folge
von Syphilis, Strophulose, Drüsenverwundungen, Veitstanz, Lähmungen,
Neuralgien, Schiäas etc. etc., verschiedene Hautausschläge, katarthale
Zustände der Blase, Lunge etc., Hämorrhoiden, Krampfadern und
Fußgeschwüre. — Directe Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen.
— Von Breslau aus über Obergberg-Silfen (ungarisch Zvolna) in
11 Stunden zu erreichen. Electricität und Massage.
Auskunft ertheilt
Dr. S. Weinberger,
seit 1869 Baderarzt in Pistyan.
Bade-Prospekte gratis.

Bad Ems,
Hotel und Pension,
Schloß Johannisberg,
in der Nähe des Bahnhofs, der
Quellen und des Kurhauses. Freie,
von Gärten umgebene freundl. Woh-
nungen und einzelne Zimmer zu
mäßigen Preisen. Gute Küche und
Weine, aufmerksame Bedienung. Zu
Anfang und Ende der Saison redu-
cirte Preise. [0153]
Die Besitzerin: J. P. Scherf, Wwe.

Kur- u. Wasser- Thalheim Heil-Anstalt
zu Bad Landeck in Schlesien.
Elektrische — irisch. röm. — russ. Dampf — Fichtennadlextract-
und Schwimmbäder, Douchen, Massage, Diätetiken. — Auskunft und
Prospecte durch Dr. med. A. Voelkel, Anstaltsarzt. [0153]
Bad Trebnitz i. Schl., Englischer Hof.
Comfortable eingerichtete Zimmer für Kurgäste in der Nähe des Buchen-
waldes und Kurhauses empfiehlt
M. Schlesinger.
Vom 15. Mai an rituelle Küche im Hause, Hausdiener zu jedem Zuge.

Kuranstalt Hedwigsbad
Telegraphie. Trebnitz in Schlesien. Post.
Geöffnet von Anfang Mai bis Ende September.
Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt,
Moorbad, Massage, Dampf-, Douchebäder, medici-
nische Wannenbäder, Milch, Molken, Kefir, fremde Brunnen.
Terrainkuren. Näh. Auskunft durch die Bade-Verwaltung. [0151]

Privat-Heil- und Pflege-Anstalt
für Nerven- und Gemüthsranke,
Bamen und Herren,
zu Schmiedeberg im Riesengebirge.
[2363] Prospect gratis.
Dr. Nimsch, Colmar Kiersch,
dirig. Arzt. Director und Besitzer.

Bad Alt-Haide, Schlesien.
Eröffnung am 15. Mai. Pensionat für junge,
bleichsüchtige Damen. Brunnenversand. Broschüren
à 1 Mark in der Aderholz'schen Buchhandlung.
Prospecte gratis durch die Badeverwaltung. [4801]

Schwefelbad Trencsin-Teplitz.
Die Beile der Karpathen in Ober-ungarn, von der Eisenbahn-Station
Tepla-Trencsin-Teplitz der Wagbahn und der neuerrichteten
Karpaten-Linie 20 Minuten entfernt u. von Breslau über Ode-
berg-Silfen in 9 Stunden leicht erreichbar. Kräftigste
Schwefeltherme der Osterr. ungarischen Monar-
chie mit Quellen mit 40° C. Temperatur.
Prachtvolle Lage in herrlicher Waldland-
schaft. Angenehm in Kälten von Gicht,
Rheumatismus, Lähmungen, Neu-
ralgien, Ischias, chronischen
Hautkrankheiten, Caries
und Nekrose der Knochen
etc. Komfortabel einge-
richtete Bäder und Sepa-
rathäder, luxuriös
ausgestattete neue
Bath (Hammam)
im neuen
Eing.

Kurort Salzbrunn Schlesien.
Bahnhofstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison
vom 1. Mai bis Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges,
berühmte Molkenanstalt, Wäldchen, Kefir, Badeanstalten, Massage,
Großartige Anlagen. Wohnungen zu allen Preisen. Selbstbewahrt bei Ge-
bräunungen der Atmungsorgane und des Magens, bei Strophulose,
Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalerkrankungen und
Diabetes; besonders auch angezeigt für Blutarmerie und Decubalescenten.
Verwendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle

Oberbrunnen
durch die Herren Furbach & Striebol. Alles Nähere, Nachweis von
Wohnungen etc. durch die Fürstliche Brunnen-Inspection. [0152]

Kronen-Quelle
zu Obersalzbrunn i. Schl.
wird ärztlichseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Stein-
beschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus.
Ferner gegen katarthale Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen-
und Darmkatarrhe. — Im 8ten Versandjahre 1888 wurden verschickt:
341939 Flaschen.
Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.
Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.
Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.
Herm. Straka, H. Fongler, Osear Glesser, Herm. Enke's Nachf.,
W. Zenker's Nachf., Haupt-Niederlagen der Kronen-Quelle.

Berlin
Dresdenerstr. 52/53.
Mittelpunkt
der
Stadt.
Pferde-
bahn n.
allen Richt.
150 conf. eing.
Zi. m. v. M. 1,50
b. M. 3,00 (2. Woche
10%.) 3. Woche 20%
Preisermäßigung, Licht
u. Service w. n. berechnet.

Sommerpension
für jung. Damen u. Kinder bei
Frau Helene Lewinthal,
Gölsberg, Bahn-Str. 15.
Näh. Ausf. ert. Hr. Dr. Weissenberg.

Bad Ems,
Hotel und Pension,
Schloß Johannisberg,
in der Nähe des Bahnhofs, der
Quellen und des Kurhauses. Freie,
von Gärten umgebene freundl. Woh-
nungen und einzelne Zimmer zu
mäßigen Preisen. Gute Küche und
Weine, aufmerksame Bedienung. Zu
Anfang und Ende der Saison redu-
cirte Preise. [0153]
Die Besitzerin: J. P. Scherf, Wwe.

Seehospiz
in Norderney.
240 Betten. Verpflegungskosten,
einschließlich ärztlicher Behandlung,
Arznei, Bäder: 10 M. — für be-
mittelte Kinder 15 Mark — pro
Woche. Aufnahmen finden am 1. u.
15. eines Monats statt. — Damit
verbunden ist ein Pensionat für 20
Knaben oder junge Leute, enthaltend
5 Zimmer mit je 1 Bett und
5 Zimmer mit je 3 Betten. Pensions-
preis für erstere 6 M., für letztere
4 1/2 M. pro Tag und Bett. Für
Juli und August beträgt der Pensions-
preis 7 bzw. 5 1/2 M.
Die nächsten Kindertransporte er-
folgen von Berlin und, je nach den
einkommenden Meldungen, von Dres-
den, Frankfurt a. M. etc. am 14. Mai.
In der Zeit von Mitte Juni bis
Mitte September kommen nicht selten
zu zahlreiche Anmeldungen, daß Ab-
weisungen erfolgen müssen. Für
frühzeitiger Eintritt geboten.
Prospecte und ärztl. Melbungs-
formulare gratis. Anmeldungen wer-
den baldigst erbeten. [5203]
Verwaltung des Seehospizes
in Norderney.

Sämmtliche natürliche Mineralbrunnen
in frischer 1889er Füllung empfiehlt zu billigsten Engros- und
Detail-Preisen [5394]
das Haupt-Depôt
Hermann Straka,
Breslau, Ring, Riemerzeile 10.
Ich liefere alle Brunnen prompt frei ins Haus und bewillige
bei Entnahme von 10 resp. 25 Flaschen entsprechende Rabatte,
auch sind sämmtliche Wasser von Morgens 5 1/2 bis 8 1/2 Uhr in
meinen Trinkanstalten im Artikus-Garten und in der Neuen Börse
an der Promenade, in Flaschen und Bechern, kalt und gewärmt,
sowie Schweizer Ziegen-Molken, Milch, Kefyr etc. zu haben.

Harzer Sauerbrunn,
Grauhof bei Goslar.
Frische 89er Füllung ist angelangt
und versendet das [5399]
General-Depôt für Schlesien u. Posen:
J. Löwy, Breslau, Ohlauerstr. 80.

Kur im Hause.
Der Kiedricher Sprudel
diese warme Heilquelle im romantischen Kiedrich-Thale bei Eltville a. Rhein,
analysirt von Prof. Dr. Fresenius zu Wiesbaden und Dr. Bischoff zu Berlin,
steht jetzt unter den berühmtesten Heilquellen Europas in erster Linie. Nach ärzt-
lichem Gutachten hat sich der Kiedricher Sprudel auf alle Weise bewährt bei allen
Magen- und Unterleibsleiden, Verdauungsbeschwerden, Säurebildung,
bei Lungen- und Bronchialkatarrh, Gicht, Hysterie, Athmungsbeschwerden,
bei Gicht, Rheumatismus, Gicht, Hysterie, Steinleiden, bei
Fettigkeit, Leber- und Nierenleiden, bei
wird aufserdem blutreinigend und belebend.
Prospecte und Analysen gratis und franco.
Kiedricher Sprudel-Versand zu Eltville a. Rhein.
Generaldepot in Breslau bei Oscar Glesser, Juntersstr. 33;
zu haben in allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen und Drogerien.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens,
Blähungen, Blähung, saurem Aufstoßen, Reiz, Magen-
katarrh, Gicht, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger
Schleimproduction, Gicht, Gicht, Magenkrampf, Kopfschmerz
(falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit
oder Verstopfung, Ueberleben d. Magens mit Speisen u. Getränken,
Wüster, Wüster, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche
sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelte Mk. 1,40.
Centr.-Berl. durch Apoth. Carl Brady, Krenster (Märzen).
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL.
Die Behauptung, daß d. selb. Flüssigkeit d. Gehe. Anm. angegeb. (80)
Echt zu haben in fast allen Apotheken.
In Breslau in den bekannten Apotheken, — Engros in Feitenberg
bei Apoth. W. Schickau. [028]

Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz
ein reines Naturproduct
unter amtlicher Controle her-
gestellt und ärztlich allgemein
empfohlen und verordnet als
bestes und schnell wirksamstes
Beseitigungsmittel bei Ver-
dauungs- und Ernährungsbe-
schwerden, Darm- und Magen-
leiden aller Art. Ebenso von
eminenter heilkräftiger Wirkung
bei Katarrhen der Luftröhre
und der Lunge; bei Husten,
Heiserkeit, Schleimauswurf
u. s. w. und, in Folge seines
HOHEN
LITHIONGEHALTES
bei gichtischen und rheuma-
tischen Leiden.
Ein Glas Kochbrunnen-
Quell-Salz entspricht dem
Salzgehalt u. dementsprechend
der Wirkung von
etwa 35—40
Schachteln Pastillen
anderer Brunnen. [0233]
Preis per Glas
2 Mk.
(Nur acht wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)
Käuflich in den Apotheken und
Mineralwasserhandlungen etc.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschien:
Die Krankheiten der Pflanzen.
Ein Handbuch
für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker
von Professor Dr. A. B. Frank.
53 1/2 Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Smyrna-Teppiche!
Außer einem Posten Prima Brüssel- und Belourteppichen habe ich
eine größere Collection
handgeknüpfter Smyrna-Teppiche,
groß und klein, zum baldigen, billigen Verkauf.
Baare nur reell, Preise fest; keine Agiminter.
G. Hausfelder, Zwingerstraße 24. [7073]

Hildebrand's Deutsche Schokolade Deutscher Kakao

(Staatsmedaille 1888) [4812]
vorrätig in Breslau bei Herren: **Gebrüder Heck's Nachfgr.**, Ohlauerstr. 34, **Paul Pünchera**, Schweidnitzerstr. 8, **Erich & Carl Schneider**, Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstrasse 15, und **C. L. Sonnenberg**, Taubentzenstr. 63 und Königsplatz 7.

Echter Deutscher Benedictiner,



feinster Magen- und Tafel-Liqueur, destilliert aus den edelsten und werthvollsten Kräutern und Wurzeln von der Firma
F. W. Oldenburger Nachf., Hannover,
Inh.: **August Groskurth.**

Genauere angefertigte Prüfungen von Seiten fachkundiger Chemiker, Aerzte und Feinschmecker haben ergeben, daß die Qualität dieses echten Deutschen Benedictiner-Liqueurs nicht allein dem französischen Benedictiner-Liqueur als vollständig gleichwerthig zu betrachten, sondern daß der köstliche Geschmack und das herrliche Aroma noch weit kräftiger sind. Sämtliche Urtheile von den größten Autoritäten bestätigen, daß der von mir nach ärztlicher Vorschrift aus den gesundheitsförderndsten Kräutern und Wurzeln in fachkundigster Weise fabricirte Benedictiner-Liqueur im Vergleich zu den vielen anderen deutschen Fabricaten doch nur als der einzige existierende echte Deutsche Benedictiner-Liqueur anzuerkennen ist.

Mein Benedictiner ist als ein ganz vorzügliches Hausgetränk anzusehen, ohne dabei Medicin zu sein, welches bei regelmäßigem Genuß den Appetit angenehm erregt, die Verdauung befördert und auf das Wohlbefinden des ganzen Körpers besonders einflußreich ist.

Bei Ankauf von Benedictiner bitte ich genau auf meine Firma und meine oben angebrachte Schutzmarke zu achten und alle anderen minderwerthigen Fabricate, die unter dem Namen Benedictiner angepriesen werden, wegen der für die Gesundheit zu besorgenden Nachtheile einfach zurückzuweisen.

1/2 Liter Originalflasche 4,50 M., 1/4 Liter Originalflasche 2,50 M., 1/8 Liter Originalflasche 1,40 M.

Eingros-Lager in Breslau bei Hermann Straka,
Ring, Niemezeile Nr. 10.

Der echte deutsche Benedictiner ist nur bei nachstehenden Firmen zu haben in Breslau:

Franz Czaya, Kaiser Wilhelmstr. 3. Wilh. Dlugos, Königsplatz 3b. Oscar Dittmanns Nachf., Sub. Ad. Roatsch, Gartenstr. 7. Eldau & Zimmermann, Neue Schweidnitzerstr. 1. F. Eckert, Freiburgerstr. 19. Th. Gühlmann, Kaiser Wilhelmstr. 74. Hermann Gude's Nachf., Sub. Alb. Rosé, Klosterstr. 90a. Paul Klotz, Gartenstr. 43a. Heinrich Müller, Schmiedebrücke 23. Otto Meyhem, Neue Graupenstr. 15. Paul Nawrath, Garten- und Leichstraßen-Ecke. Bernh. Pfeiffer, Gräbenerstraße 27. Otto Reichel, Graupenstr. 10. Paul Rieger, Neue Sandstr. 3. J. G. Scholz, Ohlau-Str. Ecke Leisingstraße. Jacob Sperber, Graupenstr. 4/6. Hermann Straka, Ring, Niemezeile 10. Robert Spiegel, Taubentzenstraße 72a. Robert Schlabs, Ohlaustr. 21. Carl Wantke, Sternstraße 58. Albr. Ziesche, Schmiedebrücke 29b. Wilh. Lillge, Klosterstraße, Ecke Große Feldstraße. Max Reimann, Borwertsstraße 12. Gust. Ansoorge, Grünstr. 3. In Liegnitz: Hermann Feder, Schloßstraße. F. Hawliczek, Frauenstraße. Jul. Meister vormals J. Weyrauch, Breslauer- u. Parf. Straß. Ecke. R. Springer, Ring 2. In Görlitz: J. O. Goffron Nachf., Brüderstr. 10. W. v. Kopp, Louisestraße. Arthur Spremberg, Berlinerstr. 47. Wilh. Stock, Reifstr. 28.



Gegründet 1850.

1889. Natürliche Mineralbrunnen. 1889.

Sämtliche Mineralbrunnen sind in frischerster Füllung eingetroffen und erhalte fortlaufend neue Zufuhren, „direct von den Quellen“.

Alle Aufträge werden prompt und zu den billigsten Preisen (in der Stadt frei Haus) ausgeführt.

Die Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen
H. Fengler, Renschestraße 1, 3 Mohren.



Bothwein,

garantirt rein, vorzügliche Qualität,
1/2 Bordeauxflasche Mk. 1,00 incl. Glas.

Schindler, Weingrosshandlung,

Telephon Nr. 220.
[5304]

Alte Taschenstrasse 2, H. pt.,
Wallstrasse 6 im Weinkeller.

Braunschweiger Gemüse-Conserven,

vorzüglich und wesentlich billiger als in Delicatessgeschäften. Restaureure außerdem Vortheile bei Entnahme von je 10 Büchsen. [7072]

G. Hausfelder, Zwingerstr. 24, I. Et.

Präparate zur Gesundheitspflege:

Liebe's Pepsinwein (Verdaunungsspeise),

bei Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Magen-Katarrh, Schwäche und Verschleimung, wie Sodbrennen langjährig bewährtes, wohlschmeckendes Tafelgetränk.

Sagradawein (Abführmittel),

(Cascara Sagrada), angenehmes, sicher, zuverlässig und ohne Beschwerden wirkendes Purgativ, das die Verdauung nicht stört, wie Senna, Tamarinde u. a. drastischere Spezifika, sondern regelt, den Appetit anregt, und dessen längerer Gebrauch von Autoritäten der namhaftesten Culturstaaen gebilligt wird.

Lösliche Leguminose (Nährsuppe),

schmackhaft, an peptonisirtem Eiweiß reich, somit verdaulich, hochwerthig, dabei billig, f. b. Reconvalescenz nach Fieber, bei zehrenden Krankheiten und wo Fleischkost zu meiden ist.

Durch jede Apotheke zu beziehen; aber „Liebe's“ verlangen.

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung der eisernen Constructionen (Dachbinder, Quallmänge, Schornsteine, Thore etc.) für den Erweiterungsbau des polygonalen Locomotivschuppens auf Bahnhof Reife, berechnet auf rund 23.000 kg Schweißeisen und 580 kg Gußeisen, soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind auf dem vorgeschriebenen Formular, versiegelt und postfrei mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung der eisernen Dachconstruction für den Locomotivschuppen auf Reife“ bis zum Eröffnungstermin am **Sonntag, den 18. Mai d. J.**, Vormittags 12 Uhr, an das unterzeichnete Eisenbahn-Betriebsamt einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Bedingungen und Bedingungen können während der Dienststunden in unserem technischen Bureau eingesehen, auch gegen postfreie Einsendung von 2 Mark, die Bedingungen allein für 50 Pf., von uns bezogen werden.
Reife, den 26. April 1889. [5401]
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Max Guttman

in Firma **Gebr. Guttman** zu Breslau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 17. Mai 1889,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer 89, im II. Stock, anberaumt.

Breslau, den 27. April 1889.

Geisler,

Gerihtsreiber

des Königl. Amtsgerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Karl Bernert

zu Bries ist

am 2. Mai 1889,

Nachmittags 5 Uhr,

der Concurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Sugo Lorenz** aus Bries — Burgstraße wohnhaft —

Anmeldefrist

bis 7. Juni 1889.

Erste Gläubigerversammlung

den 24. Mai 1889,

Vorm. 10 Uhr.

Allgemeiner Prüfungsstermin

den 14. Juni 1889,

Vorm. 10 Uhr.

Offener Arrest mit Angebotsfrist

bis zum 20. Mai 1889.

Bries, den 2. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht II.

Korber,

Gerihtsreiber

des Königl. Amts-Gerichts II.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

E. Kozlowsky

in Leobschütz ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schluss-

termin

auf den 31. Mai 1889,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 16, bestimmt.

Leobschütz, den 2. Mai 1889.

Zindner,

Gerihtsreiber

des Königl. Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche der Vorstadt

Ohlau Band I Blatt 21 Artikel 135

auf den Namen des Bräuers **Emil**

Stante und des Rathsherrn **Wil-**

helm Wolff und dessen Ehefrau

Dorothea, gebornen **Stante**, ein-

getragene, in Ohlau belegene Grund-

stück, bestehend aus Wohnhaus mit

Hofraum, Gaststallgebäude, Wohn-

und Stallgebäude, Bierbrauerei,

Mälzerei, Mälzschuppen, Eiseller

und Tabakvermiegungsgebäude, soll

auf Antrag des Seifenfabrikanten

und Stadtliebes **Wilhelm Wolff**

und seiner Ehefrau **Dorothea**, ge-

bornen **Stante**, zu Ohlau zum

Zwecke der Auseinandersetzung unter

den Miteigentümern

am 6. Juni 1889,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte an

Gerichtsstelle, Zimmer 2, zwangs-

weise versteigert werden.

Das Grundstück ist nur zur Ge-

bäudesteuer und zwar mit 545 M.

Nahrungswert veranlagt. Auszug

aus der Steuerrolle, beglaubigte Ab-

schrift des Grundbuchblatts etwaige

Abhängigkeiten und andere das Grund-

stück betreffende Nachweisungen, sowie

besondere Kaufbedingungen können in

der Gerichtsschreiberei III während

der Amtsstunden eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigentum

des Grundstücks beanspruchen, werden

aufgefordert, vor Schluss des Versteige-

rungstermins die Einstellung des

Verfahrens herbeizuführen, widrigen-

falls nach erfolgtem Zuschlag das

Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch

an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung

des Zuschlags wird

am 8. Juni 1889,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, ver-

fündet werden.

Ohlau, den 20. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut

unter laufende Nr. 2413 die Firma

H. Hillbricht, zu Beuthen OS.

und als deren Inhaber der Destilla-

teur **Sugo Thomashowsky** zu

Beuthen OS. eingetragen worden.

Ferner ist in unser Firmenregister

das Erlöschen der unter Nr. 1558

eingetragenen Firma **G. Hillbricht**

zu Beuthen OS. (Inhaber der Des-

tillateur **Heinrich Hillbricht** zu

Beuthen OS.) heut eingetragen

worden.

Beuthen OS., den 30. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute

eingetragen worden: [5359]

a) unter Nr. 314 die Firma

Robert Bittner

zu Mittelwalde und als deren

Inhaber der Getreidehändler

Robert Bittner hierselbst,

b) unter Nr. 315 die Firma

Josef Schwarzer,

Stadtbrauerei,

zu Mittelwalde und als deren

Inhaber der Brauereipächter

Joseph Schwarzer hierselbst und

c) unter Nr. 316 die Firma

Herrmann Sprinz

zu Mittelwalde und als deren

Inhaber der Fleischermeister

Herrmann Sprinz hierselbst.

Halschwerdt, den 23. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 13 unseres Firmen-

Registers eingetragene Firma

Adolf Wasner

zu Dels ist durch Erbgang auf die

offene Handelsgesellschaft

Adolf Wasner

zu Dels übergegangen und daher

von hier in das Gesellschaftsregister

sub Nr. 31 übertragen worden.

In unser Gesellschafts-Register ist

heute unter Nr. 31 die offene Han-

delsgesellschaft

Adolf Wasner

zu Dels eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind die Erben

des am 2. April 1889 zu Dels

verstorbenen Kaufmanns **Adolf**

Wasner, nämlich:

1) der Particular **Gustav Was-**

ner zu Dels,

2) die verheiratete Gutsbesitzer

Henriette Kaufmann, geb.

Wasner, zu Neuborf bei Bern-

stadt, [5360]

3) die Wittwe **Emilie Witt**, geb.

Wasner, zu Dels,

4) der Particular **Friedrich Was-**

ner zu Dels,

5) der Gutsbesitzer **Moritz Was-**

ner zu Ullersdorf, Kreis Dels.

Die Gesellschaft hat am 2. April

1889 begonnen.

Zur Vertretung der Gesellschaft

ist allein der Particular **Gustav**

Wasner zu Dels befugt.

Dels, den 28. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über

das Vermögen der **Gewerkschaft**

der **Martha-Waldfeld-Grube** in

Mittel-Razist bei Nikolai sollen

auf die festgestellten Forderungen in

Höhe von **22.646,21 Mark**

90 pCt. gleich 20.381,56 Mark

von der vorhandenen baaren Masse

vertheilt werden.

Das Verzeichniß der bei der

Vertheilung zu berücksichtigenden

Forderungen ist bei der Gerichts-

schreiberei II des Königl. Amts-

gerichts hier zur Einsicht der Be-

theiligten niedergelegt.

Einwendungen dagegen oder

noch etwaige Forderungen aus

§ 140 u. ff. der Concurs-Ordnung

sind bis zum 21. Mai d. J. bei

dem unterzeichneten Verwalter anzu-

bringen.

Wird der Nachweis über etwaige

Forderungen nicht rechtzeitig ge-

führt, so werden dieselben bei der

vorzunehmenden Vertheilung nicht

berücksichtigt. [5367]

Nikolai, den 3. Mai 1889.

Der Concursverwalter.

Nuchten.

Die zur **H. Michalowsky-**

ischen Concursmasse gehörige, in

Nikolai, ca. 2 Kilometer vom Bahn-

hof Strassburg belegene Dampf-

schneide- und Mähmaschine (Maschine

von 20 Pferdekraft, Hölzenträger,

Rollgatter, zwei Kreisfräsen, zwei

Mahlgänge) soll am [2373]

31. Mai 1889, Vorm. 9 Uhr,

vor dem hiesigen Königl. Amts-

gerichte öffentlich meistbietend verkauft

werden. Das Grundstück umfaßt

ein Areal von 254,10 ha und liegt

Gegründet 1850!
Joh. Georg Rackles,
 Frankfurt a. M.
 Aepfelwein-Kellerei und Versandt-Geschäft
 empfiehlt:
1a Aepfelwein-Champagner [597]
 eigener Gährung, an Güte und Feinheit anderem Champagner
 gleichkommend, an Gesundheitsdienlichkeit solche übertreffend,
 zum billigen Preise von **Mk. 1,10** an pro $\frac{1}{4}$ Flasche incl.
 Verpackung.
 Versandt in Kisten von $\frac{12}{1}$ Flaschen ab.
 Aufträge nimmt entgegen **Aug. Urban, Breslau, Mathiasplatz 2.**

Für **Breslau** wird für eine alte große Lebensversicherungs-Gesellschaft gegen Firum und Provision ein **tüchtiger Vertreter** gesucht. [7076]
Offerten unter Chiffre L. E. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein gebildeter, tüchtiger Kaufmann,
jüd., mit etwas Capital, kann in
ein gut rentirendes Fabrikgeschäft
hineinheirathen. [7053]
Offerten sub R. A. 89 Exped. der
Breslauer Zeitung.

Birkenbalsamseife von
 rgmann & Co. in Dresden ist durch
 eine eigenartige Composition die
 einzige Seife, welche alle Hautun-
 reinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röt-
 he des Gesichts und der Hände beseitigt
 und einen blendend weissen Teint er-
 zeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pf.
 S. G. Schwartz, Ohlauerstr., und
 H. Ermler, Schweidnitzerstr.

Richter, Hebamme, Brüderstr. 2f, I.
Damen! Rath und Hülfe in Frauenleiden. Off. u. M. 48 Hauptpostamt lag. **Breslau.**

Stellung als Verkäuferin.
Emanuel Unger,
 Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Vorzug. Offerten mit Photographie sub A. A. 992 an Haeftenstein & Voelter, H.-G., Berlin SW.

Einen tüchtigen Verkäufer

Suche ich per sofort.

[5403]

Bruno Müller.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neugasse 8.

Die Stellen-Vermittlungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern. Kostenfreie Befragung v. Vacanzen. [0251]

Eine alte, gut eingeführte und höchst leistungsfähige

Ungarwein-Grosshandlung

sucht bei hohem Gehalt, Provision und Reisepesen per bald event. per 1. Juli einen durchaus tüchtigen, mit der Branche vertrauten Reisenden, der bereits mit Erfolg tätig war.

Nur Bewerber mit Prima-Referenzen werden ersucht, Offerten unter Angabe des Lebenslaufs unter S. 20 bei der Ann.-Exped. G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. einzureichen. [6789]

Ein tüchtiger bewährter Inspector

findet bei einer großen Lebensversicherungs-Gesellschaft bei hohem Gehalt u. c. dauernde Stellung. — Bewerbungen unter Schiffe J. S. 96 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7077]

Gesucht wird

ein junger Mann, der in der Seiden- und Baumwoll-Branchen sehr bewandert und routinierter Stadtreisender ist, für bald oder später bei sehr gutem Salair. [7033]
Offerten unter O. 82 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein verheir. Kaufmann, Schriftf.

33 Jahre alt, cautionsfähig, in d. Bank- u. Kassen-Branchen erfahren, sucht mit guten Empfehlungen bald oder später passende Stellung, möglichst direct unter dem Chef oder d. Leitung einer Filiale. Off. erb. sub K. M. 73 Briefk. der Bresl. Ztg.

Reisender

für Colonial- u. Eisenwaren-Geschäft gesucht, bestens empfohlener Bewerber wollen Adressen sub K. R. postl. Breslau senden.

Ein Reisender

wird bei hohem Gehalt und Provision für ein größeres Sortimentshaus in Lüttich, Brüssel u. c. gesucht. Bedingungen: Kenntnis der Branche und Kundenschaft in Schiffe, Bonnern oder Preußen. Bewerbungen erbeten unter T. S. 81 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [7041]

Für ein Denthüren- und Kupwarengeschäft

wird ein tüchtiger Reisender, welcher mit der Kundenschaft vertraut ist, ev. als Socius gesucht. Offerten sub W. V. 83 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Reise-Stellung.

Ein mit der Lederbranche vertrauter tüchtiger Reisender, der mit Erfolg gereist ist, wird für ein Breslauer Leder-Engros-Haus bei hohem Salair gesucht. Offerten sub H. 22 266. [2383]

Ein Commis,

der die Galanterie-, Porzellan-, Glas- u. Kurzwaren-Branche genau kennt und der einfachen Buchführung vollständig gewachsen ist, findet per 1. Juli c. in meinem Geschäft dauernde Stellung. Off. mit Angabe der Gehaltsanspr. unter A. B. 164 Exped. der Bresl. Ztg.

Für unser Weißwaren- und Wäsche-Engros-Geschäft suchen wir einen mit der Branche vertrauten Commis

per 1. Juli. Melb. schriftlich. Steiner & Süssmann, Breslau. [7095]

Für ein Oberst. Wäschegech.

wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger, polnisch sprechender

Verkäufer,

Israelit, gesucht. Station i. Hause. Off. m. Gehaltsanspr. erbeten sub T. 162 Exped. Bresl. Ztg. [5324]

Per 1. Juli findet ein tüchtiger

Verkäufer,

mos., für mein Manufaktur-Waren-Geschäft dauerndes Engagement. Moritz Apt, Langendorf DE. [5273]

Für mein Modewaren- und Confections-Geschäft suche ich

per 1. Juni event. 1. Juli cr. bei hohem Salair einen sehr gewandten, selbstständ. tüchtigen

Verkäufer,

welcher schon längere Zeit in lebhaften Geschäften tätig war. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Photographie u. Zeugnisabschriften erbetet

S. Charig, Zischberg i. Schl.

Ein junger Mann,

gel. Desf. u. Specerist, militärfrei u. poln. sprechend, w. pr. 1. Juli dauernd. Engagement. [7042]

Gefällige Offerten ersuche unter R. W. 88 an die Expedition der Bresl. Ztg. einzufenden.

Wer übergibt einem j. Mann mit fl. schöner Handschr. schriftl. Arb. in u. außer dem Hause? Gef. Off. sub M. F. hauptpostlag. erb. [7039]

Mechaniker.

Für meine Werkstatt suche ich noch einen tüchtigen Mechaniker. Nur fleißige, ordentl. u. ehrl. Bewerber, welche mit der Nähmaschinen-Branche bekannt u. speciell mit meinen Maschinen genau vertraut sind, wollen sich unter Vorweisung der Zeugnisse überfrüh. Thätigkeit b. mir melb. G. Neidlinger, Ring 2.

Schuhmacher, gute Damen-Arbeit, können sich melden Gräbichnerstr. 26 im Schuhgeschäft.

Ein Kunstgärtner, verheiratet, in allen Branchen firm, guter Schöner, ohne Familie, sucht bald oder später Stellung unter S. S. Nr. 32 Expedition der Bresl. Ztg. [6766]

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird für mein Galanterie- und Spielwaren-Magazin gesucht. Josef Nothmann, Ohlauerstr. 83. [5379]

2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung suchen Schlesinger & Grünbaum, Herren-Confection ein gros.

Ein Lehrling

mit guter Handschrift und Schulbildung für ein größeres Producten- und Mehl-Engros-Geschäft gesucht. Meldungen unter Schiffe N. L. 10 Postamt 2. [7108]

Vermietungen und Miethgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 B.

2 hocheleg. möbl. Wohnungen, je 3 Zimm., Cab., Küche u. Entree, sind Zimmerstr. 12 part. u. Oberst. Bahnhof 4, III. Et., Juni zu verm. Näh. bei Kallisch, Grünstr. 28a, I.

Berlinerstr. 8

eine herrsch. Wohn., 5 Zimm., zu verm.

Matthiasplatz 18

2. Etage ist eine Wohnung von 4 Stuben, Cab., Badecab. und Nebengel., neu renovirt, per bald oder später zu vermieten. [7012]

Grünstr. 25,

hochpart., i. u. 3. Et., Mittelwohn. m. Gartenben., auch Anschluß für Bade-einrichtung. Näheres beim Portier.

Zu vermieten sind:

Ring Nr. 4

die 2. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, 2 Cabinets, Küche und Zubehör, elegant renovirt; [2181]

Herrenstr. 7

ein Laden, die 1. und 2. Etage, ebenfalls elegant renovirt u. mehrere Remisen. — Näheres beim Hausmeister dort u. bei Emil Kabath, Carlstr. 28.

Reudorfstr. 9,

1. Etage, 6 Zimmer, Zubehör per 1. Juli zu vermieten. [6949]

Neuschestrasse 54

ist das zweite Stockwerk v. ersten Juli zu verm. Drei belle Zimmer u. Küche, zwei Cabinets u. Beigelaß. Näheres im ersten Stock zu erfragen.

11, Am Wäldchen 11

ist eine Wohn. v. drei Zimmern. 3. u. Zubehör i. 3. Stock f. 420 M. z. verm.

Nicolaistraße 22

ist die 3. Etage, 5 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer und viel Beigelaß, sofort auch später zu vermieten.

In Scheitnig,

Magstr. 6, ist die früher Heinemann'sche Villa mit großem Park für 1000 M. zu vermieten. Näheres Ohlauerstr. 12, II., 2-3 R.

Münzstraße 2a

werden zum 1. Juli schöne Wohnungen im Preise von 750 bis 1000 Mark frei. Näheres beim Haushälter u. pt.

Höfchenstraße 27a

sind herrsch. Wohnungen, 5 Zimmer und Nebengel., Gas und Bade-einrichtung mit Gartenbenutzung, sowie 2 kleinere im 4. Stock zu vermieten.

Neue Taschenstr. 4

halbe 3. Etage, 4 Zimmer, 2 Cab., Nebengel., [7054]
Gartenbenutzung, per 1. Juli zu vermieten.

Ohlauerstr. 26

2 groß. Wohn. in 1. resp. 2. Etage per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei der Haushälterin.

Albrechtsstr. 30

herrsch. Wohn. in 1. resp. 2. Et. (9 resp. 5 Zimm.) p. 1. Octob. z. verm.

Blücherplatz 4

ist die erste Etage, besonders zu Bureau geeignet, per Juli cr. zu vermieten. [7031]

Blücherplatz 4

ist die 3. Etage per Juli cr. zu verm.

Höfchenstr. 70 u. 72

noch einige Wohnungen im 1. u. 2. Stock, von 3-4 Zimmern, Cabinetke. zu vermieten. [7035]

Tanengienstraße 79,

Ecke Blumenstraße, 1. Etage, 7 Zimmer u. c., 1. October cr. zu verm. Näh. das. 1. Tr. rechts.

Für alleinstehende Damen, Herren

u. od. älteres Ehepaar ruhige, sichere, freundliche Wohnung, Matthiasstr. 84, im 2. Stock, bald oder per 1. Juli zu vermieten. [7029]

Ohlauerstr. 78 ist eine Wohn.

für 50 Thaler, im 4. Stock zu verm.

Ohlauerstr. 78 ist ein fl. Stübchen

f. 1 einz. Pers. im 4. Stock zu verm.

Ohlauerstr. 78 ist eine Wohnung für

einz. Herren v. 2 Stuben, Entree zu v.

Freiburgerstr. 26

ist die

zweite Etage

(8 Zimmer u. c.) mit

Gartenbenutzung

per 1. October cr.

zu vermieten. Näheres daselbst.

Schmiedebücke 1718,

Ecke Kupferstr. ist eine Wohnung per 1. Juli zu vermieten. [7067]

Tanengienstr. 71,

Ecke Neue Taschenstraße, ist in der zweiten u. dritten Etage eine elegante Wohnung zu vermieten.

Gartenstraße 44,

1. Et., herrsch. Wohn., 8 Zimm. ercl. Salon, ev. mit Stall, p. 1. Octob.

Zimmerstr. 12 sind 3 hocheleg.

Wohn. a. 750, 375 u. 300 Thlr. im Part., 1. u. 2. Et.

Grünstr. 28a part. f. 350 Thlr.

zu verm. Näh. das. im 1. St. b. Kallisch.

Schweidnitzerstr. 40,

2. Etage, eine freundl. Stube als Comptoir oder Geschäftslocal zu vermieten. Näheres daselbst 2. Etage bei Kühnel. [7080]

Ein Laden

mit großem Schaufenster ist Tanengienstr. 71, Ecke N. Taschenstr., per sofort zu verm.

Der Laden Gräbichnerstr. 60,

in welchem seit mehreren Jahren ein Damenpuh-, Woll- und Weißwaren-Handel mit bestem Erfolg betrieben wird, ist vom 1. Juli billig zu verm. Näh. bei H. Landmann, Neue Oderstr. 13a, I. [7028]

Zimmerstr. 54, dicht an der

Schweidnitzerstr., p. bald oder später 2 Stub., Cab. u. Küche, auch als Comptoir sich eignend, zu verm. Näheres Alte Taschenstraße 21, im Schuhgeschäft. [7103]

Neuschestrasse 63

III. Etage per Juli oder später für 1000 Mark zu vermieten. [7097]

Wohnung

mit schönem Hausfur, möglichst in der Nähe Neuschestrasse, per Juli gesucht. Preis 800-1000 Mark. Sternberg, Neuschestrasse 63.

Taschenstr. 9 in 1. Et. ein

Geschäftsloc. u. lgr. Vorderz., a. einz. z. v.

Morigstraße 7,

2. Etage, 6 Zimmer, Badecab. und Beigelaß per Juli oder später zu vermieten. [7110]

Ein gr. fribl. Quartier, best. aus

5 Zimmern, großer heller Küche, Entree u. c., 2. Etage, ist Oberstr. 17 preismäßig zu vermieten. [7091]

Halbe 1. Etage

m. Gartenben. u. bald od. spät. z. v. Sollstr. 42, nahe d. Zimmerstr. Näh. 2. Et. l.

Neuschestrasse 32 und 33,

nahe dem Königsplatz, eine sehr freundliche comfortable Wohnung, 5 Stuben, Cabinet, Küche, Badecab. mit Einrichtung, Telegraphie, Nebengel., 3. Etage, für 850 Mark. Näheres daselbst bei dem Haushälter.

Neue Taschenstraße 32/33

hochherrsch. Wohnungen im 2. u. 3. Stock, folglich oder später für 2000 und 1500 Mark zu vermieten durch Administ. O. Grossmann, Neue Taschenstraße 30. [7089]

Zu ermäßigtem Miethspreis

ist das neu renovirte, elegante Hochparterre der

Sadowastraße 11,

5 Zimmer, Mädchenstube, reichliches Beigelaß, Garten, per bald oder später zu beziehen. [6983]

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92

sind wegen Verlegung der bisherigen Miether elegante Wohnungen, hochpart., 1., 2. und 3. Etage, zu civilen Preisen sofort oder später zu vermieten. Näheres Kaiser Wilhelmstraße Nr. 95. [030]

Schweidnitzerstadtgraben 15 u. Salvatorplatz 8

ist die hochherrsch. erste Etage, mit 16 Fenster Front, bestehend aus 9 Zimmern — darunter zwei 3 fenstr. Salons und ein 3 fenstr. Speisesaal —, Mittelschloß, Badecab., Küche, Speisekammer u. c., event. auch Stallung, Remise und Kutschwohnung, per 1. October cr. zu vermieten. Näheres im Bureau der „Concordia“, Partierre links. [034]

Ohlauerstraße Nr. 64

Geschäftslocal, 1. Et., Comptoir im Hof und Kellereien. Näheres bei Krotoschiner, 2. Etage. [7003]

Klosterstraße 36

ein Laden m. Wohn. f. 300 Thlr. u. schöne Wohn. v. 80-250 Thlr. bald z. verm.

11, Blücherplatz 11

ist der große Laden nebst Comptoir und Lagerraum vom 1. October ab zu vermieten. Näheres daselbst 2. Etage. [7109]

Ein altes feines Geschäftshaus sucht am Ringe, Schweidnitzerstr., Ohlauerstr., oder in der nächsten Nähe des Ringes große Partierre-Räume, event. auch im Hofe gelegen, nebst Keller per bald, spätestens per 1. Januar 1890.

Miether ist bereit, erforderliche Umbauten, die die Rentabilität des Grundstücks wesentlich erhöhen, auf eigene Kosten auszuführen, oder auch ein geeignetes Grundstück käuflich zu erwerben.

Hausbesitzer (Vermittler ausgeschlossen) werden erjucht, gefl. Offerten unter A. Z. 74 in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [6965]

Ein Laden

Matthiasstraße 98, vis-à-vis der Wache,

vorzügliche Geschäftslage, mit daranstoßenden Wohnungs- und großen Kellerräumen ist bald oder später zu vermieten. Näheres durch den Hausmeister.

Albrechtsstraße 9

1 kleiner Laden zu vermieten, bald zu beziehen. [7009]

Mein Geschäftslocal ist am

1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres bei mir selbst; auch ist die Ladeneinrichtung zu verkaufen.

S. Traube jr., Gleiwitz, [4823] Benthenerstraße.

Werderstraße 35/36

Comptoir, trockener Lagerkeller, Remise zu vermieten. [7030]

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temperatur in Celsius.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	754	11	S 4	bedeckt.	
Aberdeen...	762	9	SSO 3	h. bedeckt.	
Christiansund...	768	11	still	heiter.	
Kopenhagen...	768	9	NO 1	Regen.	
Stockholm...	771	13	OSO 2	heiter.	
Haparanda...	772	1	S 2	Nebel.	
Petersburg...	774	8	ONO 1	h. bedeckt.	
Moskau...	775	15	S 1	h. bedeckt.	
Cork. Queenst.	753	10	SSW 5	Nebel.	
Cherbourg...	758	13	SSO 2	h. bedeckt.	
Helder...	764	13	ONO 1	h. bedeckt.	
Sylt...	766	11	OSO 2	wolkenlos.	
Hamburg...	766	12	NO 2	wolkig.	
Swinemünde...	769	18	SO 2	heiter.	
Neufahrwasser...	769	15	still	wolkenlos.	Thau.
Memel...	770	16	SO 2	wolkenlos.	
Paris...	763	15	ONO 6	wolkenlos.	
Münster...	762	15	NO 3	wolkenlos.	
Karlsruhe...	762	15	NO 1	wolkenlos.	Thau.
Wiesbaden...	762	13	still	heiter.	
München...	762	13	still	heiter.	
Chemnitz...	764	18	OSO 3	heiter.	Gest. Ab. Wetterl.
Berlin...	765	18	OSO 2	heiter.	
Wien...	764	14	still	wolkenlos.	
Breslau...	767	14	SO 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix...	—	—	—	—	
Nizza...	—	—	—	—	
Triest...	761	19	NO 4	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum im Westen scheint mit abnehmender Tiefe langsam nordwärts fortzuschreiten, während das Maximum im Nordosten sich wenig verändert hat. Bei schwacher, meist östlicher Luftbewegung ist das Wetter über Central-Europa heiter, trocken und warm. In Memel liegt die Temperatur 8 Grad über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratenthail: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau.

Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.